

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

336 (6.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723550)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Exzerate kosten für Oldenburg Oldenburg pro Seite 15 S, sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Böttcher, Mollenstr. 1, W. Cordes, Pörschstr. 5, W. Hoffmann, D. Sandtke, Zwickstr. 1, u. sämtl. Ann.-Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N 336. Oldenburg, Freitag, 6. Dezember 1907. XXXI. Jahrgang

Sierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die von einem Berliner Lokalblatt aus einer englischen Zeitung wiedergegebene Unterredung Kaiser Wilhelms mit einem europäischen Diplomaten über die deutsche Politik wird von amtlicher Seite als reine Erfindung bezeichnet.

Im Reichstage wurden von den Führern der Blockparteien Vertrauensklugungen für den Fürsten von Bülów erteilt, worauf die erste Staatsberatung sofort geschlossen wurde. (Siehe unseren Reichstagsbericht.)

Eine außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins fand in Frankfurt a. M. statt. Derburg hielt eine Rede.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt offiziell, daß von Differenzen zwischen Bülów und dem Ministerium keine Rede sein könne.

Am 150. Jahrestage der Schlacht bei Leuthen hat im Feiertage des Krönungstages die Kaiserin die feierliche Enthüllung des vom Kaiser auf dem sogenannten Altarplatz des Schlachtfeldes gestifteten Denkmals stattgefunden.

In dem am 16. Dezember stattfindenden Prozeß gegen Maximilian Harden wird Oberstaatsanwalt Henkel auf Anweisung des Justizministers die Anklage vertreten.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wird der freisinnige Wahlrechtsantrag vom Abg. Träger begründet werden.

Kultusminister Dr. Hölle hat den preussischen Regierungen und sämtlichen Provinzialparlamenten die Mitteilung ausgehen lassen, daß fernerhin Lehrerinnen, die sich verheiratet haben, widerruflich weiter ihren Beruf ausüben können.

Die deutsche Schillerstiftung hat beschlossen, dem 80jährigen Familienrevisor der Nat.-Zg., Karl Frenzel, eine Glückwunschadresse zu überreichen.

Die Internationale Automobilausstellung in Berlin wurde in Gegenwart des Prinzen Heinrich eröffnet.

Die Pariser Deputiertenkammer genehmigte eine Million Franz, die dazu bestimmt ist, den französischen Soldaten täglich ein Viertel Liter Wein zu geben.

Französische Torpedoboote sind an die marokkanische Küste abgegangen, um den Waffenhandelsverkehr zu verhindern.

Aus Marokko kamen erneut Meldungen, daß dort der heilige Krieg gegen die Franzosen proklamiert sei.

In Petersburg begann der Prozeß gegen die sozialistischen Abgeordneten der zweiten Duma wegen Hochverrats. Die Angeklagten und ihre Verteidiger weigerten sich, an den Verhandlungen teilzunehmen, da die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Die Studenten der Petersburger Universität und mehrere tausend Arbeiter sind anlässlich des Prozesses in den Straßen getreten.

Im Nordprozeß Goolb in Monte Carlo wurden Frau Goolb zum Tode, Vere Goolb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Ein schwerer Unfall trat sich in Manchester während eines Box- und Schachturniers zu. Während der Kampf in vollem Gange war, stürzte plötzlich das Podium ein. Die Kampfteilnehmer sowie mehr als 200 Zuschauer wurden in die Tiefe mitgerissen. Viele erlitten schwere Verletzungen.

Nach dem Gewitter.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt: Das Wetter ist vorübergeblieben. Nur am Horizont dunkelt noch das verzehende Kräftigwerden. General v. Ciemann, der preussische Kriegsminister, und Abg. Dr. Saase (nl.), die gestern noch grollend gegen einander standen, plaudern einträchtiglich in der Nähe des Präsidenten. Die Ruhe dauert nicht lange. Ehe die in dichten Scharen, eifrig diskutierend, zusammenstehenden Parlamentarier ihre Plätze einnehmen können, ist die erste Verteilung bereits erfolgt, und zwar an den Sprecher der gesamten Rechten, den Abg. v. Normann (konf.). „Vertrauen zum Reichstagskanzler, Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Blockpolitik“ — er spricht kurz und bündig, wie es seine Art ist, der pommerische Konfessionale, und man hört ihn verhältnismäßig ruhig an, obgleich auf der äußersten Linken die Geister bereits aufzu-

begehren beginnen. Als der Führer der Nationalliberalen, Abg. Baffermann, das Wort erhält, bricht links der Sturm los. Doch Baffermanns klare Stimme dringt durch: „Wir halten gleichfalls fest an der Blockpolitik, an der durch das Volk berufenen nationalen Mehrheit! (Wider Protest der Minderheitsparteien.) Die konservativ-liberale Politik ist eine Notwendigkeit.“ Der Sturm wird zum Orkan, als Baffermann namens seiner gesamten Fraktion dem preussischen Kriegsminister in aller Form ein Vertrauensvotum erteilt. Der folgende Redner, Abg. Dr. Wiemer (fr. Volksp.), der für die drei linksliberalen Fraktionen spricht, kann sich nur mit Mühe verständlich machen. Seine Versicherung: „Wir bleiben im Block unter Wahrung unserer politischen Grundzüge“ wird wiederholt von brausendem Lärm und Lachen überdünelt. (Die ausführlichen Erklärungen der drei Sprecher lese man in unserem Reichstagsbericht. (2. Red.))

Man sieht, wie Abg. Bebel (Soz.) leidenschaftlich gestikuliert, man hört, wie Abg. Singer (Soz.) mit grollender Stimme das Wort zur Geschäftsordnung fordert. Doch Präsident Graf Stolberg gibt es zunächst dem Abg. Gröber (Ztr.). Ihm haftet nicht das Mindeste an von der Erbitterung derer um Bebel. Mit erfrischendem Humor konstatiert er, daß die Blockgenossen sich wieder gefunden haben. „Der Hans kauft die Gerte, und es ist alles wieder gut.“ Er wolle die liebevolle Unterhaltung nicht stören. Sprach's und — schenkte sich die Zeit langen erwarteten Antikloppreden. Dem guten Beispiel zu folgen, beehrte sich der allein noch auf der Rednertribüne stehende Abg. Müller-Meiningen (fr. Volksp.).

So erklärte denn der hochachtungsvoll auf dem Podium stehende Präsident die Staatsdebatte für geschlossen. Die Wortführer der äußersten Linken machten ihrer Enttäuschung in kräftiger Weise Luft. Singer sprach von „Antikloppdomobie“, über die man dem Volk die Augen öffnen werde. Bebel ist so erbozt, daß er, als die in Betracht kommenden Staatsmittel dem Hertommen gemäß der Budgetkommission überwiesen werden sollen, widerpricht. Es wird nicht abgestimmt, und mit dem Block erhebt sich das Zentrum. Nicht der Block ist gesprengt, sondern — in diesem Falle wenigstens — der Antiklopp.

Das alles hatte sich in einer halben Stunde etwa abgespielt. Es stand noch auf der Tagesordnung die erste und zweite Lesung des verlängerten Handelsprovisoriums mit England. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg sprach einige begründende Worte — niemand verstand ihn bei der anhaltenden stürmischen Unruhe im Hause. Die hin- und heraufsteigende Brandung verhängte auch die kurzen Erklärungen der Abg. Dr. Wiemer (fr. Volksp.), Zehr. Seyl zu Bernheim (nl.), von Dürken (Rp.), Graf Schwerin (konf.) und Singer (Soz.). In wenigen Minuten war auch dieser letzte Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Doch nur langsam leerte sich der Saal. Man stand im Banne der historischen Bedeutung des Tages. Es bildeten sich Gruppen von Abgeordneten, Staatssekretären und Ministern. Fürst Bülów war der Sitzung ferngeblieben. Wen es drängte, ihm den Sieger des Tages, einige Worte sagen zu lassen, der trug sie dem Unterstaatssekretär in der Reichstagskanzlei, Herrn von Voebell, auf. Zunächst ins Gespräch gezogen, besonders von Nationalliberalen, sah sich der preussische Kriegsminister. Auch Zehr. v. Rheinbaben, der in seiner Steuerrede mehr trennend als einigend gewirkt hatte, nahm Fühlung mit den Männern vom Block. Die überfüllten Tribünen mußten von den Saalbedienten mit sanfter Gewalt geräumt werden. In der Wandelhalle und vor dem Reichstagsgebäude wogte noch lange die lebhaft diskutierende Menge auf und ab.

Wird die „nationale Mehrheit“ zusammenhalten, wenn die schwere Belastungsprobe mit der Entscheidung über die neuen Steuern kommt? Diese Frage wurde unzählige Male gestellt. Ein silberhaariger Führer vom Block sprach das gedankenvolle und beziehungsreiche Wort: „Genossen, die das Glück verbindet, gleichen in einander räumend den Hofengedächtnis; Genossen, die durch gemeinsam überwundenes Ungemach zusammengehalten werden, sind vergessene Giechbäume.“ — Schön gesagt, — hoffentlich wird es hier zur Wahrheit werden.

Der Friede unter den Blockparteien.

So schnell die Krisis heraufzog, so schnell ist sie gebannt worden. Man kann bei dem gestern im Reichstag so feierlich proklamierten Frieden der Blockparteien kaum von einer endgültigen Lösung der Krisis sprechen. Kaum heute die einigende Formel über die neuen Steuern, das Vorgehen und das Reichsvereinsgesetz gefunden worden wäre, dann ließ vielleicht auf die Festigkeit des Blocks mit einiger Zuerstigkeit bauen. Ein-

weisen ist nur der Wille zur Verträglichkeit von den Führern des Blocks verkündet worden. Zwar soll, wie das „Berl. Tgl.“ wissen will, auch nach einem Mittel gesucht worden sein, dauernd den Blockfrieden zu erhalten, etwa durch Einsetzung eines Ausschusses aus den Delegierten der Blockparteien. Ganz gut. Wenn aber die Delegierten sich nicht einigen können, dann ist es auch nicht anders. Eine umfassende Vollmacht würden die Delegierten von ihren Fraktionen jährlieh bekommen. Ihre Aufgabe würde demgemäß sein, die kleinen Steine des Anstoßes im täglichen parlamentarischen Verkehr aus dem Wege zu räumen, Mißverständnisse und Verstimmungen nach Möglichkeit zu beseitigen. Das sind keine Aufgaben, die zur Annahme einer solchen vermittelnden Tätigkeit reizen. Kein Sterblicher ist empfindlicher — nicht einmal ein Künstler — als ein Parlamentarier. Davon weiß Fürst Bülów ein Lied zu singen, der im privaten Verkehr jeden einzelnen der Herren mit Samthandschuhen ansieht und in jedem einzelnen, dank bezaubernder Lebenswürdigkeit und Ehrerweisung, die Ueberzeugung erheben läßt, auf die patriotische Unterfütterung gerade dieses hochgeschätzten Abgeordneten komme es an. Einen so ungänglichen Kaugummi gibt es nicht leicht zum zweiten Male! Rechts wie links im Block ist darüber nur eine Meinung, daß alles geschehen muß, um den Fürsten Bülów an der Spitze zu halten. Nicht, daß die Position des Fürsten Bülów oben, bei der maßgebenden Stelle, einer Festigung bedürfte. Die Gefahr ist, daß Fürst Bülów selbst eines Tages es satt bekommt, unaufhörlich Gegenstände zu schlichten und mittlere Linien zu suchen, an die die Parteien sich nicht halten. Es wird erzählt, daß die Fürstin Bülów bejocht um die Gesundheit ihres Gatten, der Meinung sei, der Fürst habe sich nachgedacht genug gequält in seinem verantwortungsvollen Amt. Der Reichstagskanzler, so heißt es, ist niemals ruhiger und entschlossener gewesen, als in diesen Tagen“. Das ist die Entschlossenheit, die Mäpse zuzuklappen, wenn der Block wieder auseinanderfällt.

Die freisinnige „Positivische Zeitung“ kennzeichnet die Krisis als kurzes, scharfes, luftreißendes Gewitter. Sie sagt u. a.: „Fürst Bülów kann sich nicht darüber beschweren, daß es ihm an Zustimmung und Beifall gefehlt hat. Mit ihm zu brechen, haben die Mehrheitsparteien keinerlei Anlaß. Wenn alle seine Mitarbeiter dasselbe Verhältnis wie er selbst für Ziele und Wege der Blockpolitik hätten, so ließe sich schon ein Einvernehmen erzielen, auch wenn sich die Redner der einzelnen Mehrheitsparteien bei passender oder unpassender Gelegenheit das Herz erleichtern oder selbst unnötig über die Schnur hauen. Darüber wurden sich die Mehrheitsparteien auch bald einig. Diesmal finde sie, die keine inneren Kräfte mündigen. Sie wollen weder den Block sprengen, noch den Kanzler stürzen. Der Block ist nicht zerfallen, sondern befestigt, und es wird auch nicht gewagt sein, vorauszusetzen, daß die Mehrheitsparteien heute dem Fürsten Bülów, sei es in einer gemeinsamen Kundgebung, sei es in besonderen Erklärungen, ihr Vertrauen ausdrücken und ihre Bereitwilligkeit aussprechen werden, an der am 13. Dezember inaugurierten Politik mitzuwirken, unbeschadet der Treue gegen ihre Grundauffassungen. Das heißt, die Krisis ist ebenso schnell, wie sie gekommen, auch beilegt. Es war ein kurzes, scharfes Gewitter, nur ein Blitz, ein Donner Schlag. Aber es hat die Luft gereinigt. Freilich sind, weil die Krisis überwunden, damit auch die Gegenstände geschwunden? Daß die Redner der Blockparteien einander gegenüber sich eines maßvollen Tones befleißigen werden, daß der Anker den Knäulen vertragen lernen wird, kann als wahrscheinlich gelten. Aber wie weit die Mehrheitsparteien für die praktischen Aufgaben der Politik eine Mehrheit darstellen werden, das ist nichts weniger als ausgemacht. Und da muß wiederholt werden: Die Hindernisse liegen nicht so sehr bei den Parteien, wie bei den Mitarbeitern des leitenden Staatsmannes. Einzelne dieser Mitarbeiter, zum Teil im Reich, zum Teil in Preußen, sind es, die bisher wenig Sinn für das Wort des Kanzlers zeigten, es mühten Fragen zurückgestellt werden, über die eine Verständigung in absehbarer Zeit nicht möglich erschiene, es muß überhaupt vorfristig operiert werden, namentlich im Anfang“. Diese und jene Erzählung hat alles eher als vorfristig operiert.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser in England. London, 6. Dez. Sturm und Regenwetter haben gestern morgen für den Kaiser in Hightcliffe eine Ausfahrt und Spaziergänge ausgeschlossen. Der Monarch widmete sich schon vor dem Frühstück ein paar Stunden den Geschäften und arbeitete dann auch den größten Teil der Zeit bis zum Mittagessahl. Um 2½ Uhr wurden indessen, obgleich immer noch Regengüsse niedergingen, die Automobile be-

fliegen und wieder eine Fahrt nach Heron-Court zu Nord Malmesbury unternommen, wo der Kaiser in den Anlagen eine Heber pflanzte. Der Kaiser hatte für heute eine Jagd-einladung des Lord Alington nach Etchell angenommen.

Wie es heißt, war der Monarch von seinem Besuch in der Gegend von Bournemouth sehr enttäuscht, und es soll bereits die Rede davon gewesen sein, den Besuch im nächsten Jahre zu erneuern, wobei allerdings die Möglichkeit nicht in Frage käme, da, falls die Kaiserin mit zugegen wäre, die Räume des Schlosses nicht ausreichen würden. Der Kaiser wird am Montag in London eintreffen. Das Königspaar wird am Montagmorgen in der Hauptstadt erwartet und soll bis Dienstag nachmittag verweilen, worauf wieder Besuche in der Provinz gemacht werden. Man schließt daraus auf eine weitere Begegnung der beiden Monarchen vor des Kaisers Abreise.

Eine Rede Dernburgs.

In der Ansprache, die Staatssekretär Dernburg beim gefrigen Festakt der Deutschen Kolonialgesellschaft (s. unsere besonderen Berichte) hielt, überbrachte der Staatssekretär zunächst die Glückwünsche der Reichsregierung, insbesondere des Reichskanzlers, sowie des Reichsfinanzministers, und erklärte dann: Es sei wahr, die Welt sei ziemlich verteilt gewesen, als die Deutschen an eine überseeische Ausdehnung gedacht hätten; aber es sei ein Irrtum, daß wir in Afrika zu früh gekommen seien und die von den anderen Völkern übrig gelassenen Projekte hätten ausfüllen müssen. Redner schilderte sodann die Schwierigkeiten, die sich der Entwicklung unserer Kolonialbestrebungen entgegenstellten, und betont namentlich den Mangel an kolonialerfahrenen Männern, die Unklarheit über die für die Schutzgebiete angemessenen Produktionsmethoden, über die erforderlichen Machtmittel zur Behauptung des Kolonialbesitzes und anderes. Aber alle Schwierigkeiten gerecht abzuwägen, müsse bekennen, daß in den letzten Jahren unserer Kolonialbestrebungen vieles geleistet worden sei. In mancher Beziehung sei die Entwicklung allerdings zu langsam gegangen.

Der Wert unserer Kolonien sei vielfach herabgesetzt worden, weil sie keine Früchte brächten, sondern dauernde Opfer verlangten. Schwere Opfer an Geld und Blut habe die Nation freilich schon haben müssen gebracht, aber dies hätten andere Nationen auch nötig gehabt. Kolonien müßten eben nicht nur befestigt, sondern auch erobert und verteidigt werden. Zu Lande hätten wir allerdings auf die Mittel der friedlichen Eroberung und Verteidigung, nämlich auf Eisenbahnen und Verkehrswege, verzichtet, ein Fehler, der um so schwerer sei, weil wir nicht etwa unsere Feinde zu bekämpfen hätten, sondern unter eigenes Land brachten und unsere eigenen Schutzbeschlüssen verdrängen müßten. Daraus solle man eine Lehre ziehen. Je schneller wir Erleichterungsbahnen bauten, desto eher würden unsere Kolonien aktiv. Keine Erleichterungsbahnen könnten jedoch einen umfangreichen Verwaltungsapparat und seine Exekutivorgane, das heißt Polizei oder Schutztruppe, erleiden oder überflüssig machen. Man könne diese Truppen beseitigen, aber entbehren könne man sie nicht. Kolonien seien zwar ein wertvoller Besitz, aber sie spielten im Vergleich zu unserem ganzen staatlichen Mechanismus eine untergeordnete Rolle, und ihre Bedürfnisse hätten sich daher in das Ganze einzupassen, dürften nicht über das hinausgehen, was die Nation leisten könne.

Der Staatssekretär weist dann ziffernmäßig nach, daß der Handel mit den deutschen Schutzgebieten stetig wachse, und fährt dann fort: Jetzt seien wir nun an einem großen Wendepunkt angekommen, zumal in Ostafrika. Ueber die anderen Kolonien wollte er sich erst äußern, wenn er sie selber gesehen habe; das solle mit Südwestafrika im nächsten Frühjahr geschehen. Dieser Wendepunkt liege darin, daß sowohl die Verwaltung wie die Truppen genügend Stärke und Ausbildung erhalten hätten, so daß ein weiterer Ausbau nicht mehr nötig sei, ja sogar mancherlei Einsparnisse vorgenommen werden könnten. Die steigenden Mehreinnahmen könnten neben der Reduktion des Reichsaufwandes zu kulturellen Aufgaben verwendet werden. Diese kulturellen Aufgaben seien: Erhellung der Bodenbeschaffenheit des Landes, Hebung der Produktion der Eingeborenen-Erzeugnisse von Rohstoffen für die Heimat. Hiermit sei untrennbar verbunden die soziale und ethische Hebung der Eingeborenen. Sehen wir den Eingeborenen wirtschaftlich, so haben wir ihn sozial, und über diese Stufe führe der Weg zur Kultur und Humanität. Er könne heute noch keine Einzelheiten seines Programms geben, aber soviel könne er sagen, daß Ostafrika erschlossen werden könne, soweit wirtschaftlich in absehbarer Zeit erforderlich, auch ohne Aufwand der Summe, die man hier und da nenne, und ohne die Ausgabe auch nur einer unproduktiven Mark. Mindestens ebenso wichtig seien aber die Maßnahmen zur Steigerung und Hebung der Eingeborenen-Produktion. Redner verbreitete sich dann darüber, was man von Ostafrika Eingeborenen erwarten könne. Auch in dieser Richtung enttäuschte Ostafrika sehr angenehm. Abgesehen von den allerdings sehr begrenzten Küstengebietern hätten wir eine nicht uninteressante, auf die Arbeit ihres Körpers angewiesene, wenn auch nicht dichte, so doch zahlreiche Bevölkerung, als erwartet worden sei. Das Material sei gut, aber zur Zeit noch sehr roh. Für den Arzt und Wissenschaftler seien große Aufgaben vorhanden in der Bekämpfung der Seuchen-Krankheiten, und diese Aufgabe sei wert, daß die besten Kräfte dafür eingesetzt würden. Redner schließt mit Dankesworten für die Deutsche Kolonialgesellschaft, der er ein weiteres glückliches Gedeihen wünscht.

Die Polenvorlage vorläufig abgelehnt.

Der Enteisungsparagraf in der Polenvorlage ist, wie zu erwarten war, in der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses vorläufig abgelehnt. Da die Konserverativen dagegen stimmten, waren nur 9 Stimmen der National Liberalen und Konserverativen dafür. Der Finanzminister hatte vorher erklärt, daß die Enteisung unrentabel sei, um die Anleihepolitik fortzuführen. Die Staatsregierung werde auch Bedacht darauf nehmen, die angrenzenden Landesteile gegen die Möglichkeit einer Überflutung mit Polen zu schützen. Bevor aber zu dem Punkte an die Reichsregierung appelliert werden könne, müßten vorher jedenfalls alle Mittel, für die Preußen selbst zuständig sei, erschöpft sein. — Die zweite Lesung der Vorlage soll in der Kommission bereits am 10. Dezember beginnen, und aller Wahrschein-

lichkeit nach wird dann der Enteisungsparagraf, wenn auch vielleicht mit der von den Konserverativen vorgeschlagenen ausdrücklichen Beschränkung auf polnischen Besitz, angenommen werden.

Das Jubiläum der Deutschen Kolonialgesellschaft.

(Unber. Nachdr. verb.) S. & H. Frankfurt a. M. 5. Des. Telegraphischer Bericht.

Unter Beteiligung von über 600 Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Auslande, unter denen man viele alte „Afrikaner“ und Angehörige der deutschen Schutztruppe bemerkte, trat heute vormittag kurz nach 10 Uhr im großen Saale des hiesigen Zoologischen Gartens die Deutsche Kolonialgesellschaft zu ihrer mehrfach angekündigten außerordentlichen Hauptversammlung zusammen, mit der zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens dieser für die Entwicklung unserer Kolonialwesens und unserer Kolonialpolitik bedeutungsvollen Vereinigung verbunden ist. Den Vorsitz führt der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Meiningen; unter den Ehrengästen befindet sich der Staatssekretär im Reichskolonialamt, Dernburg. — Bei dem gefrigen Begrüßungsabend, den die Stadt Frankfurt in den historischen Räumen des Römers und dem anstehenden neuen Nationalfestsaal gab, begrüßte Oberbürgermeister Adickes die Gäste. Er erinnerte daran, daß er der Nachfolger des Mannes sei, der vor 25 Jahren die deutsche Kolonialgesellschaft in den Mauern Frankfurts habe ins Leben rufen lassen, Johannes Miquel, den späteren hochverdienten Staatsmann. Ferner begrüßte der Oberbürgermeister des zweiten damaligen Mitbegründers der Gesellschaft, des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, der noch unter den Lebenden weile, aber leider am Ergehen in dieser Jubiläumstagung verhindert sei. Der Oberbürgermeister schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. — Kurz darauf erhob sich der Herzog-Regent Johann Albrecht, um dem Oberbürgermeister und der Stadt Frankfurt den herzlichsten Dank für die überaus gastliche Aufnahme auszusprechen, welche die Deutsche Kolonialgesellschaft hier gefunden habe. Sie haben, so fuhr der Herzog fort, hier in dem althistorischen Römer die Bilder der alten Kaiser von den Wänden herniedersehen sehen, sowohl von Kaisern, die zur Zeit des Niederganges des deutschen Reiches regierten, als auch solcher, die noch nach Jahrhunderten als Muster gelten können. Ich denke da ganz besonders an Kaiser Wilhelm I. Unter seiner glorreichen Regierung wurde die Kolonialgesellschaft gegründet. Es war ein kleines Häuflein Männer, das damals den Grundstein legte, heute ist ihre Zahl auf 37000 angewachsen. Welch ein Wandel der Dinge und der Zeiten. Jetzt ist uns durch die Reichstagsmehrheit endlich ein Reichskolonialamt bewilligt worden (Rechtshilfe Beifall), und an seiner obersten Spitze steht ein Mann, der getragen ist von der Sympathie der ganzen Nation. — Staatssekretär Dernburg. (Erneuter großer Beifall.) Offenlich gelingt es ihm, die Schienenstränge durchzuweichen, die wir in Afrika so nötig brauchen. Meine Herren! Es wurde davon gesprochen, daß in manchen Kreisen Deutschlands nicht statt Wut in den Adern zu fliegen scheine. Wir wollen hoffen, daß es unseren Kreisen nicht ebenso geht. Vorausig genug, daß wir eine Zeit des Rückganges gehabt haben. Aber wir hoffen und wünschen, daß es von nun an anders wird. Wir stehen vor einer weitreichenden Wende unserer Sagenen, über die schon vorher viel gesprochen und geschrieben wurde. Offenlich hat es bei reaktionellen Wenden einen gewissen Bestand, so daß wir die Wenden in den letzten Jahren in bloc annehmen können. Möge der Geist von Miquel lebendig bleiben in dieser Stadt, damit Sie ungeschwächt Ihre Arbeiten auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet fortsetzen kann. Der Herzog schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Stadt Frankfurt und ihren Oberbürgermeister Adickes.

Die heutige Hauptversammlung eröffnete der Herzog-Regent kurz nach 10 Uhr vormittags mit folgenden Worten: Meine Herren! Die Hauptversammlung in Worms hat beschlossen, ein Sonderauskunft Ihnen hier in Frankfurt einen neuen Satzungsentwurf vorlegen soll, weil die alten Bestimmungen nicht mehr genügen und vielfach als Hindernis empfunden wurden in dem Fortstreben, unsere Gesellschaft im inneren Geiste auszubauen und unsere Anschauungen hinauszufragen in die weitesten Kreise des deutschen Volkes. Ich habe dem Wormser Beschlusse gemäß den Satzungsantrag zur Beratung des neuen Entwurfes eingelegt, und ich darf sagen, daß er in ansehnlicher und sachlicher Arbeit zu einer Neufassung gelangt ist, die hoffentlich allen Wünschen genügen wird. Ich hoffe, daß der Entwurf Ihre volle Billigung findet und bitte einigen Einwendungen gegenüber zu bekennen, daß eine völlige Einigung bei Sagenen überhaupt niemals zu erzielen ist, und daß der Satzungsantrag daher auch nur der Meinung ist, daß seine Vorläufigkeit, als der mittleren Linie entsprechend, am meisten Aussicht auf Ihre Zustimmung haben. Ich bitte Sie ferner gerade bei dieser, in einer so großen Versammlung, wie die unterge ist, im allgemeinen schwieriger zu behandelnden Vorlage im vollen Maße Ihre alte, oft erprobte Sachlichkeit, walten zu lassen. — Der Herzog begrüßte dann die Ehrengäste und stellte die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest, die darauf in eine eingehende Besprechung des vorgelegten Satzungsentwurfes eintretet. (Dernburgs Rede findet man unter dem „Politischen Tagesbericht“.)

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erschienen die Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Ernst von Sachsen-Weimar, Heinrich 32. von Reuß und ferner der frühere amerikanische Botschafter und Vizepräsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Erz. von Solleben, Gouverneur von Göttingen, Gouverneur a. D. Leutwein, Oberpräsident von Hagenberg, Oberpräsident von Bitter, Generaldirektor von Gelderhäuser, Dessau, Oberlandesgerichtspräsident Erz. von Hamm, Köln, die Vizeadmirale Kühne, Alsenborn, Balois und Kontreadmiral Strauch in der Hauptversammlung, die, nachdem die in bloc-Annahme der vorgelegten neuen Sagenen von der Mehrheit abgelehnt worden war, die 22 verschiedenen Paragraphen einer mehrschrittigen Besprechung unterzog. Der erste und Hauptparagraph des neuen Entwurfes, welcher die „Zweck und Ziele“ der Gesellschaft im Auge hat und dessen Neugestaltung in den Vorbesprechungen der kolonialen Kreise am weitesten den wichtigsten Punkt bildete, gelangte in folgender Fassung zur Annahme: Die Kolonialgesellschaft bezweckt, im Dienste des Vaterlandes die Erkenntnis der Notwendigkeit deutscher Kolonien zum

Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Sie stellt sich zur Aufgabe die Pflege und Förderung des vorhandenen deutschen Kolonialbesitzes in organisatorischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung, wie auch die Klärung und öffentliche Vertretung aller sonstigen kolonialen und überseeischen Interessen der deutschen Nation. Unter Ablehnung jeder Stellungnahme zu parteipolitischen Fragen ist die deutsche Kolonialgesellschaft beabsichtigt, alle Parteien im Reiche für die deutsch-koloniale Sache zu gewinnen und insbesondere in Zeiten wichtiger Ereignisse in folgendem Sinne zu wirken. Auch die übrigen Paragraphen gelangten schließlich nach zwei unwesentlichen Änderungen mit überwiegender Mehrheit zur Annahme. Der Sitz der deutschen Kolonialgesellschaft bleibt demgemäß nach wie vor Berlin. Es klang aus allen Reihen der lebhafteste Wunsch hervor, daß nimmere Organisationsfragen für längere Zeit nicht mehr die Hauptversammlungen der deutschen Kolonialgesellschaft beschäftigen möchten, um es der Gesellschaft zu ermöglichen, mehr den positiven Aufgaben und den eigentlichen Zielen sich zuzuwenden. Nach dem Dank an den Satzungsänderungs-Kommission, den namens der Versammlung Oberpräsident Alsenborn zum Ausdruck brachte, fand dann die einstimmige Annahme des neuen Entwurfes statt. Im Anschluß daran machte der Vorsitzende, Herzog Johann Albrecht, die Bemerkung, er möchte es den einzelnen Abteilungen nahelegen, nimmere die Hauptversammlungen der Gesellschaft nur zur Ausarbeitung großzügiger Ideen auf kolonialwirtschaftlichen und kolonialkulturellen Gebieten zu benutzen. — Nach einigen Anregungen der Abteilung Nahrung, die Erz. v. Bitter geltend machte, wurde dann die Beratung über diesen Punkt der Tagesordnung geschlossen. — Danach fand ein kurzer Vortrag des Kolonialforschers Schömann statt, der sich über die Einblicke auf seiner südamerikanischen Reise verbreitete, besonders dem Studium der Baumwollplantagen galt, ein Thema, das durch die geplante Ausdehnung des Baumwollanbaus in unseren Kolonien auch für Deutschland zurecht sehr aktuell ist. Zum Schluß der Versammlung nahm dann noch Graf von Tietheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer von Seiten des deutschen Flottenvereins.

Um 4½ Uhr nachmittags versammelten sich dann die Mitglieder zusammen mit den Frankfurter Kolonialfreunden zu einem Festakt im Großen Saal, der der Feier des 25jährigen Bestehens der deutschen Kolonialgesellschaft gewidmet war und seinen Höhepunkt in der Ansprache des Herrn Staatssekretärs Dernburg fand. Morgen beschließen die Vorstandskomitees der Gesellschaft und eine Selbstverwaltung im Oberhause die Tagung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit Vorbesprechungen versehenen Originalzeitung hat mit genauer Quellenangabe gefolgt. Mitteilungen und Berichte über solche Vorlesungen hat die Redaktion nicht übernommen.

Oldenburg, 6. Dezember 1907.

* Der Gymnasialdirektor in Wiefelheim, der frühere Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Friedrich, ist am 4. Dezember in Berlin infolge einer Operation im Alter von 44 Jahren gestorben. Seine zahlreichen Schüler, denen er ein ausgezeichnetes Lehrer und gewissenhafter Führer war, die früheren Kollegen hier und der Repräsentanten der von ihm geleiteten Anstalt, werden das unerwartet frühe Hinscheiden vor allem bedauern.

* In der Kollisions der Landwirtschaftskammer, die heute morgen um 10 Uhr fortgesetzt wurde, kam zunächst die Steuerfreiheit der Neukulturen zur Beratung. Nach längerer Beratung wurde folgender Antrag angenommen:

Die Kammer wolle beschließen, das Groß-, Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem Neukulturen erst nach Ablauf von 10 Jahren zur höheren Besteuerung nach der Grund- und Gebäudesteuer eingestuft werden.

Hierauf wurde über das Vergeseh verhandelt, wozu folgende Resolution vorliegt:

Die Kammer wolle sich dahin aussprechen, daß sie infolge der in Aussicht stehenden Errichtung bergbaulicher Unternehmungen im Herzogtum eine gesetzliche Regelung der bergbaulichen Verhältnisse für erforderlich hält, daß sie aber dagegen protestiert, wenn, nach dem Entwurf des Vergesehes, dem Grundbesitzer das Eigentumsrecht an etwa vorhandenen Bodenschätzen und damit auch der ihm zugehörige Anteil am Ertrage bei etwaiger Ausbeutung derselben genommen werden soll. Durch den gleichseitig einzuführenden Vorbehalt, daß der Staat das Recht an den im Boden gefundenen Mineralien an andere Personen übertragen kann (§ 2, Abs. 2 des Entwurfes), wird dem Gesetzentwurf eine weitreichende sozialpolitische Bedeutung entzogen und sind der Sache zu einer lediglich finanzpolitischen Maßnahme herab, die zu Gunsten des Fiskus den Grundbesitzer unter Umständen schwer schädigt. Mit Rücksicht auf die großen Zweifel, die in Bezug auf die Rechtsgültigkeit des Rechtsgrundgesetzes bestehen, den die Regierung dem Grundbesitz gegenüber einnimmt, erscheint eine solche Maßregel insofern außerordentlich bedenklich.

R.-M. Müller-Kathorn führt aus, in den bauerlichen Kreisen herrsche wenig Verständnis dafür, um welch wichtige Angelegenheit es sich hier handle. Es sei deshalb nötig, hier eingehend darüber zu sprechen und den Landtagsabgeordneten, die die Interessen der Landleute zu vertreten hätten, den Rücken zu stärken. Das Vergeseh könne für die Landleute von großer Wichtigkeit werden. Zwar kann ja niemand in die Zukunft blicken, aber es könne der Fall eintreten, daß die Wohnungen sehr lukrativ gestaltet würden und der Landmann ein großes Interesse daran habe, daß unter seinem Grund und Boden verborgene Schätze sein Eigentum seien. Darüber zu entscheiden, ob der Staat oder der Grundbesitzer Eigentümer sei, sei sehr schwer, ob die Landtagsabgeordneten, die in dieser Frage ebenfalls seien, müßten auch dazu Stellung nehmen. Hier bewahre sich wieder einmal das Sprichwort: „Wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand“. Es sei fast auch den Mitgliedern der Landwirtschaftskammer, die ein so großes Interesse an der Angelegenheit hätten, mindestens gestattet, ihre Meinung zu sagen. Verschiedene namhafte Juristen hätten gegen die Auffassung der oldenburgischen Staatsregierung ausgesprochen. Daraus gehe also schon hervor, daß man sich selbst in maßgebenden Kreisen nicht einig sei. Wenn die Frage aber noch nicht geklärt sei, ob der Grundbesitzer oder der Fiskus ein Anrecht auf die Bodenschätze habe, dann könne man es den Landwirten nicht überlassen, wenn sie

erklärten, daß sie die nächsten seien. Durch das Gesetz soll eine sehr weitgehende Enteignung des Grund und Bodens möglich gemacht werden. Schon jetzt habe man sehr unter Enteignungen zu leiden, dann werde aber die Sache noch viel schlimmer werden. Durch Privatverträge werde den Grundbesitzern viel weiter entgegengekommen. Es sei die Pflicht der Versammlung, die Rechte der Grundbesitzer zu verteidigen und dafür einzutreten, daß die Rechte der Grundbesitzer nicht angetastet werden.

M. Althorn-Hartwaderwerp erkennt die gute Absicht des Herrn Müller, den Abgeordneten den Rücken zu stärken, dankbar an. Im Ausschuss sei die Beratung noch nicht sehr weit gediehen; er wolle aber wohl erklären, daß er auf dem Standpunkte stehe, daß alle Schätze unter dem Grund und Boden Eigentum des Grundbesitzers seien. (Bravo.) Ueber die rechtlichen Fragen gingen die Ansichten ja weit auseinander.

A.-M. Frhr. v. Frhdag-Daren ist Herrn Althorn für seine Ausführungen sehr dankbar. Redner blüht jetzt viel Hoffungsfröhen in die Zukunft, da die Ausführungen von einem Landtagsabgeordneten kämen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.
* Wetterbericht. Morgen trocken bei wachsender Bewölkung. Schwache Luftbewegung. Kälter.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Berlin, 6. Dez. unter der Überschrift: „Fürst v. Bülow und die innere Krise“ schreibt der „L.-M.“: Die Hoffnung, daß die von den Bloßparteien angegebenen Erklärungen zu einer Verständigung zwischen den Bloßparteien und der Regierung führen würden, kann nach Ansicht des Reichstanzlers als erfüllt betrachtet werden. Es steht nicht zu erwarten, daß Fürst Bülow zu einer besonders feierlichen Erklärung das Wort nehmen wird; denn er hat bereits in seiner Rede vom 30. November alles ausgeführt, was er im gegenwärtigen Augenblicke zu sagen hatte. In den Erklärungen der Bloßparteien hat man lediglich deren Zustimmung und Einverständnis mit des Kanzlers Ausführungen zu sehen.

Für positive Arbeit des Blocks ist genügend Gelegenheit gegeben: Ein Vereinsgesetz, bei dem die Sprachfrage nicht der ausschlaggebende Punkt sein sollte. Jedenfalls ist es weiter zu behandeln und dabei zu berücksichtigen, daß über derartige Differenzen nicht die Konzeptionen vergessen werden dürfen, welche die bis-

herigen Zustände auf diesem Gebiete bessern. Auch die Botschaften vor Ort lagere betrachtet der Fürst als einen Fortschritt. Andererseits erwartet der Reichstanzler, entsprechend den bisherigen Gesetzentwürfen, daß die Parteien nicht Gesetzwürde, die vom Bundesrat noch gar nicht verabschiedet sind, schon vorher beschließen. Nachdem jetzt der Block durch die entgegengesetzte Haltung des Kanzlers aus der verpörrischen Lage dieser Tage herausgekommen ist, kann nach seiner Ansicht mit den gegebenen Mitteln nützliche Arbeit verrichtet werden, wie sie allerdings nur möglich ist, wenn nicht ins Ungeheure gehende Parteizwänge verfolgt werden.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kypke. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widdes. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die Deutsche Baltic-Separatort-Gesellschaft, Walter Fried, Berlin, bei, auf den wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Besonders billig:

Bücher, 1,20, 1,60, 2-3 M.
Zerdrückte, 2 B. v. 4,50 M. an.
Gardinen, 2 B. 3,50, 4-4,50 M.
Satin-Bettbezüge 4,50, 5- u. 5,50 M.
Stoffbezüge 1,10, 1,30, 1,60, 1,80 M.
Betttücher in allen Preislagen.
Sembentische, 50 u. 60 St.
sehr zu empfehlen.
Sämtliche Waren sind wirklich haltbar und gut im Gebrauch.
Julius Harnes, Schüttingstr. 16.

Oldenb. Brauner Kohl mit Binkel, Rettwurz u. Sped in Dosen von 2 und 4 Pf.
Joh. Bremer.

Reiche Auswahl in

Schürzen.

Aperte Neuheiten
... sehr billig, ...

Thesmacher & Haverkamp
56 Haarenstr. 56.

Einen großen Posten

Gardinen

(abgepaßt und vom Esch) zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Julius Harnes, Schüttingstrasse 16
Mitglied des Ab.-Sparvereins.

„Justitia“, Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunft.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von 2,50 M. an bis zu den feinsten.



Trauerkleider
Flöre
Brochen
Uhrketten
Handschuhe
Jac. Heinr. Eilers
OLDENBURG
Achernstr. 44

- Brillanten: -

Brillantringe,
Brillanbrochen,
Brillant-Armbänder,
Brillant-Colliers,
Brillant-Nadeln etc.

Moderne gebogene Fassungen, in eigener Werkstatt gemacht.
Große Auswahl. :: Reelle Bedienung.
Otto Bardewyck, Juwelier,
70 Langestraße 70. Fernsprecher 329.

Enorm billige Preise — für — Damen-Konfektion

- Wir offerieren:
- Blusen aus guten Stoffen 2,50, 2,15, 1,75 bis Mk. 1.25.
 - Woll-Blusen, auf Futter gearbeitet 6,75, 5,50, 4,25 bis Mk. 3.75.
 - Woll-Blusen in eleganter Ausführung 19, 15,50, 12,50 bis Mk. 8.80.
 - Seiden- u. Sammet-Blusen, hochaparte Neuheiten, . . . 22, 16, 12 bis Mk. 5.—.
 - Damen-Paletots aus gemusterten engl. Stoffen . . . 19, 15, 11 bis Mk. 7.75.
 - Regen-Paletots in hellen und dunklen Farben 21, 18 bis Mk. 14.—.
 - Schwarze Frauen-Paletots in allen Weiten 36, 27, 20 bis Mk. 13.—.
 - Jacken-Kleider, Jack- u. Kistbojafason, aus modernen engl. Stoffen und Tuchen, auch mit Sammet-Jackett 42, 35, 26 bis Mk. 12.—.
 - Kostüm-Röcke aus guten engl. Stoffen mit Stepperei und Faltenvolant 10,75, 8, 6,50 bis Mk. 2.95.
 - Kostüm-Röcke aus gutem Satin und Tuch in schwarz, braun u. blau mit Sammetgarnitur, hochmodern, 25, 18, 13 bis Mk. 8.75.

Mädchen-Paletots, Kragen, Kinderkleider besonders preiswert!

Gebrüder Alsberg.

Umständl. f. 1 hoch. Blüsgarnitur, Bettstuhl, Spiegel u. Klavier, fast neu (in schwarz), zu jed. annehm. Preise verkauft wird. Johannisstr. 9. part.

Gesucht zur Beaufsichtigung d. Schularbeiten eines 10jährigen Knaben eine geeignete Stille im Hause. Off. u. A. B. postlag. Oldenburg.

ff. geräuch. Sped,
4 Pfund 3 Mark.
Joh. Bremer.

Abgegeben bei der Wiltch. Exerziten. Prinzessinnenweg 9.
Bremer Stadttheater.
Sonntags, den 7. Des.: „Hamlet“. Anfang 7 Uhr.

Großherzog. Theater.
Freitag, 6. Dezember 1907.
40. Vorstellung im Abonnement.
Cyprine.
Lustspiel in 3 Akten von Sardou und de Maiza.
Deutsch von Blumenthal.
Hierauf: Cartouche.
Operette in 1 Akt von M. Lion.
Kasseneröffnung 7. Anf. 7½ Uhr.
A. Z. Hof, nicht erh. 9. 6.

Reichhaltigste Auswahl
in Neuheiten der gesamten
Spielwaren - Branche.
Nürnberger mechanische Spielwaren.
... Thüringer Holzspielzeug. ...
Nur erstklassige Waren zu anerkannt billigsten Preisen.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. 2.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Stadt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Dora mit dem Landwirt Herrn Wilhelm Wiegrefse in Rehren beehren wir uns hierdurch anzukündigen.
Mansholt, Dezember 1907.
Chr. Boecker und Frau.
Meine Verlobung mit Frau sein Dora Boecker zeige ich ergebenst an.
Rehren b. Osn. Des. 1907.
Wilhelm Wiegrefse.

Todes-Anzeigen.

Stadt besonderer Nachricht.
Gestern abend verschied in Berlin nach erfolgter Operation und schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Gymnasialdirektor
Julius Früstück
im Alter von 44 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Charlotte Früstück geb. Buchenau.
Wirtensfeld (Hirtent.), den 5. Dezember 1907.
Die Beerdigung findet in Oldenburg Montag, den 8. d. M., morgens 9 Uhr, vom Bahnhof aus statt.

Stadt besonderer Meldung.
Dierree, 4. Des. 07.
Heute starb plötzlich an Herzschlag unsere liebe, gute Tante, die Witwe des Proprietärs
J. G. Grube,
Anna geb. Grube,
im 72. Lebensjahre, welches hiermit zur schuldigen Anzeige bringen die trauernd. Angehörigen.
Beerdigung findet am Montag, d. 9. Des. d. J., um 4 Uhr nachm. auf dem Friedhofe zu Elsfleth statt.

Dankagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwagers und Großvaters
Niedrig Schellstede
sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Nabork, Eghorn und Apen, 5. Des. 1907.
Familie Willers und Familien Schellstede.

Oldenburg. Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir unsern
innigsten Dank.
A. Trilling u. Frau.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Carl Schaper, Nörden.
Verlobt: Friederike Mulhaupt, Vöge, mit Edward Freye, Oldenburg. Maria Heyen, Westerende-Solaloo, mit Hermann Voh. Neermoor. Martha Willms, Süderneuland I, mit Gerd. Gorm Wäden, Schleen. Ane Gerh. Saterel, mit G. Wienna, Schottelrode.
Gestorben: Gretel, Eick, Rent, 14 J. Hans Wüning, Wapelerfel, 10 W. Helene Margarethe Sübener geb. Rinken, Wöckhorn, 60 J. Hedwig Drecher, Emden, 9 J. Witte Hilte Coers geb. Wübben, Emden, 91 J. Johanne Kramer, Beer, 15 J. Gerhard Peters, Vöge, 12 J.

.. Streng reelle ..
und fulanteste
.. Bedienung. ..

.. Ähternstraße, ..
Ede Baumgartenstr.

Leo Steinberg

Jeder Gegenstand
wird bereitwilligst
umgetauscht.

.. Ähternstraße, ..
Ede Baumgartenstr.

Der größte und billigste Verkauf von Weihnachtskleidern und andere billige Angebote. Erstklassige Qualitäten zu unerreicht billigen Preisen!

6 Mtr. Lodenstoff für Mtr. 2.40

6 Mtr. brauner Tuchstoff 9.90
reine Wolle, neueste Farbe, für Mtr.

6 Mtr. hocheleg. Kleiderstoff 8.70
klein # für Mtr.

6 Mtr. guter Hauskleiderstoff 3.50
— Noppé — für Mtr.

6 Mtr. gestr. Costümesstoff 10.50
glanzreiche Qualität, für Mtr.

6 Mtr. hochf. Costümesstoff 13.50
engl. Charakter für Mtr.

6 Mtr. Costümesstoff 5.25
haltbare Qualität für Mtr.

6 Mtr. einfarbig. guter reinw. 6.90
Cheviot für Mtr.

6 Mtr. schwarz Mohair 8.70
r. Wolle für Mtr.

6 Mtr. Costümesstoff 5.75
m. kleinen Effekten für Mtr.

6 Mtr. reinw. Mohair-Crepe 9.30
sehr glanzreich, vorzügl. Stoff, für Mtr.

6 Mtr. schwarz Armüre-Mohair 11.75
für Mtr.

6 Mtr. eleg. Ballstoff 6.60
wie Seide für Mtr.

6 Mtr. prima Satinfuch 13.50
in allen modernen Farben für Mtr.

6 Mtr. Covert-coat 13.75
eleg. Gesellschaftsleid für Mtr.

Für **praktische Weihnachts-Geschenke**

habe ich

3 Einheitspreise fabelhaft billig zusammengestellt.

Für **95** Pfg.

Für **195** Pfg.

Für **295** Pfg.

2 Meter Kinderhöschen für 95
1 Kleid für 95
1 Balluch für 95
1 Sofa-Kissen für 95
2 Tändelschürzen für 95
1 Tändelschürze, hochelegant, für 95
2 Schürze für 95
1 Kinder-Regen-Schirm für 95
1 Paar wollene Damen-Strümpfe für 95
2 Paar eleg. Damen-Handschuhe für 95
(Ringmoor) für 95
1 Tüll-Schoner, elegant, für 95
1 Reform-Schürze für 95
½ Dbd. gute gef. weiße Taschentücher für 95
1 Damen-Gend mit Spitze für 95

2 Meter Blumenstoffe für 195
¾ Meter Schotten für Kinderkleider für 195
1 elegant. Damenhemd mit inlit. Maderie für 195
1 eleganter Regen-Schirm für 195
4 Paar Damen-Handschuhe für 195
1 Dugend gef. weiße Taschentücher für 195
1 vorzügliches Corset für 195
1 eleganter Tuch-Zwischenrock für 195
1 elegante Hohlraum-Serviette, r. Leinen für 195
1 Tischuch, festig gekäumt, Damast-Gewebe für 195
2 Beistischen für 195
1 Reform-Schürze für 195
1 elegantes Sofa-Kissen für 195
1 elegante Tischschürze mit Vchjel für 195

2 Meter modern gestreifter Blumenstoff für 295
1 eleg. Herren-Regenschirm für 295
1 Pelzkragen für 295
1 Bettbezug, bunt, gute Qual., für 295
1 eleg. Zwischenrock für 295
1 Normal-Gend, prima Qual. (Gelegenheitskauf, früher circa 375), für 295
1 eleg. bestickte Tischdecke für 295
2 eleg. Damenhemden aus gutem w. Vandenliuch für 295
1 eleg. Damen-Regenschirm m. bunter Kante für 295
1 schweres Reisepilaid für 295
½ Dbd. Herren-Kragen, modernes Jagon, für 295
1 eleg. Lederjacke für 295
½ Dbd. Batist-Taschentücher m. Hohlraum (u. mit Namen) für 295

Fabelhaft billig
2 Fell-Vorlagen für 95

Ball-Echarpes für 95
das Stück

Gelegenheitskauf! Ca. 50 Dd.
rein lein. Taschentücher
m. kleinen Webefehlern, 50% u. Preis.

Das Geschäft bleibt am Sonntag, den 8. d. Mts., bis 7 Uhr abends geöffnet!

1. Beilage

zu Nr. 336 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. Dezember 1907.

Mißstände auf dem Bahnhof zu Uarel.

II.

Man soll eine Sache nicht halb tun! Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich hier in der Nummer vom 20. November unter obigem Titel abgedruckten Artikel durch einige weitere Ausführungen ergänzen und vervollständigen.

Die Bahnhofsallee! Welche Fülle von Unannehmlichkeiten und Störungen überfällt den Reisenden dort, wenn er das Reich hat, zur „richtigen“ Zeit vorzusprechen. Durch die nach dem Perron führende offene Tür, an der der Bahnsteigöffner seines Amtes waldet, pfeift der gewohnte liebliche Nordost, wirft kopfweife die Reisenden auf und faucht zum Hauptportale wieder hinaus. Man kann sich dem kühlen Luftzuge, das die Neigung zu Zahn-, Gesicht- und was weiß ich sonst noch alles für Reizen ungemein fördert, nicht immer so rauch entziehen als man möchte. Es gilt, die Fahrkarte zu lösen. Das ist manchmal nicht so ganz einfach. Ein einziger Schalter ist vorhanden. Der genügt höchstens für die Werktage im Winter. Wer jemals an schönen Sommertagen oder an Winterjournaten, wo der Mühlenteich zu frohem Eislauf lockt, auf dem Uareler Bahnhof war und das Gedränge, das sich vor Abfahrt gewisser Züge an dem einen Schalter entwickelt, mitgemacht hat, der weiß, was das für ein zweifelhaftes Vergnügen ist. Die Frequenz der Fahrkartenausgabe ist seit Währungsreform der Reisefahrten bedeutend gewachsen. Zwar gibt es Doppelschalter, die zur Rückfahrt berechneten, aber bei weitem nicht nach allen Stationen. Und sie werden auch nicht eben stark benutzt. Besonders schlimm ist das Gedränge Sonntags vor Abgang des letzten Zuges nach Wilhelmshaven. Die Überführung der immer zahlreich anwesenden Mariner, die ihre Militärfahrkarten erst nach Einreichung des Urlaubspasses ausgetauscht erhalten, nimmt doppelte Zeit in Anspruch.

Durch das Menschengewühl in der Miniaturbahnhofsallee müssen sämtliche Fahrräder der hindurch, Sonntags bisweilen fünfzig Stück und noch mehr zu einem Zuge. Die Fahrkartenscheine werden nämlich am Gepäckschalter verabschiedet. Der Gepäckschalter. Es gibt nur einen. Er führt in den einen kleinen Gepäckraum. Hier wird mit Ausnahme der Frachtgüter alles erledigt. Also: Gepäckstücke abgegeben und ausgehängt, Reisegepäck auf- und ausgeliefert, Eilgut erpediert und abgeholt. Die Eilgutstücke nehmen natürlich ihren Weg gleichfalls durch die Bahnhofsallee. Nur besonders große Stücke werden auf dem eigentlichen für die Postkarren allein bestimmten Gang zwischen Bahnhofgebäude und Rampe hin- und hertransportiert. Ein Notbehelf, der eben beweist, welche Schwierigkeiten an allen Ecken und Enden zu überwinden sind.

Das ist der Betrieb in der Uareler Bahnhofsallee. Unglaublich, aber wahr! Hier muß eine Veränderung eintreten, und das baldigst. Ich meine, eine Stadt, wie die unsere, die vermöge ihres großen Verkehrs der Eisenbahn ein nettes Stück Geld einbringt, hat ein Recht auf einen antändlichen Bahnhof, der den obwaltenden Verhältnissen nach jeder Richtung hin gerecht wird.

Der Personenverkehr dürfte sich in kommenden Jahren noch erheblich steigern. Bekanntlich wird 1908 das erste Eisenbahnjahr in Wilhelmshaven stationiert. Schon oben wurde erwähnt, daß die Wilhelmshavener Seeflotte Uarel und seiner schönen Umgebung gern und oft einen Besuch abstatten. Wenn nun 6-8000 Mann mehr (mit und ohne „Brutens“) das hin werden, so will das etwas heißen. Ganz abgesehen davon, daß eine derartige Verkehrssteigerung auch den Zugang aus anderen Himmelsrichtungen erhöht. Wo etwas „los“ ist, da treibt alles hin, tanzt lustige Deerns und andere Liebhaber froher Geselligkeit. Was ich da eben entwickelte, das sind nicht sein ausgeflogene und an den Gaaren herbeigekommene hadernde Sinnepunkte. Es sind vielmehr Erwägungen, mit deren Realisierung Kenner der einschlägigen Verhältnisse schon heute ernstlich rechnen.

Bereits im vorigen Artikel war die Notwendigkeit der Verlegung der Rampe dargelegt worden. Hierzu noch eine kleine Illustration. Die Baumgasse, die am Sonntagmittag die liebe Zugend von Uarel nach dem Bahnhof treibt, um „an beten toteten“, positioniert sich auf der Rampe. Man hat von dort den bequemsten Ueberblick. Da stehen sie, dichtgedrängt, 70, 80 Personen, Erwachsene und Kinder. Die letzteren, quersüßig, wie nun einmal die Zugend ist, kriegen das Stillstehen bald satt und gehen zu allerlei Klatterumständen über. Wie leicht fängt gegebenes fasses sich hochgehender Anmarsch auf das dicht an der Rampe vorbeilaufende erste Gleis und wird von dem aus- oder einlaufenden Zuge erfaßt. Ein derartiges Unglück hat sich ja Gott sei Dank noch nicht ereignet, aber die Möglichkeit ist gegeben. Und ich meine, man sollte besser nicht erst die Probe aufs Exempel machen. Eine Umperierung der Rampe ist unmöglich. Hier hilft, wie gesagt, nur Verlegung.

Es war auch von der Ueberdachung des Perrons die Rede, deren Vervollständigung auch nicht weiter zu erörtern, nachstehenden Gründen mindestens mindestens ist. Vielleicht tritt man dieser Sache gelegentlich der 1908 vorzunehmenden Gleisverlegung näher, mit der ja auch eine Ueuanlage von Bahnsteigen nebst Unternehmungen verbunden sein soll. Vorgeesehen ist die Ueberdachung, so viel ich weiß, allerdings nicht. Es ist auch eine ziemlich komplizierte Sache. Immerhin, wenn einmal gebaut wird, dann gründlich. Das Nachhaken stellt sich gewöhnlich noch teurer.

Vor allem natürlich liegt uns an einer Verringerung jener genügend gekennzeichneten schweren Mißstände. Wenn die Direktion hier rasche Abhilfe klagen ließe, sie würde sich Tausende zu Dank verpflichten. Und, was wichtiger ist, sie würde ihre eigenen Interessen fördern. Diese Perspektive aber pflegt gemeinlich ausschlaggebend zu sein für jeden, der verdienen will.

—r.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung.

Berlin, 5. Dezember.

Schluß der Staatsberatung.

Am Bundesratsstische: v. Bethmann-Hollweg, Stengel, Rheinbaben, v. Einem, v. Tirpitz, v. Loebell, Dr. Niederding, Delbrück, Kraetke, v. Schoen.

Sämtliche Tribünen, auch die Diplomaten- und Bundesratslogen, sind stark besetzt. Die Bänke des Hauses sind gefüllt. Auf der Bundesratstribüne herrscht großes Gedränge. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst geben die Vertreter der einzelnen Blockparteien

Vertrauensklärungen für den Reichsfanzler

ab, und zwar als erster

Abg. v. Normann (kons.): In Bezug auf die gestern abend in der Presse erschienenen Artikel habe ich im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir entschlossen sind, die Blockpolitik des Herrn Reichsfanzlers, soweit sie sich mit unseren Grundbegriffen verträgt, aufrecht und eifrig mitzumachen. Wir sind auch ferner gewillt, in diesem Verhältnis innerhalb der aus den Wahlen hervorgegangenen Mehrheit zu arbeiten, und erklären, daß sich in unserer vertrauensvollen Stellung zu der Politik des Reichsfanzlers und in dem Verhältnis zum Block nichts geändert hat. (Beifall.) Ich bin weiter ermächtigt, zu erklären, daß auch die Fraktionen der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei sich uns voll anschließen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Wassermann (nationallib.) verliest: Wir erkennen in dem Zusammenwirken der Konservativen und Liberalen nach wie vor eine politische Notwendigkeit. Wir vertrauen, daß der Herr Reichsfanzler diese durch die Reichstagsauflösung vom 13. Dez. 1906 eingeleitete und durch die Neuwahlen vom Volke für richtig befundene Politik — (Die Worte des Redners gehen unter in dem tosenden Geseul und Gelächter der Sozialdemokraten und des Zentrums; es dauert eine halbe Minute. Der Präsident schwingt fortwährend die Glocke.) Wassermann (fortfahrend): Ich habe dieser Erklärung noch folgenden hinzuzufügen: Auf die Erörterungen zwischen dem Kriegsminister und meinem Freunde Baasche komme ich nicht zurück. Herr Baasche wird das in seinen Händen befindliche Material zur Verfügung des Herrn Kriegsministers stellen. Wie bereits Herr Baasche gestern ausgeführt hat, hat er nicht beabsichtigt, dem Herrn Kriegsminister persönlich nahezutreten. (Der Abg. Erzberger stimmt ein Gelächter an; ein Teil des Zentrums stimmt ein.) Wassermann: Ich bin beauftragt, diese Erklärung zu wiederholen unter Hinzufügung, daß meine politischen Freunde durch das langjährige Zusammenwirken mit dem Herrn Kriegsminister ein volles Vertrauen zu seiner Person und seiner Verwaltung gewonnen haben. (Stürmischer Beifall beim Block.)

Der Präsident erteilt sodann dem Abg. Dr. Wiemer das Wort. (Ein hundertfaches Echo aus den Reihen des Zentrums und der Sozialdemokraten schreit den Namen „Wiemer“ wieder. Geseul und Gelächter wechseln ab mit den Rufen: „Wiemer“, „Wiemer“.)

Abg. Dr. Wiemer (frei. Volksp.) erklärt sodann: Im Namen der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei habe ich zu erklären, daß wir gewillt sind, getreu unserer bisherigen, aus solchen Gründen beobachteten Haltung die Blockpolitik weiter zu unterstützen (Bravo!), unter Hintanhaltung unserer politischen Grundzüge. (Ranganhaltendes Gelächter der Sozialdemokraten und des Zentrums.) Unter Wahrung unserer politischen Grundzüge. (Erneutes Gelächter und Lachen des Antiblocks.)

Abg. Debel (Soz.) meldet sich zur Geschäftsordnung. Präsident Graf Stolberg ruft: Ich habe dem Abg. Groeber das Wort erteilt.

Abg. Groeber (Zentr.) spricht nur einige Worte, worin er die Einigung der Blockparteien verhöfht, und tritt unter großem Gelächter des Blocks wieder ab.

Abg. Dr. Müller-Meinungen verzichtet aufs Wort.

Der Präsident macht bekannt, daß ein Antrag auf

Schluß der Debatte vorliegt.

Abg. Debel (Soz.) meldet sich zur Geschäftsordnung.

Präsident Graf Stolberg: Später.

Der Präsident läßt obstimmen und stellt fest, daß die

Mehrheit den Schluß der Debatte beschlossen habe.

Abg. Debel (Soz.) zur Geschäftsordnung, beschwert sich darüber, daß die Mehrheitsparteien gestern schon die Reihenfolge der Redner beschlossen hätten. Das „Berliner Tageblatt“ habe bereits heute morgen die Reihenfolge veröffentlicht.

Präsident Graf Stolberg: Die Reihenfolge der Redner bestimme ich.

Abg. Singer (Soz.) zur Geschäftsordnung, spricht in erregtem Tone gegen den gemäßigten Schluß der Staatsberatung, und sagt, der Präsident sei ein Präsident der Mehrheit.

Präsident Graf Stolberg: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung.

Nun wird über den Antrag auf Ueberweisung des Staats an die Budgetkommission abgestimmt, wobei der größte Teil der Sozialdemokraten und des Zentrums dagegen stimmt. Der Antrag wird angenommen.

Das Haus geht darauf zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über, dem

Handelsprovisorium mit England.

Weber der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, noch die Abg. v. Seyditz (nationallib.), Dr. Wiemer (frei. Volksp.), von Dirschen (Reichsp.) sind imstande, sich in dem tosenden Lärm des Antiblocks verständlich zu machen. Sie brechen alle ihre begonnene Rede kurz ab, und so wird innerhalb 10 Minuten die Vorlage in erster und zweiter Lesung erledigt.

Damit schließt die Sitzung.
Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Beilage unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalblätter mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse haben der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Dezember.

* Die Frau Großherzogin besuchte gestern in Begleitung einer Hofdame das Magazin der Oldenburger Pianofortefabrik von Segeler & Ehlers (Hoflieferant), Seiligengeiststraße 31-32.

* Militärärztliche Personalien. Dr. Fischer, Oberarzt in der Schutztruppe für Südwestafrika, ist nach seinem Ausscheiden aus derselben beim Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91 mit einem Patent vom 22. Juli 1904 angestellt.

* Marine-Personalien. Niemöller, Oberleutnant im 3. Seebataillon in Miantichou, ein Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten Niemöller hierseits, ist in das 3. Stamm-Seebataillon nach Wilhelmshaven versetzt worden.

* Im Evangelischen Männer- und Jünglings-Verein, Mühlenstraße 17 oben, nimmt der Besuch in letzter Zeit erfreulich zugenommen, doch dürfte noch manchem allein stehenden jungen Mann unbekannt sein, was der Verein ihm sein möchte. Jedermann, insbesondere auch unsere lieben Soldaten, sind herzlich willkommen. Gerade ihnen möchte der Verein auch dienen. Wie in einem christlichen Soldatenheim wird sonntags von 5 Uhr nachm. an Gelegenheit gegeben zur unangewiesenen gemächlichen Unterhaltung. Gute Bücher, Zeitschriften usw., sowie Schreibmaterialien liegen zur freien Benutzung aus. Um 8 Uhr abends wird nach einer kurzen religiösen Ansprache stets ein Vortrag gehalten. Für Sonntag, den 8. Dezember, steht ein ganz besonders unterhaltender Vortrag in Aussicht. Ein zahlreicher Besuch wäre dem Verein willkommen.

* Im November sind in Stadt und Amt Oldenburg anstehenden Kranke gemeldet: 12 Schlaganfälle, und zwar 9 in der Stadt, je 1 in Gersien, Osterburg und Klostee; 3 Fälle von Diphtherie, und zwar 2 in der Stadt, 1 in Osmünde; 1 Typhusfall in Osterburg; 4 Todesfälle an Tuberkulose, und zwar je 2 in der Stadt und in Klostee.

* Kampfgemeinschaften. Unter dem Vorhange des Majors a. D. Noell hielt der Verein gestern abend eine Versammlung in der Markthalle, die von zahlreichen Mitgliedern besucht war. Nach der Verlesung des vormonatlichen Protokolls und Aufnahme neuer Mitglieder teilte der Vorsitzende mit, daß das diesjährige Weihnachtsfest (Tannenbaumfeier und Ball) am 30. Dezember im Oldenburger Schützenhof stattfinden. Zur weiteren Besprechung über die Abhaltung der Feier wird die Vergütungskommission im Laufe dieser Woche herangezogen werden. Sodann kam ein Schreiben der Familie Eichler zur Verlesung, in dem für die Anteilnahme des Vereins bei dem Hinscheiden des Geh. Oberollrats Eichler der herzlichste Dank ausgesprochen wurde. Weitere Verhandlungen fanden nicht statt. Herr Major a. D. Noell erteilte hierauf Herrn Dr. Overdam das Wort, welcher den Anwesenden einen Abschnitt aus seinen Kriegserlebnissen unter großem Beifall vortrug. Redner erzählte in interessanter Weise über den Marsch des Regiments von Metz nach dem Saïben Frankreichs, der nach dem Fall der Festung Metz am 2. November 1870 angetreten wurde.

* Der Arbeiter-Schulz aus Oldenburg, der sich schon so lange umtreibt und auch die hiesige Gegend unsicher macht, ist leider immer noch nicht ertötet. Zuletzt machte er sich durch Diebstähle bei Diebstahl bemerkbar. Während sein Begleiter und Genosse ergriffen wurde, hatte Schulz wieder das Glück, zu entkommen. Sein Strafakten-Register mehrt sich von Tag zu Tag. Unter anderem wird ihm auch der Diebstahl in Sevelten zugeschrieben, wobei ihm eine Damenuhr nebst Kette mit in die Hände fiel. Eine solche verschonte ein Mann, in dem man Schulz vermutet, in Littel an ein geisteskrankes Mädchen, an dem er sich sittlich vergangen hatte. Schulz diente bei der hiesigen Artillerie-Abteilung und desertierte. Seit Jahren sucht die hiesige Staatsanwaltschaft ihn wegen schweren Diebstahls. Auf seinem Fahrwege ist er bald hier, bald dort. Dieses soll noch immer dasjenige sein, welches er in Twellballe stahl. Dort betrat er ein Haus, fand niemand anwesend und fuhr auf dem vorgefundenen Kabe davon.

* Im Lindenhof findet Sonntag, den 8. d. M., und folgende Sonntage wieder der seit Jahren rühmlichst bekannte und beliebte Weihnachtsstrubel statt. Seit einigen Tagen sind mehrere Dekorationen beschäftigt, die eine äußerst gediegene Aus schmückung zu schaffen. Die Tansplände des Saales ist mit Schau-, Verkaufs- und Schießbuden aller Art besetzt. Auch fehlen die beliebten Glückszettel und Wirtbuden nicht. Die Nebensäle gleichen einem Zergarten, ringum Lauben und Mischen aus duftendem, irischem Tannengrün. Für gute und originelle Komiker ist Sorge getragen. Außerdem sind noch sonstige Aufführungen vorgezogen, die aber nicht alle verraten werden sollen. Die Dragonerkapelle wird für ununterbrochene Musik sorgen.

J. S. Reichsgerichtsentcheidung. (Nachdruck verboten.) Der schon mehrfach vorbestrafte Schneidergeselle Friedrich Vok aus Neudorf bei Ballensiedt wurde vom Landgericht Oldenburg wegen schweren und einfachen Diebstahls im Maßfall zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte in Boorhorn, Gemeinde Ganderkesee, und in Apen Diebstähle ausgeführt. Gegen das Urteil hatte V. Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und sich darauf stützte, daß zu Unrecht sein Antrag, noch Zinsen zu zahlen, welche über seinen Aufenthalt in Holland bezogen sollten, abgelehnt sei. Das Reichsgericht konnte aber keinen Revisionsgrund in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision verworfen.

* Aufhebung des Schlachthauszwanges. In früheren Jahren kam namentlich im dies Jahr des Jahres viel fleisch, vornehmlich Schweinefleisch, von außen in die Stadt herein. Viele kleine Lente in der Umgegend machten einen Teil der von ihnen geschlachteten Schweine, namentlich die Kippstüde, auch wohl frische Würst, zu Geld, indem sie dieses fleisch hier in der Stadt vertrieben, und zwar gefasch das immer zu niedriger Preise. Für die Bürger war das sehr angenehm, und unsere Hausfrauen sprachen noch häufig mit gewisser Begehr von der alten schönen Zeit, der die Gründung des Schlachthaus ein

Ende machte. Nun scheint diese gute Zeit — in gebähtem Sinne! — wiederzukommen. Der Landtag hat, wie berichtet, die Aufhebung des Schlachthofzwanges beschlossen und in seiner Mehrheit die Kontrolle des Fleisches durch Laienleischbeschauer für genügend erklärt. Gibt zu diesem Landtagsbeschluss die Regierung ihre Einwilligung, dann sind wir wieder in einer Zeit, wo das rohe Fleisch und die frische Wurst wie früher wieder frei, das heißt ohne vorherige unnützliche Unterlegung auf dem Schlachthofe in die Stadt hineingebracht werden kann, und das wird von vielen Hausfrauen mit Freuden begrüßt werden. Allerdings würden unsere Schlachtmesser darüber wohl nicht sehr erfreut sein, und die Sicherheit, gesundes Fleisch zu erhalten, verringert sich damit bedeutend.

* **Preissteigerung für alkoholische Getränke.** Auch den hiesigen Wirten ist von dem Verbands-Oldenburgischer Brennerenbesitzer und Destillateure die Mitteilung gemacht worden, daß die hohen Preise für Spirit, Kohlen und Korn sie zwingen, eine Preissteigerung für den Branntwein einzuführen. Die erhöhten Preise für den gewöhnlichen Trunkbranntwein sind festgesetzt wie folgt: 100 Liter fassen 64 M statt früher 59, 100 Liter fassen 66 M statt früher 61 M . Das bedeutet einen Preisaufschlag von 10 M auf das Orkoth. In der Preissteigerung werden nun auch die Wein- und Spirituosenhandlungen den Brenneren folgen, indem sie höhere Preise für ihre spirituellen Getränke, namentlich für Rum, Cognac und Akerl einführen.

* **Am nächsten Sonntag** bringt die Kapelle die Ouverture zur „Jahresfeier“ von Wagner, als Zwischenstück die musikalische Illustration zu Wallensteins Lager mit der Kapellensprecherin von Meiberg und als Hauptstück die 2. Symphonie von Bruckner. Die neu erworbene Solistin, Fräulein Palma v. Rasthorp, spielt das Violinkonzert von Brahms und die von ihrem Lehrer Joachim für Geige bearbeiteten ungarischen Tänze von Brahms.

* **Der 63. Volksunterhaltungsabend**, der Sonntagabend, den 8. Dezember in der „Nudelsburg“ stattfindet, weist folgendes sehr interessante Programm auf: 1. Allgemeines Lied: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerhaft.“ 2. „Mär-Mär“ von Seinde (neu). (Musikvortrag der Artillerie-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Königl. Stadtkomposters Herrn S. Holzheuer.) 3. Niederbortrag, Fräulein Lilly Söyer: a) „Der Schelm“, Karl Reinecke; b) „Nacht und die Tage der Rosen“, W. Baumgartner. 4. Ouvertüre zu „Rigole Dame“, von Suppé. (Musikvortrag der Artillerie-Kapelle.) 5. Oldenburgischer Turnerbund: a) Freiübungen; b) Barrenübungen der Jünglinge. 6. „La réponse à l'amoureux“, von Berger. (Musikvortrag der Artillerie-Kapelle.) 7. Kärtnern aus dem Nord-Oldenburger Turnerbund. 8. Vortrag: „Mothair“, Herr Rechtsanwalt Krahnhöfer. 9. „Intermezzo sinfonico“ a. d. Oper „Cavalleria rusticana“, von Mascagni. (Musikvortrag der Artillerie-Kapelle.) 10. Niederbortrag, Fräulein Lilly Söyer: a) „Die Vesperte“, May Stange; b) „Spak und Späkin“, Eugen Silbach. 11. Freie Agenden, Jirkus „Phobolautia“ vom Oldenburger Turnerbund. 12. „Meeresleuchten“, Walzer von Uebach (neu). (Musikvortrag der Artillerie-Kapelle.) 13. Sprünge und Reiterpyramiden, Jirkus „Phobolautia“ vom Oldenburger Turnerbund. 14. „Spirito militare“, Marsch von Jorri. (Musikvortrag der Artillerie-Kapelle.) 15. Allgemeines Lied: „Heil dir, o Oldenburg.“

* **Oldenburgisch-Österreichisches Pferd als englischer Cob.** Ein neuer krasser Beweis, wie weit der Schwindel beim Verkauf deutscher Pferde als Ausländer getrieben wird, geht aus folgender Mitteilung des Verbandes der Gallopblutzüchter hervor: Kittergutsbesitzer Birkenstedt auf Demnitz bei Borkenriede in Kommern verkaufte eine schwarzbraune oldenburgisch-österreichische Stute mit zwei weißen Beinen und Wäse, eine Tochter des Gengels Becco, welche vom Pferdehandlungsverein Greifswald eingeführt worden war, für 1200 M an einen Pferdehändler. Vor kurzem kam ihm in Berlin im Ratterfall des Wessens die durch ihre Abzeichen leicht erkennliche Stute wieder zu Gesicht. Sie war von einem Berliner Herrn als englischer Cob bei einem Händler gekauft worden, und der für diesen „englischen Cob“ angelegte Preis betrug 6000 M ! Leider steht der Schwindel mit dem Verkauf deutscher Pferde als Ausländer auf im Publikum ungeachteter Höhe; es ist nur bedauerlich, daß derartige Bestellungen nicht öfter bekannt werden. Es tragen jedoch nicht alle Pferde so auffällende Abzeichen, und was im übrigen die vom Händler veränderte Färbung bei Pferden ausmacht, ist ja hinreichend bekannt.

* **Oversten, 6. Dez.** In der letzten Versammlung des Kriegervereins der Randgemeinde Oldenburg wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen. In die Kommission zum Ankauf von Verlosungsgegenständen für die Weihnachtsverlosung wurden die Herren Koppmann, Schröder, Kleditz und F. Kogler gewählt. Weiter wurden noch die Kommissionen zur Kinderbeihilfe, für die Witwen und Waisen verstorbenen Kameraden usw. festgesetzt. Der Verkauf der eventl. nicht abgekauften Gewinne der Weihnachtsverlosung findet in der am zweiten Sonntag im Januar stattfindenden Versammlung statt.

* **Oldenburg, 6. Dez.** Ein ganzer Schinken wurde hier dem Schlachter Becken aus seiner Schlachtkette gestohlen. Wahrscheinlich will der Dieb dabei Weihnachten feiern.

* **Wieselfeste, 6. Dez.** Die vom hiesigen Verein für Geflügelzucht veranstaltete erste Geflügelauktion war recht gut besucht. Der Besuch war ein sehr zahlreicher zu nennen. Als Preisrichter hatte der Verein die Herren Videnberg und Walther, Oldenburg, und G. Diers, Spohle, gewonnen. Die Preise wurden wie folgt verteilt: 1. 1. Pr. W. Kuntze-Wieselfeste auf silberfarbige Brädel, 2. Pr. Joh. Diers-Heidampferse auf reibhuhnfarbige Italiener, 3. Pr. Joh. Stienen-Wieselfeste auf schwarze Minorka, 4. Pr. Joh. Diers-Heidampferse auf reibhuhnfarbige Italiener, 4. Pr. Th. Ripken-Wieselfeste auf reibhuhnfarbige Italiener, 4. Pr. G. Karmann-Wieselfeste auf schwarze Minorka, 4. Pr. G. Karmann-Wieselfeste auf schwarze Minorka, Ehrenpreis Fr. Eilers-Botel auf reibhuhnfarbige Italiener,

Ehrenpreis Gerd Rüpler-Wemendorf auf weiße Orpington, Ehrenpreis Hirt. Diers-Griffede auf reibhuhnfarbige Wyanbottes, 2. Pr. Fr. Eilers-Botel auf reibhuhnfarbige Italiener, 2. Pr. Gerd Rüpler-Wemendorf auf weiße Orpington, 2. Pr. G. Diers-Heidampferse auf gelbe Orpington, 1. Pr. G. Hillje-Leuchtenburg auf weiße Orpington, 2. Pr. G. Diers-Heidampferse auf silberfarbige Brädel, 2. Pr. Derselbe auf w. Italiener, 2. Pr. Aug. Brüggemann-Kafede auf gelbe Plymouth-Rocks, 2. Pr. G. Hillje-Leuchtenburg auf gelbe Orpington, 3. Pr. G. Karmann-Wieselfeste auf weiße Italiener, 3. Pr. Aug. Brüggemann-Kafede auf gelbe Plymouth-Rocks, 3. Pr. Reih. Brunen-Cornesforde auf gelb. Plymouth-Rocks, 3. Pr. G. Hillje-Leuchtenburg auf w. Orpington, 3. Pr. G. Jürgens-Wieselfeste auf rote Rhodes-Islands, 3. Pr. H. Mariens-Botel auf indische Kämpfer, 4. Pr. G. Diers-Heidampferse auf schwarze Minorka, 4. Pr. G. Diers-Heidampferse auf silberfarbige Brädel, 4. Pr. G. Karmann-Wieselfeste auf rote Rhodes-Islands, 4. Pr. H. Müller-Wieselfeste auf Landhuhn, Ehrenpreis G. Karmann-Wieselfeste auf silberfarbige Brädel, do. G. Diers-Heidampferse auf weiße Italiener, do. Aug. Brüggemann-Kafede auf gelbe Plymouth-Rocks, 4. 2. Pr. G. Hillje-Leuchtenburg auf gelbe Orpington, 3. Pr. Otto Schlieffener-Spohle auf weiße Wyanbottes, 3. Pr. Diers-Griffede auf reibhuhnfarbige Wyanbottes, 3. Pr. Derselbe auf reibhuhnfarbige Italiener, 3. Pr. Joh. Diers-Heidampferse auf weiße Italiener, 3. Pr. D. Stolle-Spohle auf weiße Wyanbottes, 4. Pr. G. Diers-Griffede auf reibhuhnfarbige Wyanbottes, 4. Pr. G. Hillje-Leuchtenburg auf gelbe Orpington, 4. Pr. D. Stolle-Spohle auf reibhuhnfarbige Italiener, 4. Pr. D. Stolle-Spohle auf schwarze Minorka, 4. Pr. Joh. Diers-Heidampferse auf weiße Italiener, 4. Pr. Derselbe auf do., Ehrenpreis G. Diers-Heidampferse auf schw. Minorka. Abtheilung 5: 2. Pr. G. Mariens-Botel auf bronzefarbige Puter, 2. Pr. A. Stolle-Spohle auf dieselben. Abtheilung 6: 2. Pr. D. Wemendorf-Wieselfeste auf Gänse und Enten, Ehrenpreis Gänse, 2. Pr. G. Hillje-Leuchtenburg auf Peking-Enten, 3. Pr. G. Jürgens-Wieselfeste auf Brand-Enten. Abtheilung 7: 4. Pr. G. Karmann-Wieselfeste auf Feldtauben.

* **Abwege, 5. Dez.** Auf der gestern von Herrn Brenne-reißer Herr veranfaßten Treibjagd, an der etwa 20 Jäger teilnahmen, kamen 18 Hahn zur Strecke. Einige Hasen, Waldschneepfen und Wildschneepfen wurden gefesselt.

* **Kafede, 6. Dez.** Eine öffentliche Volksversammlung findet Sonntag, den 8. Dez., nachm. 4½ Uhr, im Saale des Wirtes S. Willers in Reudenburg statt, in welcher Herr Albin Kertl aus Delmenhorst über die politische Lage und die Sozialdemokratie referiert. (Siehe Inf.)

* **Sohn, 5. Dez.** In dem benachbarten Reudenburg veranfaßte gestern Landwirt Tapfen eine Treibjagd. Auf derselben wurden zehn Hahn zur Strecke gebracht.

* **Reudenburg, 6. Dez.** Unter eigentümlichen Umständen zog sich die Witwe Bruns hierher zu einem Oberhofenkehr zu, und zwar, als sie während der Dunkelheit mit einem Mann, der sehr schlecht sehen kann, zusammenfiel. Die schwer Verletzte wurde ins benachbarte Haus getragen und am nächsten Morgen ins Krankenhaus in Oldenburg geschafft.

* **Oberteile, 6. Dez.** Beim Aufstapeln von Getreide fiel ein Sach herunter und dem Mühlenbesitzer Ripken hierher auf den Kopf. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

* **Geflügel, 5. Dez.** Tot aufgefunden wurde gestern Abend im benachbarten Dörre im Stallgebäude ihrer Wohnung die alleinlebende Dienstherrin des jungen Mädchens, das, wie berichtet, am Sonntagabend wegen Verdachtes, heimlich ein Kind geboren und beiseite geschafft zu haben, in Haft genommen worden ist. Ein Gerzschlag hatte dem Leben der 24-jährigen Matrone, der die Mitteilungen der letzten Tage sehr nahe gegangen sein mögen, ein jähes Ende gesetzt.

* **Stollhamm, 4. Dez.** Die Erben von Frau Wwe. Marie Garmars veräußerten ihre hier belegene Wohnung durch Vermittelung des Auktionators Garmars an Frau Witwe Wilmms in Stollhamm für die Summe von 10 000 M , mit Antritt zum 1. Mai 1908. — Gestern Abend fand im Garmars-Gasthaus die General-Versammlung des hiesigen Männergesangsvereins statt. Als Vorstandsmittelglieder wurden gewählt: Dirigent Organist Köhler; Lieberbater Aug. Schumacher; Schrift- und Kassier: Herr Dr. Debarde. Als Vereinslokal wurde Garmars-Gasthaus wiedergewählt. Am 12. Februar soll das Stiftungsfest stattfinden.

* **Glöppenburg, 5. Dez.** Die Brände scheinen hier kein Ende nehmen zu wollen. Nachdem erst in letzter Zeit die Wohnhäuser der Eigner Uebel im Sterrenbusch und Herzog im Umfiedersfeld vollständig niedergebrannt sind, gelangte gestern nachmittag wiederum die Nachricht nach hier, daß das an der Chaussee Glöppenburg-Friesohöhe, ca. 5 Kilometer von Glöppenburg belegene Besitztum des Wastwirts Döppe, genannt Reischen, in Barzelbusch vollständig verbrannt sei. Das Vieh ist gerettet, wogegen sämtliche Mobilien dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Menschenleben sind nicht gefährdet worden. Der Schaden ist durch Versicherungen gedeckt. Die Entschädigung des Brandes ist noch nicht aufgesetzt. — Heute vormittag 8½ Uhr trafen mittels Sonderzuges der Eisenbahn-Präsident, sowie die Herren des Eisenbahn-Ausschusses von Oldenburg hier ein, um die Neubaufreude der Friesohöhe Bahn zu besichtigen.

* **Sant, 6. Dez.** Heute war der Finanzauschuss des Landtages hier anwesend, um sich über die Notwendigkeit der Erneuerung des Amtsgerichts-Rüstringen zu informieren. Von der Regierung waren Oberregierungsrat Wilmms und Baurat Freese vom Ministerium des Innern und Geh. Ministerialrat von Fink von Justizministerium mitgenommen. Zunächst wurde das Amtsgericht-Rüstringen und dann das Rathaus in Seppens besichtigt, in dem die Stadt Seppens bekanntlich Räume für eine Abteilung des Amtsgerichts zur Verfügung stellte. Nachher nahm man eine Besichtigung des neuen Deiches vor. Im Rathausrestaurant wurde ein Diner eingenommen. Die Abfahrt erfolgte mit dem Nachmittagszuge. — Vermutlich wird seit Dienstag Abend der Granatfisch-Räben. — Nach Oldenburg transportiert wurden gestern die beiden kirchlich verhafteten Personen, welche die Hauptmitglieder einer Diebesbande waren.

* **Seppens 6. Dez.** Hier starb ein Kind des Schlossers Erb an Genickstarre.

* **Ossen 1. Dez.** Am heutigen Nikolaus-tage sieht man allerlei verummte Gestalten durch die Straßen eilen und hört leise Glöckchen festlich erklingen, den Kindern zur Freude, die schon sehnsüchtig den Besuch des St. Klaus erwarten.

* **Wilhelmshaven, 5. Dez.** Die Arbeiterfürsorge nimmt in den staatlichen Betrieben ganz erhebliche Summen in Anspruch. Von der Marineverwaltung werden für die rund 8000 Arbeiter der hiesigen kaiserlichen Werft jährlich angewendet: a) an gewöhnlichen Beiträgen zur Krankenversicherung 124 000 M , Unfallversicherung 210 000 M , Alters- und Invalidenversicherung 62 000 M ; zusammen 396 000 M . Hierzu treten an freiwilligen Beiträgen und Unterstufungen: Dienstalterszulagen an länger als 5 Jahre bei der Werft beschäftigte Arbeiter 75 000 M , Zuschuß zu dem Werftarbeiter-Spohlehaus 3150 M , bezgl. zu den Kleinrentenbewerkschaften in Bent und Wilhelmshaven 8500 M , für Fortbildungsschulunterricht der Werftbesitzer 16 000 M , für populäre Arbeiterorträge 2900 M , für einmalige Unterstufungen von Invaliden und Witwen 20 000 M , Beihilfe zur Unterbringung schwächer Kinder in Ferienheimen 1500 M , Zuschuß zur Hochschule in Wilhelmshaven 2700 M .

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Regierung hilf!

Es wird wieder einmal die Frage angeschnitten, soll wieder etwas für die Beamten und Lehrer getan werden, wo so viel schon getan ist, oder sollen auch mal andere Kategorien, wie kleine Geschäftsleute, Rechnungsführer, Handwerker an die Reihe kommen. Viele von den letzteren ringen um ihre Existenz, kämpfen mit der Not; die Konfuzenz wird immer größer, der Verdienst immer kleiner, wo soll das hinaus? Es ist deshalb an der Zeit, daß für diese mal etwas getan wird und die anderen etwas warten. Bei den Beamten könnte gepart werden durch Vereinfachung der Gehälter, weil dann weniger nötig sind, bei Lehrern durch Sparen von Ausstattungsstoffen, und daß nur das gelehrt wird auf den Seminaren, was sie wirklich später gebrauchen; ferner durch eine größere Stundensatz beim Unterrichten, weil dann weniger Lehrer nötig sind. Es wird gebeten, die Regierung möchte zunächst mal etwas für Geschäftsleute, Rechnungsführer, Handwerker tun. Wie die Sonne jeden Morgen ihre wohlthätigen Strahlen über alle ergeht, so möge auch die Regierung ihre Segnungen allen Klassen zuteil werden lassen.

Eibis.

An Eine, die im Theater stets die Augen offen hat.

Sie nehmen in Ihrem „Eingekauft“ die Kritik in den „Nachrichten“ bewährt und allein maßgebend. Das erstere ist sie sicher; aber damit ist doch noch lange nicht das letztere der Fall. Das ist ja der Hammer, daß sich viele Leute in unserer rassist fortwährenden Zeit allein auf die Zeitung verlassen, auf ihr allein ihre Bildung schöpfen und nach und nach den Standpunkt der Zeitung zu ihrem eigenen machen, diese also für sich denken lassen. Und das sehe ich als ein großes Uebel, das die Presse mit sich bringt, an, daß sie eben bei vielen Leuten das angestrebte Denken erlöst und damit die Individualität zerstört. Bei Ihnen scheint dieser ungeliebte Zustand leider auch eingekerkert zu sein. Ein tüchtiger Kritiker kann uns wohl ein Führer, aber niemals eine allein ausschlaggebende Autorität sein.

S.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Wertschaft des Präsidenten Roosevelt. Die Wertschaft des Präsidenten Roosevelt enthält eine große Anzahl von Momenten, die ganz besonders im gegenwärtigen Augenblick weit über die Grenzen der amerikanischen Union von Interesse sind. Zunächst die Geldkrise, in deren Vann nicht nur das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten steht, sondern das fast aller Kulturvölker. Schlicht tritt das Bestreben von Roosevelt hervor, beruhigend zu wirken, indem er zwar auslöst, daß es wie überall, so auch in den Vereinigten Staaten Uebelstände und Missetaten gibt, daß aber doch die Grundlagen des Gesellschaftslebens gesund seien, und zwar nach Ansicht von Roosevelt gesünder, als bei irgend einer anderen Nation. Diese Ansicht stützt sich auf die großen Reichtümer, die der Boden der Union in sich birgt, und auf die Geschicklichkeit und Intelligenz der Bevölkerung des Landes. Beides kann man als richtig anerkennen, ohne aber in die Schlussfolgerungen Roosevelts ohne weiteres mit einzustimmen. Denn die großen Bodenschätze allein bedingen nicht den Reichtum eines Landes, nur die Produktionsfaktoren, Grund und Boden, Arbeit und Kapital gemeinsam vermögen die wirtschaftliche Lage eines Landes zu bessern. Gerade aber an ausreichendem Kapital fehlt es den Vereinigten Staaten zur Zeit, und zwar nicht lediglich deshalb, weil die ängstlich gewordenen Sparrer ihre Gelder von den Banken abgehoben und „in den Strumpf“ gesteckt haben, sondern vor allem deshalb, weil eine Kapitalüberhäufung stattgefunden hat, und weil die großen Kapitalmassen nicht der Gesamtheit erhalten geblieben, sondern in die Kanäle geflossen sind, die in die Taschen einiger Wenigen münden, die ihrem unerlaubten Bereicherungsdrange unter den Augen des Gesetzes trönten konnten. Roosevelt will, wie er in der Wertschaft vertritt, „erfolgreiche Unberücksichtigung“ mit fest entschlossener Beharrlichkeit weiter bekämpfen, aber, wenn man sich die Mittel ansieht, so bleibt der Erfolg zweifelhaft.

Effen, 5. Dez. Montanmarkt ist fest.

Verein deutscher Eisenbahner. Die kürzlich in Oldenburg abgehaltene Versammlung der Ostfriesisch-Oldenburgischen Gruppe des Vereins deutscher Eisenbahner ergab den einstimmigen Beschluß der Beibehaltung der bisherigen Verkaufspreise und die Erneuerung des bestehenden Preisabkommens auf die weitere Dauer eines Jahres.

Preisermäßigung für Formeisen und Holzzeug. In einer telegraphisch einberufenen Generalversammlung des Deutschen Stahlwerksverbandes wurde beschlossen, die Preise für Formeisen, soweit Inlandsverläufe in Betracht kommen, um 10 M pro Tonne zu ermäßigen, und zwar für

das erste Quartal 1908. Ferner haben die Holzzeugpreise gleichfalls eine Ermäßigung um 10 M pro Tonne erfahren. Diese Ermäßigung gilt ebenfalls für das erste Quartal 1908.

Hamburg, 4. Dez. Die Konfuzerklärung Walter Delbörger ist, nachdem die Verwandten erklärten, nichts mehr zu öffnen, unvermeidlich. — Die Buchdruckerei, Exportfirma Hennings u. Hüfing geriet wegen des plötzlichen Absterbens des Seniorpartners und wegen längerer Abwesenheit des Juniorpartners in Zahlungsstockung.

Neue russische Anleihe. Die Meldungen über eine neue russische Anleihe, die in letzter Zeit wiederholt in der ausländischen Presse aufgetaucht, werden wieder einmal offiziell dementiert. Dieses Dementi faßt sich freilich nur auf den Umfang der Anleihe, die von manchen Seiten in der unwahrscheinlichen Höhe von 2 Milliarden Rfrs. angegeben wurde, und auf den Zeitpunkt der Emission beziehen. Daß ein Anleihebedürfnis vorhanden ist, hat der russische Finanzminister selbst zugegeben; denn das Budget für das Jahr 1908 ergibt einen Fehlbetrag von ca. 120 Mill. Rubel, der durch Kreditoperationen gedeckt werden soll.

Zur Geldkrise in Amerika. Washington, 5. Dez. Der Kontrakt des Geldumlaufs erließ an die Nationalbanken die Aufforderung, eine Aufstellung zu machen, welche die Lage ihrer Geschäfte vom 3. Dezember nachweist. Es wird hieran ein vollständiger Einblick auf den Geldmarkt erwartet, der die Maßnahmen zu einer Freigabe der Kreditverhältnisse führen würde, die die Banken dem Vernehmen nach in Voraussicht der obigen Aufforderung angekauft haben.

Berlin, 5. Dez. Börse heute bei stillem Geschäft in ziemlich fester Haltung.

Neueste Schlusskurse.

	4. Dez.	5. Dez.
Diskonto	170	170,50
Deutsche	226,12	226,75
Handels	154	154,25
Wochsum	194,50	194,75
Laura	215,50	215,80
Garpen	195	195,75
Gelsen	192	192,50
Kanada	148,75	150,50
Kafet	115,75	116,25
Komb	106,12	106,25
4% Russen	80,62	80,62
Ausguthen	84,50	—
Ward. Welle	140	138,80
Zinsen	schwach	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.	
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.	
	Ankauf Verkauf
	pCt. pCt.
Mündelsicher.	
3 1/2 pCt. alte Oldenburgische Konfols	91,50 92,—
3 1/2 pCt. neue do. do.	91,50 92,—
3 pCt. do. do.	— —
3 pCt. Oldenb. Staatsk. Kredit-Anleihe v. 1906	— —
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschrieben	— 100,—
4 pCt. Oldenb. Staatsk. Kredit-Anleihe v. 1906	98,50 99,—
Rückzahlung 1. Oktober 1908	98,50 99,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	92,60 93,10
4 pCt. Oldenb. Staatsk. Anleihe	132,25 133,15
4 pCt. Boreler von 1882, Dammmer	98,50 —
4 pCt. lönigliche Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50 —
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschrieben	98,50 —
4 pCt. Rühriger Amtverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeschrieben	98,50 —
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	91,— 91,50
3 1/2 pCt. Göttinger Gemeindef-Anleihe	95,— —
3 1/2 pCt. lönigliche Oldenburger Kommunal-Anleihen	91,— —
4 pCt. Göttinger-Präm.-Anleihe, garantiert	98,50 99,—
1. Juli 1912	— —
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,60 93,15
3 pCt. do. do.	82,50 83,05
3 1/2 pCt. Preussische Konfols	92,80 93,35
3 pCt. do. do.	82,45 83,—
4 pCt. Weiss. Prob.-Anl., Serie V. unt. b. 1912	— —

4 pCt. Mainzer Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschrieben	— —
4 pCt. Greifelder Stadt-Anleihe v. 1907, unfällig bis 1917	99,—
4 pCt. Göttinger Stadt-Anleihe v. 1907, unfällig bis 1917	— —
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	— —

Nicht mündelsicher.	
4 pCt. Mittelsächsische Pfandbriefe, Ser. V, in Danemark mündelsicher	92,55
3 1/2 pCt. Mittelsächsische Pfandbriefe, Ser. V, in Danemark mündelsicher	— —
4 pCt. abgibt. Pfandb. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,20 95,75
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	97,80 98,35
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	96,70 —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Sachsen-Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	89,70 90,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1906, Rückz. b. 1914 ausgeschrieben	— 97,85
4 pCt. abgibt. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1906, do. do. do.	95,80 95,85
3 1/2 pCt. do. do. do.	88,80 88,85
4 1/2 pCt. Rühriger Wert-Obligationen, rückzahlb. 106	101,—
4 pCt. Gemeindef. Guts-Oblig., rückzahlb. 109	— —
4 pCt. Gemeindef. Dorfk.-Oblig., rückzahlb. 102	— —
4 pCt. Georg-Matien-Veram. u. Süntener-Oblig., unfällig b. 1911, rückzahlb. 109 pCt.	— —
4 pCt. Guts-Obligationen, rückzahlb. 102	99,—
4 pCt. Warps-Ölmühle-Obligationen, rückzahlb. 105	102,— 102,50
4 pCt. Oldenb.-Börting, Dampfschiff-Reed.-Oblig., Wechsel auf Amsterdam für 100 in M.	168,80 169,60
4 pCt. do. do. do.	20,45 20,53
do. New York für 100 in M.	4,19 4,2250
Amerikanische Noten für 100 in M.	4,1750 —
Solland, Banknoten für 10 Gulden in M.	16,85 —
An der letzten Berliner Börse notierten:	
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Anleihen	83,50 83,50
Oldenb. Eisenbahn-Anleihen (Ausguthen)	— —
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 7 1/2 pCt.	— —
Dorchesterkurs der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt.	— —

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konfols. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Zinsen	91,50	92,—
3 pCt. dergleichen	132,25	133,15
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	— —	100,—
4 pCt. Oldenburg. Staatsk. Kredit-Anleihe, Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschrieben	— —	100,—
4 pCt. Oldenburgische Staatsk. Kredit-Anleihe, Rückzahlung b. 1. April 1908 ausgeschrieben	98,50 —	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatsk. Kredit-Anleihe, Rückzahlung mit halbjährlichen Zinsen	92,60	93,10
4 pCt. Oldenburger Staatsk. Kredit-Anleihe, Rückzahlung mit ganzjährigen Zinsen	91,—	91,50
4 pCt. gar. Göttinger-Prämien-Obligat.	98,50	99,—
1. Emission	— —	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,60	93,15
3 pCt. dergleichen	82,50	83,05
3 1/2 pCt. Preussische Konfols	92,80	93,35
3 pCt. dergleichen	82,45	83,—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	99,60	99,60
4 pCt. Weich. Provinzial-Anl., unfällig b. 1916	99,60	99,60
4 pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschrieben	99,70	100,25
4 pCt. Meier-Stadtanleihe v. 1907, unfällig b. 1917	98,80 —	—
4 pCt. Borsheimer Stadtanleihe von 1907	— —	—
4 pCt. Göttinger Eisenbahn-Prämien-Obligat.	98,50 —	—
3 1/2 pCt. Greifelder Eisenbahn-Prämien-Obligat.	— —	—
4 pCt. Frankfurter Hypotheken- u. Kredit-Bereins Pfandbriefe, unfällig b. 1. unbb. b. 1913	97,90	98,20
3 1/2 pCt. dergleichen, unfällig bis 1913	94,—	94,80
4 pCt. Göttinger Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unfällig bis 1916	97,90	98,20

4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unfällig bis 1916	97,95	98,25
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfällig bis 1916	97,95	98,25
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandb., unfällig bis 1915	97,95	98,25
4 pCt. Schwaburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	97,—	97,70
4 pCt. dergleichen, unfällig bis 1912	97,40	97,70
4 pCt. Dänische Anleihen-Kassen-Oblig., in Danemark mündelsicher	— —	—
4 pCt. Mittelsächsische Pfandbriefe, in Danemark mündelsicher	— —	92,55
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Danemark mündelsicher	— —	92,90
4 pCt. Inhabersch. Staatsanleihe in Kronen	92,70	—
3 pCt. Feuerpflichtige Italienische garant. Eisen-Obligationen	67,90 —	—
4 pCt. Deutsche Eisen- u. St.-Oblig., rückz. 105 pCt.	97,20	97,50
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,—	97,80
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,—	97,80
4 1/2 pCt. Rheinl. Eisen- u. St.-Oblig., in Süddeutschl. Eisen- u. St.-Betrieb, Teilsanld. rückzahlb. unfällig bis 1912, a 103 pCt. rückzahlbar	100,60 —	—
4 pCt. Amsterdam für 100 in M.	168,80	169,60
4 pCt. London für 100 in M.	20,45	20,53
4 pCt. New York für 100 in M.	4,19	4,225
Amerikanische Noten für 100 in M.	4,175	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,85	—
Discontokurs der Deutschen Reichsbank 7 1/2 pCt.	— —	—

Bremer Börse, 5. Dezember.
Baumwolle stetig. Unland middling loco 61 3/4 S (vor. Not. 60 1/2 S). — Kaffee behauptet. — Tabak. Umsatz 617 Mill. Garmen. — Schmalz stetig. Tubs und Zirkeln 46. Doppelweimer 46 3/4 S.

Viehmärkte.
Hamburg, 4. Dezember. (Stierfleisch - Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeschickt 668 Stüd. Preise: Feinschneidefleisch 55-56 M, leichte 54-55 M, Sauen 48-52 M und Ferkel 59-63 M pro 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

5. Dezember.
Norddeutscher Lloyd.
„Hohenzollern“, Gerdas, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille, „Schleswig“, Reich, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Redar“, Langenier, gestern 2 Uhr nachm. von New York via Gibraltar, Neapel nach Genua. „Jord“, Räuber, gestern 2 Uhr nachm. von Genua nach Neapel. „Tübingen“, Schellmer, gestern 9 Uhr nachm. von Santos in Pernambuco. „Aden“, Stern, vorgestern von Bahia via Madetera, Porto, Rotterdam, Antwerpen nach Bremen. „Rorberner“, Denaier, nach Rotterdam, vorgestern 6 Uhr nachm. in Rotterdam. „Erlangen“, Waers, gestern 3 1/2 Uhr nachm. von Porto via Rotterdam, Antwerpen nach der Wefer. „Therapia“, nach Marseille, heute von Konstantinobel nach Smyrna. „Bera“, nach Odessa, heute von Piräus nach Smyrna. „Goblen“, A. Meyer, nach Brasilien, heute 11 1/2 Uhr vorm. von Antwerpen nach der Wefer. „Friedrich der Große“, Alecker, nach New York, heute 4 Uhr morgens in New York. „Wetmar“, Bogt, nach dem La Plata, heute 11 1/4 Uhr in Genua. „Würzburg“, Galtorf, nach Brasilien, gestern 12 Uhr mittags in Bahia. „Chemnitz“, Zacharias, nach Baltimore und Galtorf, heute 2 Uhr nachmittags von der Wefer. „Suttag“, Frank, von dem La Plata, heute 2 Uhr nachm. auf der Wefer.
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gans“.
„Sonnenburg“, Brenne, gestern auf dem La Plata. „Schönfels“, Denker, heute von Colombia nach Kalkutta. „Stadler“, Beyersdorff, gestern von Riohain nach Romaron. „Rheinfels“, Dierks, heute von Chittagong nach Kalkutta. „Scharfels“, Bathmann, heute von Suez nach Kalkutta. „Steinberger“, Carstens, gestern ein. Galtorf, heute. „Argenfels“, Rehrup, gestern von Eden nach Kalkutta. „Hohenfels“, Probst, vorgestern von New York nach China.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.
„Porto“, Rohe, am 5. von Antwerpen nach Gibraltar. „Cafablanca“, Harde, am 4. einkommend Dover passiert.

Praktische Weihnachts-Geschenke
find
Flügel, Pianos, Harmoniums, Klavierkomplettapparate, Violinen, Christbaumständer, Musikstühle, Grammophone, Phonographen, Automobillampen, Zithern, Harmonikas, sowie alle Arten Musikinstrumente und Bekleidungsgegenstände.
Wir bitten uns eingehende Ordres schon jetzt ausgeben zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.
Hegeler & Ehlers,
Gelehrter, Violinisten, Pianofortelehrer und Instrumentenhandlung, Oldenburg i. G., Fernstr. 99.
Verkaufsstelle: Festungstr. 31, Fabrik: Brüderstraße 20a, Blumenstr. 56.

Bekanntmachung.
Das Abholen von Schweinen aus dem Hause nach dem Schlachthof berechnen wir im Umkreis von 5 Kilometern per Stück 1 Mk., sowie Rälber per Stück 50 Pfg.
Oldenb. Fleischer-Junung.

Um gänzlich zu räumen:
Hüte, Federn, Schlipse, Schleier u. v. m.
weit unter Preis.
Anna Lehmkuhl, Surwidstraße 15.
Im Verlage der Hülfe ersuchen:
Sophie Reinheimer:
Von Sonne, Regen, Schnee und Wind und anderen guten Freunden.
Nur 2 Mk.
Dieses Buch bringt Sonnenschein und tausend Freuden unter den Weihnachtsbaum.
Sieht zur Ansicht auf:
Enno Böttmann.
Wassermangel beseitigt!
Erfolg garantiert auf jede Tiefe durch meine Vor-Runnen.
D. H. Hornung,
Oldenburg i. G.
Bürgerstraße. Zu vert. nahe a. Ralb. f. d. beste Mühleng. Stationsstr. 2

Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirme, Kohlenstapeln, Ofenversetzer, Schirmländer.
Carl Wilh. Meyer,
Haaenstr. 14.
Ausschnitt feiner Fleischwaren,
sowie
alle Sorten Käse
empfiehlt
Wilhelm Hinze
(W. Stolle Nachf.)
Libeker Marzipan, Schokoladen, Cakes
empfiehlt
Wilhelm Hinze
(W. Stolle Nachf.)
Knodenschrot
für Geflügel.
Gustav Wiemken.

Wiesbadener Volksbücher
sind vollständig am Lager.
Johann Brader,
Oldenburg,
Haaenstr. 8.

Auf Bestellung gepickte Hagen
empfiehlt
Wilhelm Hinze
(W. Stolle Nachf.)
Feinste Marinaden
empfiehlt
Wilhelm Hinze
(W. Stolle Nachf.)
Fertige Dinners
sowie einzelne Gerichte, garnierte Schüsseln
kiefert gut und gewissenhaft
Wilhelm Hinze
(W. Stolle Nachf.)
Delikatessen und Stadtblische.

Marittainen gute haltbare Sattlerware,
empfiehlt
Karl Hallerstedt
Mottenstr. 20
Gebräutes Feldbahnleis
60 mm Spur, auf Eisenbahnen, auf Laufen gelocht.
R. K. Hallerstedt.
Für die Klausmann'schen Pändereten in Oberlethe
nehme ich Nachgebote noch bis zum 15. d. Mts. entgegen.
Georg Schwarting,
Evertsen-Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.
Städtisches Schlachthaus Freibank.
Am Sonnabend, den 7. d. Mts., morgens 9 Uhr:
Fleisch-Berkauf
von einem einstufigen Ochsen und 2 Schweinen, a Pfd. 40 u. 50 Pfg.
Neuflüßende. Zu vert. ein 14 Tage altes Bullenkalb.
Seine. Alexhauser.
3. v. Regentenn. Köfelpamp 18

2. Beilage

zu Nr. 336 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem Minister des Innern die nachstehende Verfügung erlassen:

Oldenburg, 6. Dezember 1907.

Das Großherzogliche Theater. Fräulein Margarethe Jansen ist behufs Abolierung eines auf Engagement abzielenden Gastspiels bis zum 12. Dezbr. nach Riga beurlaubt.

Den morgigen 3. Vortrag im Kunstverein hält bekanntlich Dr. Hermann Ranke, der Gatte unserer Künstlerin-Landmännin Marie Stein, über die Entwicklung der Porträtkunst bei den alten Ägyptern. Dr. Ranke ist Mitglied der Deutschen Orientgesellschaft, deren hervorragende Ausgrabungen in Ägypten und Babylonien die wertvollsten Funde zu Tage förderten, und nicht allein die ertaulichsten Kenntnisse zugänglich machten, sondern auch Licht über die älteste Kulturstaaten der Welt verbreiteten. Von einem derselben, Ägypten, wird Dr. Ranke an der Hand vieler Lichtbilder erzählen. Einige Tage später hält er denselben Vortrag auch in Lübeck. — Den 4. und 5. Vortrag dieses Winters halten Geh. Hofrat Prof. Dr. Thode und Universitätsprofessor Geheimrat Welflin. — Das Refektorium des Kunstvereins im Museum muß umstandshalber morgen leider wieder geschlossen bleiben.

Überleben, 5. Dez. Im dritten Verkaufstermin verkauften Privatmann J. D. D. in Oldenburg und Landwirt J. B. Garbner in Gierßen von der künftigen von Wüstermann angekauften Landstelle, das in Gierßen an der Eisenstraße belegene Zweifamilienwohnhaus nebst 2 Scheffelland Land an den Rangierer J. D. Bickel in Wöhrfelde zum Preise von 8600 M., die in Wöhrfelde an der Saaren belegene Wiese „Niederjöl“ an Landmann G. J. D. Mittmann in Wöhrfelde, Landmann G. J. D. Raab in Wöhrfelde, Landmann J. B. Kasper in Wöhrfelde, je zu 1/4, zum Preise von insgesamt reichlich 10 200 M. Die daselbst belegene Wiese „Kampswisch“ an den Landmann Ant. Dieder. Wöhrfelde zum Preise von 1250 M. pro Scheffelland. Die daselbst belegene Wiese „Niederjöl“ an den Wirt D. Schmalzriede in Wöhrfelde und Landmann Albert Köh. D. D. D. daselbst, je zu 1/2, zum Preise von 150 M. pro Scheffelland. Antritt 1. Mai 1908. — Der Privatmann Hermann Ranke in Gierßen verkaufte die daselbst am Markweg belegene Grünlandstrecke zum Preise von 12 645 M. mit Antritt zum 1. Mai 1908 an den Landmann Heinrich Wüstermann in Gierßen. — Der Zimmermann Geh. Wöhrmann in Gierßen verkaufte sein daselbst belegenes Wohnhaus mit 18 Scheffelland Land zum Preise von 12 500 M. mit Antritt zum 1. Mai 1908 an den Arbeiter Gerhard Schumacher in Radorf. Sämtliche Verkäufe vermittelt der Auctionator Bernhard Schwarzing in Gierßen.

Donnerstag, 4. Dez. Die Generalversammlung des Riegervereins Olden der Landgemeinde am 1. Dezember war recht zahlreich besucht. Es wurde gleich zur Beratung über die in diesem Jahre sehr reichhaltige Weihnachtsgeschenke übergegangen. Die Verlosung soll am ersten Festtage von 3-5 Uhr nachmittags stattfinden. Hieran anschließend findet von 5-7 Uhr die Bekehrung der Kinder statt. Dann folgt um 8 Uhr ein Gesellschaftsabend, zu dem ein reichhaltiges Programm vorgelegen ist. Für Mitglieder und deren Frauen ist der Eintritt frei, Fremde müssen 25 Pfennig bezahlen. Wie man sieht, läßt sich der Verein nichts verdrücken, um das Publikum aufzuheben zu stellen. Die Denkmalsangelegen-

heit glänzte auch heute wieder auf der Tagesordnung. Das Einbringen von Sand, Planieren des Platzes und gärtnerische Anpflanzungen wurden genehmigt und dem Vorstand die Anweisung überlassen. Hierzu sind von den freiwilligen Beiträgern noch ca. 60 M. zur Verfügung, welche aber nicht genügen. Das fehlende Geld soll der Vereinskasse entnommen werden. Dem Vorstehenden Kreie wurde für seine aufopfernde Tätigkeit in dieser Sache ein dreifaches Hoch gebracht. Zwei Personen wurden aufgenommen. Ein vom Vorstand angeregter Anschlag an die Sterbefälle des Deutschen Kriegesbundes schien nicht viel Anklang zu finden. Die Beiträge müßten vielleicht erhöht werden, dafür aber würden die Hinterbliebenen dann aber 100 M. statt bisher 600 M. bekommen. Durch Ausstellung einer Mitgliedskarte mit Geburtsdatum soll ein Durchschnittsbetrag festgelegt werden, um dann einer späteren Versammlung etwas Greifbares vorlegen zu können.

Donn. 5. Dez. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Schützenverein eine Hauptversammlung ab, die recht gut besucht war. Es wurde beschlossen, eine Fahne im Werte von etwa 350 Mark anzuschaffen. Die Fahnenweihe findet voraussichtlich am Himmelstageslage nächsten Jahres statt. Der diesjährige Winterball wird Freitag, den 10. Januar, abgehalten. Das nächstjährige Schützenfest soll am 22. und 23. Juni stattfinden.

Hm. Gräpnbühren, 6. Dez. Vor einigen Tagen war der Gemeinderat der Gemeinde Ganderfsee in zahlreicher Gehör zusammenberufen, um darüber zu beraten und zu beschließen, ob es zweckmäßig sei, den hiesigen Rühornen Weg zwecks Erzielung einer geraden Linie um etwa 10 Meter zu verlegen. Nach reiflicher Überlegung kam man zu dem Entschluß, es bei der jetzigen Einrichtung zu lassen. — Die Arbeiten zur Pflasterung des Rühornen Gemeindeganges sind jetzt bereits vergeben und wird in aller nächster Zeit mit der Pflasterung begonnen werden.

15. Vollziehung der Landwirtschafskammer.

Oldenburg, 6. Dezember.

Unter dem Vorsitz des Geh. Defonomierats Funch-Loy wurde gestern nachmittags um 3 1/2 Uhr im Landtagsgebäude die 15. Vollziehung der Landwirtschafskammer eröffnet, an der der Leiter der Verbands- und Kontrollstation, Dr. Hönemann, und Regierungsbaumeister A. D. Riemeyer-Sannoer als Gäste teilnahmen.

Nach der vom Generalsekretär Dr. Geerkens erstatteten Rechnungsablage betrug die Einnahme 120 578,72 M., die Ausgabe 87 490,88 M., so daß ein Kasienbestand von 33 087,89 M. verbleibt. Die Einnahme der Verbands- und Kontrollstation betrug 56 654,41 M., die Ausgabe 33 654,41 M., so daß ein Kasienbestand von 23 000 M. verbleibt.

Landwirtschaftliche Landesausstellung 1911.

Der Vorstand beantragt, die Kammer wolle beschließen:

1. Die nächste landwirtschaftliche Landesausstellung (Landestierausstellung, verbunden mit Landesproduktenausstellung) im Jahre 1909 im August abzuhalten;
2. den Vorstand zu beauftragen, der nächsten Kammerung den Entwurf einer Schauordnung vorzulegen;
3. den Vorstand mit der Einleitung der Vorbereitungen zu beauftragen;
4. bei der Staatsregierung einen Staatszuschuß von 15 000 M. zu beantragen;

Das Referat hat Geh. Defonomierat Funch-Loy übernommen. Er führt aus, es sei im Vorstand nicht unbekannt geblieben, daß in einzelnen Landesteilen gewünscht

werde, die Landesausstellung im Jahre 1911 abzuhalten, und zwar werde das Jahr 1911 deshalb gewünscht, weil im Jahre 1909 in Leipzig eine Ausstellung stattfinden und 1910 die Deutsche landwirtschaftliche Ausstellung in Hamburg abgehalten werde. Demgegenüber müßte aber hervorgehoben werden, daß die obenbegründete Ausstellung ein gutes Fleckmittel für Hamburg bilden würde; sie sei also zuzugewinnen eine Vorladung für Hamburg. Werde man die Oldenburger Ausstellung nach der Hamburger Ausstellung abhalten, dann sei zu befürchten, daß das Interesse erlahme. Auch sei gesagt worden, man brauche die Oldenburger Landesausstellung überhaupt nicht mehr, seitdem man die Deutsche Landwirtschaftsausstellung habe. Es sei nun Sache der Versammlung, darüber zu beschließen, ob man die Landesausstellung wünsche, und ob man das Jahr 1909 für den richtigen Zeitpunkt halte. Es wurde eine große Mehrheit zustimme, dann werde es hohe Zeit, mit den Vorbereitungen zu beginnen. Er persönlich möchte auf Grund seiner Erfahrungen mit den bisherigen Landesausstellungen empfehlen, die Landesausstellung im Jahre 1909 abzuhalten.

Der Vorsitzende, Defonomierat Furch-Loy, dankte für die bei der Beratung dieses Punktes den Vorsitz übernommen hat, teilt mit, daß ein Antrag Th. Tansken-Geering eingelaufen sei, die Ausstellung im Jahre 1911 abzuhalten.

R.-M. Th. Tansken-Geering begründet seinen Antrag u. a. damit, daß man nach Ansicht habe, auswärtige Käufer heranzuziehen, wenn die Oldenburger Ausstellung nach den Hamburger und Leipziger Ausstellungen stattfinden.

R.-M. Wichof-Mehrder empfiehlt das Jahr 1909.

R.-M. Cornelius-Großmeier ist mit Herrn Tansken der Ansicht, daß die Hamburger und Leipziger Ausstellungen für uns von großer Wichtigkeit seien und daß man sie stark beiseite müsse; für ein bestimmtes Jahr wolle er nicht eintreten.

R.-M. Söbber-Duanens glaubt nicht, daß allzuviel auswärtige Händler hierher kommen; unsere Ausstellung stünde in keinem Vergleich zu den großen auswärtigen Ausstellungen. Er wolle die Gelegenheit benutzen, darauf hinzuweisen, daß man sich auch um das Ausland kümmern müsse. Es sei ja ganz gut, wenn man die Stuttgarter und Leipziger Ausstellung beiseite, aber Stuttgart und Leipzig seien in der großen Welt „Nester“ und faum bekannt; anders sei es schon mit Hamburg. Man müsse Mittel beschaffen, daß man in die Lage versetzt werde, einmal über Deutschlands Grenzen hinauszugehen.

R.-M. Kloppenburg ist für den Antrag Tansken.

R.-M. Th. Tansken-Geering empfiehlt seinen Antrag auch im Interesse des südlichen Herzogtums, das sich in den letzten Jahren tüchtig herausgearbeitet habe. Die Weiden hätten dort bedeutend an Wert gewonnen. Für die Südhölder würden die zwei Jahre von 1909-1911 einen bedeutenden Gewinn bedeuten, sie würden in der Zeit noch einen guten Schritt weiter gekommen sein.

R.-M. Völhorn-Hartendorp ist für das Jahr 1911; es bedäme ihn sehr, daß die Leipziger nicht hierher kommen würden, wenn die Oldenburger Ausstellung mit der Leipziger zusammenfalle. Sachen sei aber für uns ein mächtiges Abgabegeld.

Geh. Defonomierat Furch-Loy will den Antrag Tansken nicht befürworten; es sei im letzten Grunde ja einerlei, in welchem Jahre die Ausstellung stattfinden. Er habe nur seine Bedenken äußern wollen.

Defonomierat Furch-Loy dankt für die Befürwortung, die Oldenburger Ausstellung würde ein glänzendes Bild abgeben, wenn vorher schon zwei Ausstellungen abgehalten worden seien. Er ist der Meinung, daß sie überhaupt keinen

befähigt, viele der einfachen Klänge unserer Sprache nachzubilden. Der Schimpanse Moles erlernte in etwa zwei Monate das französische Wort für Feuer, „feu“, ein Lautbild, das seinem Stimmorgan nicht schwer fiel und dessen Bedeutung durch einprägnante Vorführung in seinem Geiste gefestigt werden konnte. Die Erlernung drei anderer Worte wurde ihm schwerer, vielmehr, weil die Lautbilder nicht gefestigt ausgewählt waren. Die Worte, die ich jetzt lehere, bestehen aus einem einzigen vokalischen Element mit einem labialen oder nasal Konsonanten als Präfix oder Suffix. Einige enthalten auch Epithorhe, die die Affen auch hervorzubringen fähig scheinen. Alle Worte müssen durch eine konkrete Vorführung anschaulich gemacht werden, denn abstrakte Begriffe können den Affen nicht verständlich gemacht werden. Durch gute photographische Aufnahmen werde ich in der Lage sein, die Lippenbewegungen der Tiere beim Sprechen genau festzuhalten. Momentaufnahmen mit einem Apparat, der aus der Ferne bedient werden kann, zeigen die Affen in allen ihren Bewegungen. Mit einem Phonographen der neuesten Konstruktion kann ich die Klangbilder und Worte reproduzieren, die von den Affen hervorgebracht werden.

„Die größte Sünde“. Das Schauspiel „Die größte Sünde“ von Otto Ernst, in dem es sich darum handelt, daß ein Freidenker die christlichen Bräute nicht mitmacht, sich später auf Bitten seiner durch den Tod des Kindes erschütterten Frau der Kirche unterwirft und daran zu Grunde geht, ist in Wien einem Zensurverbot verfallen, das vom Minister des Innern ohne Angabe von Gründen befähigt wurde. Otto Ernst veröffentlichte nun in der Wiener Presse einen Protest gegen diese Entscheidung, in dem es u. a. heißt: „Ich erinnere mich nicht genau, ob dem Defereur durch die Verfassung Gewissensfreiheit garantiert ist. Ich nehme an, daß es so ist. Die Gewissensfreiheit schließt zweifellos das Recht in sich, auf die Laute verzichten zu dürfen. Und eine Gewissnung, die jeder Staatsbürger öffentlich bekunden darf, die dort, sollte man meinen, auch auf der Bühne zum Ausdruck kommen. Nun: der Held meines Dramas ist ein Mann, der sich nicht kirchlich trauen und sein Kind nicht taufen lassen will. Er ist nicht von jener alten Moder-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die „Affenschule“ im Urwald.

Professor Richard Lynd Garbner, dessen Buch über die Sprache der Affen vielfaches Aufsehen erregt hat, befindet sich seit längerer Zeit im Herzen des afrikanischen Schangels, um das geistige Leben der Affen, ihre Fähigkeiten und Empfindungen zu studieren. Eine wagemutige junge Dame der Pittsburg-Gesellschaft, Miss Ida Simonton, in der plötzlich ein Verlangen nach dem Urwald und nach den Sensationen der Wildnis aufgewacht war, hat nun den Professor in der Einsamkeit Afrikas besucht. Garbner hat sich an der Westküste Afrikas im französischen Kongogebiet, etwa 125 Meilen südlich von Kap Lopez, ein festes, hölzernes Stahllager, das „Fort Gorilla“, wie er es nennt, erbaut, mitten unter zahllosen Affen, deren Lieblingsaufenthalt diese Gegend ist. Garbners Behausung besteht aus 24 durch Drahtgitter voneinander getrennten Käfigen, in denen der Professor „seine Freunde, die Affen“, die ihn öfters besuchen, aufnimmt und in denen für ihre Bequemlichkeit gesorgt ist. Seitdem Garbner von seinem gefeierten Lieblingsaffen, dem Schimpansen Moles, in die Geheimnisse der Affensprache zu ergründen verfuhr, wurde die etwa 30 Klänge ihres Vokabulariums kennen lernte, ist er in dem Studium dieser Tiere weiter fortgeschritten und hat unter den günstigsten Bedingungen, die ihm sein Aufenthalt gewährt, wichtige Experimente vorgenommen, deren Resultate er in einem Bericht niedergelagt, den Miss Simonton mitbrachte und den das American Magazine veröffentlicht. „Eine Anzahl von Schimpansen oder Gorillas werden sorgfältig ausgewählt“, so beschreibt er seine Versuche, „und in einem systematischen Unterricht fortgebildet, wobei ich mich ähnlicher Methoden bediene, wie sie wohl bei Taubstummen oder schwachsinigen Kindern angewandt werden. Einer der ersten Versuche besteht darin, dem Affen das Zählen beizubringen. Dazu sind einige Würfel vorhanden. Der Affe erhält zuerst einen, dann zwei, drei, vier und mehr Würfel, je nachdem er sich zum Zählen fähig erweist. Die Klangbilder der Zahlen werden seinem Geiste eingeprägt, bis er lernt, die Klangbilder mit den Tönen zu assoziieren. Der

Zögling erhält auch einen Stift und eine Schiefertafel, man bringt ihm bei, einzelne Striche darauf zu verzeichnen und diese zu zählen. Es wird ihm auch eingelehrt, einen Strich mit einem Pluszeichen zu machen und dazu einen anderen Strich und die Formel „eins plus eins“ wird ihm wiederholt, bis er sie eingeprägt hat, dann werden andere Zeichen eingeprägt vor und nach den Plus- oder Minuszeichen. Eine Reihe von Versuchen stellt es sich zur Aufgabe, das Raummempfinden der Affen zu bestimmen. Ich nehme dazu ein Brett von etwa 1 Fuß Länge und 4 Zoll Breite. Am dem einen Ende ist ein vieredriges Loch von 4 Zoll Breite eingeschnitten und am anderen ein rundes Loch von etwa gleichem Durchmesser. Zwei Hölzer werden angefertigt, die genau in die Löcher passen. Der Affe begreift dann nach einer kurzen Zeit, daß er den vieredrigen Hölzer in das vieredrige Loch und den runden in das runde Loch stecken muß. Nach wenigen Unterrichtsstunden tut er dies ohne alles Zögern, besonders wenn man seine Anstrengungen durch die Belohnung mit einer Leckerei unterstützt. Hat er erst einmal heraus, daß er nach diesem Kunststück etwas Gutes bekommt, so holt er wohl selbst das Brett hervor und bringt die Klänge an die gehörige Stelle. Die Größenempfindung der Affen läßt sich durch ein einfaches Experiment ähnlicher Art feststellen. In ein Brett werden vier vieredrige Löcher eingeschnitten, deren Breite ein bis vier Zoll beträgt. Hölzer werden hergestellt, die genau zu ihnen passen, und dann wird der Affe aufgefordert, jeden Hölzer an die richtige Stelle zu legen, was ihm nach einigen Versuchen gelingt. Zur Feststellung des Farbensinns bedient man sich am besten hölzerner Becher, die verschiedene Farben, weiß, rot, grün und schwarz, aufweisen und in die vier Löcher in den gleichen verschiedenen Farben gelegt werden. Ergründet wird die Aufgabe noch, wenn die Ärgeln auf jeder Hälfte eine andere Farbe aufweisen und dem Affen die Aufgabe gestellt wird, die Ärgeln je in den Becher zu legen, daß die von der Farbe des Bechers verschiedene Farbe verdeckt wird. Alle diese Forderungen führen die Tiere nach einiger Zeit gefast und sicher aus. Die schwierigste Aufgabe ist natürlich die, die Affen soweit zu bringen, daß sie bestimmte Klangbilder der menschlichen Sprache hervorbringen. Ihre Stimmorgane scheinen durchaus

großen Wert habe, das Geld könnte besser für andere Zwecke verwendet werden. Die Provinz Hannover und Ostfriesland hätten es bis jetzt nicht gewagt, für ihren Bezirk eine Ausstellung abzuhalten.

Der Antrag des Vorstandes wird gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Antrag Langen wird mit 19 Stimmen angenommen. Die Ausstellung wird also im Jahre 1911 abgehalten.

Die übrigen drei Vorstandsanträge werden einstimmig angenommen.

Buchführung.

Der Vorstand beantragt:

Die Kammer wolle beschließen, einen Sonderauschuß für landwirtschaftliche Buchführung zu bilden, bestehend aus drei Kammermitgliedern, mit dem Rechte der Kooptation.

Von verschiedenen Seiten wurde der hohe Wert der Buchführung hervorgehoben; vor allen Dingen müsse sie sich durch Einfachheit auszeichnen. Die Steuergehebelung verlange geheimerisch, daß jeder Landwirt anfangs, seine Einnahmen und Ausgaben einzutragen. Erst dann sei es möglich, gegen zu hohe Einschätzungen zu rekurrieren. Wenn man nicht Buch führe, so räche sich das oft sehr bitter, man bleibe gegenüber dem Kaufmann und Gelverbetreibenden stets im Nachteil.

Der Antrag wird angenommen. In die Kommission werden gewählt die Herren Aberdam-Stulenberg, Wittgen-Querenfeld, Müller-Minnehof.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung handelt es sich nur um eine Veränderung der Geschäftsordnung der Versuchs- und Kontrollstation, die kein öffentliches Interesse hat.

Errichtung einer Baustelle.

Der Vorstand beantragt die Errichtung einer Baustelle der Landwirtschaftskammer mit dem Sitz in Oldenburg, als Nebenstelle der Baustelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, entsprechend einem mit der hannoverschen Landwirtschaftskammer getroffenen Abkommen.

Regierungsbaumeister a. D. Niemeyer-Hannover und der Generalsekretär Dr. Geerlens setzen der Versammlung den Wert einer solchen Einrichtung eingehend auseinander.

Die meisten bis jetzt errichteten Landwirtschaftskammern haben sich aus der Förderung des landwirtschaftlichen Baupens angenommen und Baustellen eingerichtet. Die Aufgaben solcher Baustellen bestehen darin, Erfahrungen zu sammeln im landwirtschaftlichen Baupens und auf Grund dieser Erfahrungen Rat und Auskunft in Baufragen zu erteilen, technisch und wirtschaftlich zweckmäßige Entwürfe aufzustellen, sowie die Ausführung von landwirtschaftlichen Bauten zu überwachen, kurz, den Landwirt in seinem Baupens in jeder Weise zu beraten und zu unterstützen. Die Baustellen übernehmen dagegen nicht die Bauausführung als solche, diese bleibt Sache der eingeseßenen Handwerker wie bisher.

Einer kleineren Kammer, wie der Oldenburgischen, ist der damit verbundenen Kosten wegen nicht möglich, eine selbständige Baustelle einzurichten. Durch das Entgegenkommen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover bietet sich aber für die Oldenburgische Landwirtschaftskammer die Gelegenheit, mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand eine Filiale der hannoverschen Baustelle nach Oldenburg zu bekommen und die langen in Hannover gesammelten Erfahrungen im landwirtschaftlichen Baupens den Oldenburgischen Landwirten zugänglich zu machen. Die Leistung unserer Landwirtschaftskammer an die hannoversche Landwirtschaftskammer wäre die jährliche Zahlung eines Beitrages zu den allgemeinen Kosten der Baustelle von 1000 Mark, der bei einer Gesamtbaustelle von mehr als 200 000 Mark in dem entsprechenden Satz von einem halben Prozent weiter steigen würde. Infolge Vereinbarung mit der Landwirtschaftskammer in Hannover, welche nach dieser Pauschalzahlung für sämtliche Kosten der Baustelle aufkommt, würden die Aufwendungen der hiesigen Landwirtschaftskammer jedoch durch einen von den Beitragsgebern aus dem Verzehrgut zu zahlenden Aufschlag zum Tarif von ca.

10 Prozent größtenteils wieder gedeckt werden (bei 200 000 Mark Baustelle kommen von 1000 Mark Aufwand ca. 700 Mark an Gebühren wieder ein).

R.-M. Langen-Heering glaubt nicht, daß in unserem Lande ein großes Bedürfnis dafür vorhanden ist; er muß deshalb den Antrag ablehnen.

R.-M. Erz v. Frydag-Daren erklärt, daß der von ihm betriebene Kreis großes Interesse für eine solche Stelle habe.

Der Generalsekretär bemerkt, die Provinz Hannover habe nicht etwa ein besonderes Interesse daran, bei uns eine solche Baustelle zu schaffen; man müsse die Bereitwilligkeit, hier eine Filiale einzurichten, als großes Entgegenkommen auffassen.

R.-M. Althorn-Gartwarderburg empfiehlt den Antrag des Vorstandes. Die Ausbildung der Architekten usw. sei in vielen Fällen zu mangelfaltig, als daß man seine Wünsche erfüllt bekomme. Viele Gebäude sprächen allem Schönheitsgefühl Hohn; und es sei notwendig, daß hier Wandel geschaffen werde. Eine Baustelle könne in dieser Beziehung viel Segen stiften.

R.-M. Gabben-Quanens fragt über die unpraktische Anzeigeneinrichtung mancher Häuser. Die Baustellen können den Landwirten mit Rat und Tat zur Seite stehen, daß die innere Einrichtung der Häuser besser werde. Man könne gut das kleine Opfer von 1000 M. bringen.

R.-M. Müller-Hußhorn meint, man würde geradezu rüch kritisch handeln, wenn man den Antrag des Vorstandes ablehne. Er kann die Haltung des Herrn Langen nicht verstehen.

R.-M. Cornelius-Großenmeer ist der Ansicht, daß man sich für die 1000 M. einen kostbaren Schatz verschaffe, für den uns unsere Nachkommen noch dankbar sein werden.

R.-M. Althorn-Zadenaußenbüchel ist noch nicht genügend davon überzeugt, daß die Herren von der Baustelle genügend mit den lokalen Verhältnissen, Baugrund usw., vertraut sind. Wenn oft so ein Bauherr aus der Stadt aufs Land komme, der jede dort einen Baupensplan, der nur mittelmäßige Röhren hervorbringen könne.

R.-M. Silbers-Elhorn empfiehlt den Antrag des Vorstandes.

R.-M. Müller-Minnehof widerlegt die Bedenken des Herrn Althorn. Er meint, man solle den Betrag von 1000 M. gern opfern.

R.-M. Jürgens-Sobekirch fragt Regierungsbaumeister a. D. Niemeyer, ob es die städtische Filiale schon fertig gebracht hat, an der Anzeigeneinrichtung Veränderungen vorzunehmen, die von den Landwirten als Verbesserungen anerkannt worden sind.

R.-M. Aberdam-Stulenberg bestätigt die Ausführungen des Herrn v. Frydag-Daren, daß das Münsterland sich sehr für die Baustelle interessiere und sie jedenfalls stark in Anspruch nehmen würde.

Nach einer Bemerkung des R.-M. Althorn-Zadenaußenbüchel, der nochmals seine Bedenken hervorhebt, führt R.-M. Cornelius-Großenmeer aus, es könne der falsche Verdacht entstehen, daß man mit der Baustelle den Oldenburgischen Bauhandwerkern den Hals umdrehen wolle, deshalb wolle er, um falschen Auffassungen vorzubeugen, ausdrücklich bemerken, daß davon absolut keine Rede sein könne.

Regierungsbaumeister a. D. Niemeyer-Hannover teilt mit, daß die hannoversche Baustelle kein Interesse daran habe, hier eine Baustelle einzurichten. Man habe dem Antrage Oldenburgs anfangs gar nicht aufkommen wollen. Er, Redner, sei jetzt schon 250 Tage im Jahre unterwegs, und die Herren hätten geglaubt, daß er nicht mehr übernehmen könne. Die hannoversche Baustelle arbeite seit 6½ Jahren und habe in der Zeit über 600 landwirtschaftliche Gebäude aufgeführt. Daraus gehe doch wohl genügend hervor, daß man reichlich Erfahrungen gesammelt habe, sowohl in Bezug auf die äußere Ausgestaltung als in Bezug auf den Untergrund. Er habe stets sein Augenmerk darauf gelenkt, daß die Gebäude in ihrem Aussehen den Wünschen des betr. Landwirts angepaßt würden. Es sei, um den Bedürfnissen Oldenburgs voll Rechnung tragen zu können, beabsichtigt,

einen Herrn, der seit 20 Jahren im Saal tätig sei, in Oldenburg zu stationieren. Wenn in der Versammlung Klagen über Architekten vorgebracht worden seien, so sei demgegenüber nichts einzuwenden. Das komme daher, daß der Titel „Architekt“ noch nicht genügend geschützt sei. Er habe kürzlich erst gehört, daß sich ein „Fritze“ „Architekt“ genannt habe. (Gelächter.) Redner bittet schließlich, für die Errichtung Propaganda zu machen, man würde nach kurzer Zeit allgemein mit der Baustelle zufrieden sein. Er wolle im Laufe des Winters gern einige Lichtbilder vorbringen im Saal über das Thema halten.

Der Antrag des Vorstandes wird angenommen.

Ländliche Fortbildungsschulen.

Das Ministerium hat Generalsekretär Dr. Geerlens übernommen. Das Staatsministerium hat in Erwägung gezogen, den nächsten Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das den Gemeinden das Recht gegeben wird, ländliche (landwirtschaftliche) Fortbildungsschulen mit Schulplätzen zu errichten. Die Landwirtschaftskammer ist ersucht worden, sich baldigst darüber gutachtlich zu äußern, ob die Errichtung derartiger Fortbildungsschulen im Sinne der Grundgedanken für wünschenswert erachtet, und wie weit der Kreis der Schulpflicht zu ziehen, insbesondere, ob auch die landwirtschaftlichen Dienstboten in denselben einzubeziehen sein möchten. — Redner geht eingehend auf die Erfahrungen ein, die man in anderen Ländern, Preußen, Bayern, Hannover usw., mit solchen Schulen, und besonders mit dem Zwangsbesuch gemacht hat, und erteilt dann über das Ergebnis der Beratungen in den Distriktsversammlungen, in denen die Frage zur Debatte stand, eingehend Bericht. In den meisten Versammlungen habe man sich entschieden gegen solche Schulen ausgesprochen, und zwar aus mancherlei Gründen; die kleinen Landkreise wüßten bei der Leutenot dann überhaupt nicht mehr, wie sie noch fertig werden sollten, wenn die Rechte drei halbe Tage der Arbeit fern bleiben und zur Schule gehen würden. Man müsse auch bedenken, daß die Entfernungen bei uns zu groß seien, da wir wenig geschlossene Beiedelungen hätten. Wenn einigermaßen etwas erreicht werden solle, müßte man mindestens 140 Schulen haben. Diese würden einen Kostenantrag von 35 000 M. erfordern. Wenn auch die Hälfte der Kosten vom Staate getragen würde, so hätte die Gemeinde doch noch einen ansehnlichen Betrag für den Zweck aufzubringen. Redner schließt schließlich seine Ansicht in einigen Leitsätzen zusammen, denen auf Antrag von R.-M. Gabben-Quanens der Charakter einer Resolution verliehen wurde. Sie lautet wie folgt:

Die Landwirtschaftskammer kann bei dem zweifelhaften Nutzen, der zu erwarten ist, und bei den schwerwiegenden Bedenken, die mit Rücksicht auf unsere Arbeiterverhältnisse und unsere Siedlungsverhältnisse gegen die Errichtung von Fortbildungsschulen sprechen, dem Erlaß eines Gesetzes, welches den Gemeinden das Recht gibt, ländliche Fortbildungsschulen mit Schulplätzen zu errichten, zur Zeit wenigstens nicht zustimmen. Für Erweiterung und Befestigung der Volksschulbildung könnte die Ausdehnung der Schulpflicht um ein Jahr in Frage kommen. Als Stätte der landwirtschaftlichen Schulbildung namentlich für kleine Landwirte werden wir landwirtschaftliche Winterkurse zu betrachten haben, und kann deren weitere Ausdehnung nur genehmigt werden. Sollte gewissen Bezirken wegen örtlicher Abgeschlossenheit und mangelnder Wohnhaftigkeit ihrer Bewohner die Winterkurse nicht erreichbar sein, so könnten hier landwirtschaftliche Kurse von mehrjähriger Dauer, abgehalten durch Landwirtschaftslehrer, ins Auge gefaßt werden.

Die Kammer ist aber der Ansicht, daß man Gemeinden, in denen Landwirte Fortbildungsschulen wünschen, die Errichtung derselben erleichtern soll. Es könnte vielleicht für diesen Zweck die Bewilligung von Staatsbeiträgen befristet werden, ohne einen gleichzeitigen Zwang auszuüben. Die mit solchen Schulen gemachten Erfahrungen möchten dann lehren, ob später gesetzliche Regelung angezeigt ist.

R.-M. Gabben-Quanens bittet, den vorliegenden

Entwurf, die da sagt: „Was sind einem aufgeklärten Menschen diese Formalitäten; er macht sie mit und denkt, was er will.“ Diese Formalitäten sind ihm ebenso wenig „Kleinigkeiten“, wie sie es den Märtyrern des Christentums, des Judentums und zahlloser anderer Weltanschauungen und Ueberzeugungen waren, von denen man auch nichts weiter verlangte, als daß sie mit erhöhter Strenge ihre Ueberzeugung abschwören. Er hat das reinliche Empfinden, die Strenge, der sich in einem seiner schönsten Gedichte die Wirtin eines Gasthauses bei seiner Beistellung verbat mit den Worten:

„Auch bleib' der Priester meinem Grabe fern.
Iwar find es Worte, die der Wind berührt;
Doch will es sich nicht schiden, daß Protest
Gebrüht werde dem, was ich gewesen.
Indes ich ruh' im Mann des ewigen Schweigens.“

Er hat das vornehme Empfinden Goethes, des Dichters, der seine Beteiligung bei Kindtaufen ablehnte, weil er dort nicht hingehöre. Sind solche Männer auf Wiener Bühnen verboten?

5150 M für Friedrichs des Großen Kaffeefervice. Auf der Auktion bei Vepke in Berlin ist das Berliner Kaffeefervice, das aus dem Besitze der Familie von Fuesch-Wilkenhoff stammt und das 1764 von Friedrich dem Großen dem General de la Motte-Fouque geschenkt wurde, für 5150 M versteigert worden. Das erste Gebot betrug 1000 M, von Sekunde zu Sekunde aber schnellte der Preis unter ungeheurer Spannung des kunstfreundlichen Publikums in die Höhe, bis das kostbare Service schließlich Herr v. Jochen mit 5150 M zugekauft wurde. — Außer diesem äußerst bemerkenswerten Preise ist noch eine Reihe anderer hoher Preise für Berliner Porzellan erzielt worden. So brachte eine Dose von reicherlicher Form 345 M, ein Döschen für Nischengedächtnisse 340 M, ein Frühstücksservice mit eiserner Walerei 1590 M und ein Kaffee- und Teeservice „Karlsbader Mutter“ 1600 M.

Der Kaiser als Maler von Miniaturmalern. Die Königin-Witwe von Sachsen will in Gemeinschaft mit der Prinzessin Mathilde von Sachsen zum Besen der Fürstorgie für Lungenfrank eine Reihe von sechs farbigen Postkarten (durch die Buchhandlung von Kömmler u. Jonas in Dresden) in den Handel bringen. Die Karten geben Nachbildungen einiger von der Hand fürstlicher Damen herrührender Gemälde wieder. Auch mehrere künstlerisch tätige Für-

sten haben zur Nachbildung eine Reihe ihrer Kunstschöpfungen zur Verfügung gestellt. Die Dresdener Mäler melden, hat sich auf Ansuchen der Königin auch der Kaiser bereit gefunden, in gleicher Weise das Nischengedächtnis zu fördern. Die kleinen Mäler werden also zum erstenmal eigene künstlerische Kunstleistungen des Kaisers veröffentlichen. Auf der Zweck zunächst auch lediglich der, recht vielen durch das Karten die Beteiligung an einem Nischengedächtnis zu ermöglichen, so gewinnt doch die ganze Veröffentlichung durch die „Mitarbeit“ eine besondere Bedeutung.

Die Entdeckung einer Menander-Bandschrift, die dem französischen Refektor in Kegypten gestiftet ist und über die Maspero in der Pariser Academie des inscriptions die ersten Mitteilungen gemacht hatte, erregt auch in deutschen Gelehrtenkreisen das allerhöchste Interesse. Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf wird dem Funde in der Deutschen Literaturzeitung eine eingehende Beschreibung widmen. Die Bedeutung des Fundes steht, so lesen wir in der Intern. Wochenchr. für Wissenf. Kunst und Technik, keinem nach, der in den letzten zwanzig Jahren im Bereiche der antiken Literatur gemacht ist. Es sind ziemlich anderthalbtausend Verse, die gelesen oder mindestens herstellbar sind, und wenn wir auch von dem Meister des attischen Lustspiels keine vollständige Komödie erhalten, so doch von mehreren ganze Szenen, von zweien ganze Akte. Den historischen Wert wird niemand bezweifeln: Herr Maspero sprach freilich so, als wenn nur wenige Feindschmiede die Poesie als solche ganz würdigen könnten. Das darf nur für den Anfang gelten: wenn die Philologie ihre Schulbildung tut, ist für die Weltliteratur ein Poet entdeckt.

Ein französisches Uniformmuseum. Als eine wichtige Abteilung des neuen französischen Armee-Museums sind am letzten Sonntag in Paris die interessanten Säle eingeweiht worden, die ein reiches Bild von der glänzenden Geschichte des militärischen Kostüms enthalten. Von den ersten französischen Uniformen an bis zur Revolutionszeit werden einzelne ausgewählte Beispiele vorgeführt; die Uniformen von der Revolution bis zu 1870 sind in einzigartiger Vollständigkeit vertreten. Höchst vielgestaltig ist die Sammlung der während dieser Zeit in der Armee eingeführten Kopfbedeckungen; goldschmückend und kostbar wirken die prächtigen Soldatenkränze des zweiten Kaiserreiches, ruhmvolle Erinnerungen erwecken die napoleonischen Uniformen. Ein eindrucksvolles Element bringen die der orientali-

schen Tracht sich nähernden Kostüme der verschiedenen afrikanischen Regimenter herein.

Ein Nationaldenkmal für Dante in Rom. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Alfredo Vaccelli gemeinschaftlich mit 120 Abgeordneten ein Gesetz vorgelegt, das die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Dichter der „Göttlichen Komödie“ in Rom vorseht. Eine Summe von zwei Millionen Lire, auf die Jahre 1908/1911 verteilt, soll in den Etat eingestellt werden. Mit den Arbeiten ist so rasch als möglich zu beginnen, und zwei Monate nach Annahme des Gesetzes wird das Datum der feierlichen Einweihung festgelegt.

Sonst, o wie gern, Ichong-Neu! Aus einem mit großer Sachkenntnis geschriebenen feinsinnigen Artikel „Mitschneide die Luft“, den Conrad Hausmann im morgen erscheinenden, auch sonst sehr reichhaltigen „März“ veröffentlicht, entnehmen wir folgendes liebliche Gedicht:

Brich nicht durch meine Weiden

In unser Dorf herein,

Du mußt, du mußt mich meiden,

Ichong-Neu, es darf nicht sein.

Ich, wenn nur eins nicht wäre —

Ich bin voll Scham und Scheu,

Weil ich die Eltern ehre:

Sonst, o wie gern, Ichong-Neu.

Ichong-Neu, gelt, übersteige

Des Hofes Mauer nicht,

Des Maulbeerbaums Gezweige

— Ich pflanz ihn selber — brichst.

Ich gäbe Frucht und Blüten,

Doch ich, wie streng und treu

Die Brüder mich befehlen:

Sonst, o wie gern, Ichong-Neu.

Ichong-Neu, reiß nicht am Zaune,

Weil du ihn sonst zerdrückst,

Und — höre, was ich raune —

Mein Sanderbäumchen knickt.

Es fängt schon an zu büßern,

Ich Gott, die Angst und Reu,

Die Reute und ihr Klüßern:

Sonst, o wie gern, Ichong-Neu.

Ausführungen ohne weiteres zustimmen; es bleibe kaum noch etwas zu sagen übrig.
R. M. H l h o r n - Garmardermurp spricht sich in ähnlichem Sinne aus; es sei heute schon schwer, Dienstboten zu erhalten; der Zustand würde nach Einrichtung von Fortbildungsschulen noch verschlechtert werden.
R. M. L a n g e n - Seering tritt warm für die Schule ein. Die männlichen Dienstboten, die es noch und noch zu selbständigen kleinen Bauern bringen, seien die besten, ihnen fortzuhelfen und sie uns zu erhalten, sei unsere Pflicht. Er warnt davor, schon heute einen Beschluß zu fassen; man möchte die Angelegenheit in den landwirtschaftlichen Vereinen zur Beratung stellen und dann, nachdem man so wertvolles Material gesammelt hat, übers Jahr Stellung dazu nehmen. Man möge dies dem Ministerium mitteilen. Redner formuliert seine Ansicht zu einem Antrag.
R. M. F e l d h u s - Zwischenrat ist mit dem Antrag Tangen einverstanden; die Sache sei heute noch nicht spruchreif.
R. M. F ü r g e n s - Hohenkirchen kann sich mit dem Antrag Tangen nicht befremden. Es sehe ja so aus, als ob man der vom Ministerium gewünschten Stellungnahme aus dem Wege gehen wolle.

R. M. M ü l l e r - Nuthorn erklärt, er sei ein großer Freund der Fortbildungsschule und befürchte, sie könnte unter der Fortbildungsschule leiden. Man möge sie entschieden ablehnen.
R. M. C o r n e l i u s - Großenmeer warnt davor, die Sache übers Rie zu brechen.
R. M. S a b b e n - Quanaß erklärt, man würde im Interesse der Landwirte handeln, wenn man der Frage, ob man ländliche Fortbildungsschulen wünsche, ein entschiedenes „Nein“ entgegensetze.
Landesökonomierat Professor Dr. B u h l e r t führte aus, Herr Müller-Nuthorn habe sich schon einmal als schlechter Prophet erwiesen, indem er den landwirtschaftlichen Winterkrisen keine glänzende Zukunft vorausgesagt habe. Heute habe er sich überzeugt, daß sie von großem Wert seien und er sei zu einem Freund der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen geworden. Vielleicht würde sich seine Ansicht auch noch einmal in bezug auf ländliche Fortbildungsschulen ändern.
Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Tangen gegen 8 Stimmen abgelehnt, der Antrag Sabben angenommen.
Gegen 8 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag morgen 10 Uhr vertagt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Califig

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

Wunderschön als ein mild und sicher wirkendes Abführmittel vielfach erprobt, wird der „Califig“-Syrup auf Grund seiner Reinheit und hervorragenden Eigenschaften gern und oft bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Verdauungsstörungen und schmerzhaftem Stuhlgang eingenommen und von Kindern bevorzugt. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten.

Sie in Apotheken erhältlich pro 1/2 Liter Mk. 2.50, 1/2 Liter Mk. 1.25.

Herstellerte: S. F. C. California. (Speciali Medo California Fig Syrup Co. parat.) 75. Extr. Senn. liquid. 20. Extr. Caryoph. comp. 5.

Moorwinkelsdamm.

Großer Verkauf von Bauplätzen.

50 schön günstig an der Bahn belegene Bauplätze. Die Züge halten nicht an, aber ein Extrazug für Sand fährt schon jeden Tag.
Prächtiger Fußweg nach Bochhorn, nur 8 Kilometer. Die Bahnbaukosten der Gemeinde, pro Jahr 4000 Mk., auf 30 Jahre der Sachlage nach gerecht auf jeden Bauplatz verteilt.
Dasselbst herrscht wunderbar schöne gesunde frische Luft, besonders stärkend für nervenschwache Köpfe.
Näheres bei der Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land“.
August Unverzagt.

Gratis-Marken-Tag.

Am Sonnabend, den 7. Dezbr., verabsolge an jeden Käufer beim Einkauf von Waren von 1 Mk. an - ausgenommen Zucker - ausnahmsweise anstatt 5 Rabattmarken

10 Rabattmarken

oder
doppelte Bons auf Gratisbeigaben.

Empfehle als besonders kräftig und wohlschmeckend meine in sehr beliebten hochfeinen

Spezialmarken:

ff. Guatemala-Melangen pro Pfund 1.00 und 1.20 Mk.
Hochfeine Carlsbader Mischungen : : per Pfd. 1.40 und 1.60 Mk.
Tannenbaum-Confekt u. Cakes.
Kaffee-Gross-Rösterei
C. Retelsdorf
:: Langestraße 75. ::

Empfehle meinen **Stier, sowie Eber** aus Dänemark.
A. B. Winkler.

Schokolade, Schokolade u. Gebäckerei f. Glacee und Backwaren. Bekannt best. Ausfüh. schnellste Lieferung.
A. Lander Wm., Winterstr. 71. Auch Reparatur u. Namenstücken.

Rabattmarken.



Rabattmarken.

Kinderwagen, Puppenwagen - Babykörbe, Reisekörbe - Waschkörbe.
Alle Sorten Körbe.
Größtes Geschäft dieser Art im Großherzogtum.

F. H. MANN HOF ORBMACHER
Oldenburg, Gaststrasse 10.

F. H. Troughon,
Langestraße 18, Althornstraße 68,
empfiehlt
Feinsten Sauerhohl, Prima Salzbohnen
(in bekannter Güte),
Hülsenfrüchte la
(gut verlesen).
F. H. Troughon
- Fernsprecher 229. -

Direction der Heil- und Pflegeanstalt.
Die Forderung des Bedarfs an Kolonialwaren, Weißbrot, Graubrot und Fleischwaren für das Kalenderjahr 1908, sowie ein Schwarzbrot für das erste Halbjahr 1908 soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 12. Dez. d. J. an die Verwaltung einzuliefern, wofür die Bedingungen von 4-7 Uhr nachmittags eingesehen werden können.
Rechnen. 4. Dezember 1907.

Die für das Jahr 1908 erforderlichen Droschkenfahrten sind mindestens für den 12. Dez. d. J. der Verwaltung einzuliefern.
Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Verwalters von 4-7 Uhr nachm. zur Einsicht aus.
Rechnen. 4. Dezember 1907.

Frauen!

Gegen Einsendung von M. 1.- (auch in Marken) versende ich das Buch:
Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. med. Lewis. (Prospekt gratis). P. Ziervas, Kalk 306 b. Köln.

Bill. s. verl. 1 St. Kleiderf. (neu), 1 Stoffkleiderf., 1 Sofa, 1 guterb. Nähmaschine, 1 guterb. Fahrrad. Rückwärts. 22.

Zu kauf. gesucht 8 Ferkel, 6-8 Wochen alt. Offerten mit Preis unter A. 8 Filiale, Langestraße 20.

Für Sandwerter u. Gewerbetreibende übernehme die Veranlagung u. Führung d. Bücher nach gel. Bestim. Anfragen u. A. 222 Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. Inflationsapparat, Elemente etc. u. e. g. Puppen. Sonstige. 22.

Auktion in Kleibrot.

Reisende. Am Sonnabend, 14. Dez. nachm. 1 Uhr, werde ich in und bei der Wohnung des H. Schröder in Karlsmoor auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 junge tiegelige Kuh,
- 1 junge Milchkuh,
- 2 feine Schweine,
- 1 trächtige Schweineziege,
- 1 Kuhl mit Aufzug, 1 Hengstschranz, 2 Fische, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Spiegelstisch, 1 Plättchen, 1 Milchborte, Viehkanne, 1 Kaffeemühle, 1 Leuchte, 1 Karne, Rahmentisch, 1 Transportkiste, 1 Koffer, 1 Porten, 1 Spaten, 1 Schuppen, 2 Baumstämme, 2 Ruten, 2 Dreischlagel, 2 Sengen, 1 Art, 1 Weil, 1 Eage, 2 Karren, 1 Leiter, 1 Woge u. Gewächshäute u. viele sonstige Geräte, ferner ca. 8000 Pfd. bestes Stroh, etwas Stroh und 12 Tannen (Bauholz).

A. Degen, Aukt.

Antiker großer eich. Schrank, 17. Jahrh., tadellos erh. u. v. Photogr. u. Verfertigung. Wilhelmstr. 6a.

Zu verk. eine neue Chaise longue (Schlafsofa). Gacilienstr. 7.

Von 2 nebeneinander stehenden Wägen mit Stuhl und Gart. eine nach Wunsch des Käufers zu verk. 10-12 St. u. e. g. Kubw. am Gart. bel. mit zu verk. Näheres Filiale, Langestraße 20.

Zu kaufen gel. guterb. Kinderwagen. M. u. A. 3 Filiale, Langestr. 20, erh.

Weg. Nischen-Tischlerei, 2 bis 5 Mon. alt, 250-5 Mk., Eltern bis 30 Pfd. schwer, pränt. Ebenfalls 2 junge Stühle, 3 Mon. alt, schon sehr wackl. Stuhl 8 Mk. Anfrage Doppelstühle, A. Kieckamp, Hude, beim Bahnhof.

Warenverkauf

Osternburg.
Osternburg. Die Firma L. Bley hiersebst läßt am Donnerstag, den 12., u. Freitag, den 13. Dezbr. d. J., jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr auf, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:
Einen großen Posten Herren- u. Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren, Gardinen, Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunnen, Hüte, Mützen, Schirme, Pelztragen, Mäffen etc. und viele andere Artikel öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Es kommen nur neue gute Sachen zum Verkauf.
Kaufliebhaber laden hiermit ein **A. Bischoff & Grimm.**

Rastede.

Volks-Versammlung

im Lokale des Wirts H. Willers in Lechtenburg am Sonntag, den 8. Dez., nachm. 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:
Die politische Lage und die Sozialdemokratie.
Referent: Herr Albin Kerel aus Delmenhorst.
Freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

Suche zu kaufen
Brothans Konv. Verlon.
Neu residierte Ausa. 1901-04, pl. 17 Bände.
Enno Bultmann.

Rad. B. „Radlerklub“.
Sengflage.
Sonntag, den 8. d. M., abends 6 1/2 Uhr.
Versammlung.
Um pünktliches Erscheinen der Vorstand.

California-Weine
aus besten Trauben geferst, absolut natürlichen, buftreich, milde im Geschmack.
Rotweine:
Mataro ... Mk. 1.10,
El Bero ... Mk. 1.25.
Portweine:
Durado Portwein Mk. 1.50
Goldes Groen Portwein Mk. 2.-.
per Flasche erll. Glas.
2. Steinfl. Langestr. 31.

Warenhaus
Heymann & Neumann, Bremen

95
195
295

**Serien-
Tage**

Warenhaus
Heymann & Neumann, Bremen

Günstigste Kaufgelegenheit für Weihnachts-
geschenke bieten unsere Serien-Tage.

Tausende praktische Weihnachtsartikel sind zu
diesen billigen Einheitspreisen ausgelegt.

Unsere

Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet.

Grösste Auswahl in Puppen, gekleidet
u. ungekleidet, neueste Gesellschafts-
spiele, Musikinstrumente, Pferde,
Wagen, Puppenstuben, Kaufläden,
Dampfmaschinen etc.

Sehenswert ist unsere Innendekoration,
dieselbe zeigt Schneewittchen und die
7 Zwerge in 5 Bildern.

1. Etage: Spezial-Abteilung für
Christbaum-Schmuck.

Zu obigen billigen Serien-Preisen

kommen zum Verkauf:

Posten Damen- u. Kinderschürzen,
Posten Damen-Wäsche,
Posten Damen- u. Kinderstrümpfe,
Posten Handschuhe in Trikot, Wild-
leder etc.,
Posten Herrenartikel, Krawatten,
Posten Kinder-Mützen,
Posten Kinder-Pelz-Garnituren,
Posten Handarbeiten,
Posten Kerbschnittarbeiten u. Brand-
malereien,
Posten Korsetts u. Korsettschoner,
Posten Normalhemden u. Trikots,
Posten Umhängetücher, Sweaters,
Posten Kaffeedecken, Schlafdecken,
Posten Betttücher, Bettvorlagen etc.

Posten Seide u. Kleiderstoffe,
Posten Weiss, Leinen- u. Baumwollwaren,
Posten Teppiche, Gardinen, Tischdecken,
Posten Damen- und Kinder-Konfektion,
Posten Knaben-Anzüge u. Paletots,
Posten garnierte Damen-Hüte,
Posten Pelzboas u. Marabouts,
Posten Filz- und Leder-Schuhwaren,
Posten Galanterie- und Holzwaren,
Posten Zimmerschmuck u. Kleinmöbel,
Posten Puppen und Spielwaren,
Posten Porzellan u. Haushaltswaren,
Posten Lebensmittel und Konfitüren,
Posten Bücher, Noten u. Schreibwaren
etc. etc.

Unser

Weihnachts-Verkauf
ist eröffnet.

Sehenswerte Ausstellung
praktischer Weihnachts-
Geschenke in allen
Abteilungen.

Ganz besonders weisen wir auf
unsere Weihnachtsroben im Carton hin.

**Verkauf
von Holz-
Materialien etc.
in
Donnerschnee.**

Obstede. Im Auftrage der
Holzhandlung Oldenburg, A.
S. in Donnerschnee, werde ich
Freitag, den 20. d. M.,
nach 2 Uhr anbei-
den Garten des "Grünen Hofes"
in Donnerschnee:
ca. 70 Bäume, Eichen etc.
auf dem Stamm,
bestes Nutz- u. Holz,
größtenteils schone Stämme,
sowie auf Abbruch:

1. **Mittelpavillon**
sichtlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu ich
Anfänger einlade.
A. Parussel, amtl. Aukt.,
Bremserstr. 590

**Vieh- und
Holz-Verkauf**
in
Satterwisting.

Der Brinkfänger G. Geerten in
Satterwisting lädt am
**Mittwoch,
den 18. Dezbr.,**
mittags 12 Uhr an-
bei seiner Wohnung

1 nahe am Kalben
stehende Kuh,
1 halbfettes Schwein,
50 Haufen Fuhren, Balken
und Sparren,
50 Haufen Fuhren, Latten,
Bohlenstangen, Brenn-
holz,
sichtlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen.
G. Geerten, Auktionator.
Zu verk. weis. Al.-Sehn.
Bremserstr. 46.

Unterzeuge

für Herren, Damen und
Kinder.
Hemden, Hosen,
Strümpfe usw.

H. Hitzegrad,
Hiltenstr. 34.

Zu verk. eine Ladeneinricht.,
ein Schreibpult mit Aufs. für
Etiketten u. eine Sortmaschine.
E. Hoffmann, Langestr. 8.
Echtes Oldenburgerbrot,
Dienstags, Mittwochs, Freitags
frisch.
Frau Meiners, Moltenstr. 21.
Zu verk. eine echte Buldogg-
Sündin und 2 Junge, sehr wach.
S. Stolz, Alsterde.

Marzipan

reinigende, allerfeinste
Masse, pr. Kilo.
1 Kilo.
auch gefüllt in Brot
von 1/2 bis 10 Kilo.
D. G. Lampe.

Siehe mehrere
beste hochtragende
**Kühe
und Länen**
zu verkaufen.
P. Weinberg, Viehgeschäft,
Brüderstr. 12.

Schürzen!!

für Kinder und Er-
wachsene.
Korsetts, Unterhosen,
Aufschlageläger,
Handschuhe.

H. Hitzegrad,
Hiltenstr. 34.

Frischer
Gervais-Käse

ist eingetroffen, ferner
empfehle ich Camembert,
Noquefort, Cheddar,
Gorgonzola etc.
D. G. Lampe.

Zu kaufen gel. anterk. großer
Puppenwagen. Lf. u. S. W. 7
Hiltenstr. 20.

1. Etage:
Schaufelperde,
Puppen- u. Sport-
wagen,
Puppen- u. Puppen-
bestandteile,
Aufschlagsen,
Dampfmaschinen,
Christbaumschmuck!!
H. Hitzegrad,
Hiltenstr. 34.

Zu verk. ein wenig gebr. Herd.
Kaiserstr. 17, unten.

Neue Nüsse,
nur beste Qualitäten:
Haselnüsse, Walnüsse,
Paranüsse, Cocosnüsse,
Krackmandeln
und
Traubenrosinen,
Feigen und Datteln,
auch in kleinen Schachteln
oder Kistchen, sind wieder
vorrätig.
D. G. Lampe.

Grünwald, Eversten.
Sonntags, d. 7. d. M., ab.
6 Uhr: 2 Schweine auszusuchen.
Hiltenstr. 55 u. 60 A.
Grünwald, Eversten.
große Linden zum Umpflanzen.
Zu verk. 1 Tafelklavier und

Reisen Sie mit?

im Reisespahr nach Griechenland, Konstantinopel, Ägypten,
oder nach Italien, Skandinavien, Tunis, oder nach Langer,
Madeira, den Kanaren, Sibirien, oder im Sommer nach
dem Norden, so fordern Sie Prospekt vom Reise-
bureau Spatz in Berlin W. 57, Bülow-Str. 23.
(Spezialbureau für Gesellschaftsreisen mit Extradampfern.)

**Tornister u.
Schultaschen**
kauft man am besten
bei
H. Hitzegrad
Hiltenstr. 34.

Zu kaufen gesucht
leere Blechtauben.
Off. postl. A. B. Oldenburg, erb.
Weinflaschen
zu kaufen gesucht. Markt 10.

Neue
**amerik. Äpfel,
Apfelsinen**
in allen Preislagen,
**Brüsseler Treibhaus-
Trauben,**
Bananen, frische Ananas,
Weintrauben emp-
fiehlt
D. G. Lampe.

**Mal-Kasten
Bücher**
als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt
Geist Wölher, Langestr. 20.
Anträge billig zu verkaufen.
Hiltenstr. 20, abg.

Doodts
Etablissement.
**Weihnachts-
markt.**

Konzert von 2 Kapellen.
Ringkampf.
Sehenswerte
Festsetzung.

Volkabelustigungen
Verkauf- u. Schaubuden.
Anfang 4 Uhr.

**Kriegerverein
Etzhorn-
Wahnbeck.**
Am Sonntag, d. 8. Dezember,
abends 6 Uhr:
General-Versammlung
im Gasterhaus.

Tagungsordnung: Wahl der Re-
visoren. Beitrag. Aufnahme.
Bericht über den
Um zahlr. Erbkinder bittet
der Vorstand.
3. Teil, gel. 1 anterk. Puppen-
wagen. Lf. u. S. 386 a. d. Erb.
Zu verk. Kinderbettstelle mit
Matratze.
Drepphorst, Bülowstr. 1.

**Oldenburger
Schützenhof.**

Sonntag, den 8. Dezbr.:
**Großes
Streich-Konzert**
der Kapelle,
unter persönlicher Leitung des
Königl. Musikdir. Herrn Ehrlich.
Reichhaltiges,
sehr gewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Es ladet höflich ein
Diedr. Meyer.

**Osternburger
Kriegerverein.**
Am Sonntag, d. 8. Dezember,
abends 7 Uhr, im Vereinslokal:
Versammlung.
Tagungsordnung: 1. Aufnahme.
2. Ber. d. Kassenverwalt. 3.
Weihnachtsgeschenke. 4. Ber-
richt über den Vorjahr.
Der Vorstand.

Edewecht.
Am 2. Weihnachtstag
Tanzmusik,
wofür freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Schützen-Verein

Etzhorn e. B.
Am Sonntag, d. 8. Dezember,
abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Um zahlr. Erbk. w. dringend
erucht.

Antiquitäten.
Altgermanische Möbel u. Holz-
gegenstände in Eisen- u. Mo-
narchien. Glas u. Porzellan.
Kolorierte Kupferstiche, Del-
malde, Gold-, Silber- u. Stein-
gegenstände sowie stets 1. besten
Preis.
S. A. Landsberg
Hiltenstr. 14.
3. verk. 1 anterk. Puppen-
wagen. Lf. u. S. 386 a. d. Erb.
Zu verk. Kinderbettstelle mit
Matratze.
Drepphorst, Bülowstr. 1.

3. Beilage

zu Nr. 336 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. Dezember 1907.

24. Vollversammlung der Handelskammer.

(Schluß.)

Änderung des Gesetzes über die Konkurrenzklause.
Die Kaufmannsgerichte in München und Frankfurt a. M. haben beantragt, die Verabredung einer Konkurrenzklause zu verbieten oder, sofern das nicht zu erreichen ist, nachfolgende Beschränkungen gesetzlich festzulegen:

1. eine Konkurrenzklause soll ungültig sein, falls der Angestellte weniger als 3000 M. Gehalt bezieht.
2. Die Gültigkeitsdauer der Konkurrenzklause soll auf ein Jahr abgefristet werden.
3. Die Vertragsstrafe darf nicht mehr als die Hälfte des Jahresgehalts des Angestellten betragen.
4. Der Prinzipal soll verpflichtet sein, die Höhe des ermittelten Schadens nachzuweisen.
5. Die Konkurrenzklause ist unter allen Umständen nichtig, sofern sie mit Handlungslehrlingen vereinbart wird.

Mit diesen Anträgen hat sich der Großhandels- und Industrieausschuß und der Kleinhandelsausschuß in einer gemeinsamen Sitzung beschäftigt und folgendes beschlossen:

Eine Beschränkung der Konkurrenzklause ist unter keinen Umständen zuzulassen. Die Anträge unter 1, 2, 3 und 4 sind abzulehnen. Wegen Antrag 5 bestehen keine prinzipiellen Bedenken, doch dürfte dieser Antrag praktisch ziemlich bedeutungslos sein.

Der Kleinhandelsbeamte Schulz regte an, der Zeistruktion in etwas Rechnung zu tragen, indem man sich für Punkt 1 bei Festsetzung des Gehaltes auf 1500 M. ausdrücke.
H. M. Stübenberg-Delmenhorst und Prof. Dr. Dürsthoff sprachen sich für den Antrag der Ausschüsse aus, die darauf angenommen wurden.

Arbeiter- und Handlungsschiffenfirmen.

Wie bekannt, steht eine Gesetzesvorlage, betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern, in allerhöchster Zeit zu erwarten, und es dürfte deshalb zweckmäßig sein, daß die Kammer sich mit dieser Frage beschäftigt und zu den Hauptpunkten Stellung nimmt. Der Großhandels- und Industrieausschuß und der Kleinhandelsausschuß haben daher in ihrer Sitzung vom 5. November über diese Frage verhandelt und nachfolgenden Beschluß gefaßt:

Zu der Frage, ob es nützlich und notwendig erscheint, Interessensvertretungen der Angestellten zu schaffen, wird empfohlen, seitens der Handelskammer keine Stellung zu nehmen. Bezüglich der Frage, ob es sich empfiehlt, Kammern zu schaffen, die sämtliche Angestellte, also neben den Arbeitern auch die kaufmännischen und technischen Beamten, umfassen, oder ob man für die kaufmännischen und technischen Beamten gesonderte Interessensvertretungen schaffen will, sprach sich die Versammlung für eine Trennung der verschiedenen Interessensvertretungen aus, da die soziale, politische und wirtschaftliche Stellung der kaufmännischen und technischen Angestellten doch zu wesentlich verschiedenen von der der Arbeiter ist, um für beide Berufsstände eine gemeinsame Kammer bilden zu können. Der Ausschuss empfiehlt daher, für die Arbeiter eine eigene Kammer, und zwar nicht, wie vielfach gewünscht wird, eine paritätische Arbeiterkammer, sondern eine nur aus Arbeitervertretern bestehende sog. Arbeiterkammer zu errichten.

Dagegen ist der Ausschuss der Ansicht, daß es bei der Organisation für die kaufmännischen und technischen Angestellten sich empfiehlt, eine paritätische Interessensvertretung zu schaffen, da die Interessen dieser Angestellten und der selbständigen Unternehmer doch so formen geben, daß in diesen Organisationen bei gegenseitigem guten Willen in den meisten Fällen sich eine beider Teile betreffende Beschäftigung werde erzielen lassen. Ueber die weitere Frage, ob es sich empfiehlt, eine solche paritätisch zusammengestellte Kammer als eine

selbständige Organisation ins Leben zu rufen, oder ob es zweckmäßiger erscheint, den Handlungsschiffen eine Vertretung im Anschluß an eine schon bestehende Organisation zu verschaffen, als welche besonders die Handelskammer in Frage kommen dürfte, wolle der Ausschuss eine Entscheidung nicht abgeben, sondern empfehlen, bei dem Entschieden an die Regierung diese Frage offen zu lassen, dabei aber dem entchiedenen Wunsch Ausdruck zu geben, daß bei Einrichtung dieser Organisation unter allen Umständen dafür Sorge getroffen werden müsse, daß das jetzt noch im allgemeinen zwischen Prinzipal und kaufmännischen Angestellten bestehende Vertrauensverhältnis durch diese zu schaffende Handlungsschiffenvertretung nicht erschüttert werde, sondern daß diese Vertretung in einer Form ins Leben gerufen werde, die ein gemeinsames, geistliches Zusammenwirken ermöglicht und den sozialen Frieden zwischen Unternehmer und Angestellten erhält und fördert.

Die Kammer machte sich die Auffassung der Ausschüsse zu eigen. Die Kammer sprach sich für Ueberleitung an die Handelskammer aus, doch soll die Kompetenz auf soziale Fragen und das Vertrauensverhältnis der Angestellten zu den Prinzipalen beschränkt bleiben.

Gef. Ober-Reg.-Rat Dr. Driver führte aus, er nehme an, daß die Stellungnahme eine vorläufige sein solle. Der betr. Gesetzentwurf sei bis heute noch nicht an das Staatsministerium gelangt, man wolle also noch gar nicht, wie die Bestimmungen im einzelnen lauten würden. Die Frage, ob die Bildung von Arbeiter- oder Arbeiterkammern zu empfehlen sei, sei jedenfalls eingehend geprüft worden, und der betr. Vorstoß werde jedenfalls eingehende Begründung erfahren.

Gef. Kommerzienrat Schulze erwiderte ihm, man habe schon jetzt deshalb dazu Stellung genommen, weil man dem Ministerium die Ansicht der Handelskammer zur Kenntnis bringen wolle, bevor der Gesetzentwurf an den Reichstag gelangt; nachher sei es vielleicht zu spät.

Anlegen der Manifestantenlisten.

Der Verband der Vereine Arbeiterreform hat an den Königl. preussischen Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der er beantragt, anzuordnen:

- 1) daß von allen preussischen Gerichten die in dem Bescheide vom 5. April 1904, Z. Nr. I 2174, erwähnte Verfügung beachtet werde, wonach nicht nur der Gerichtsschreiber angewiesen ist, mündliche oder schriftliche Anfragen, ob eine bestimmte Person eingetragen sei, zu beantworten, sondern daß auch das aus dem § 915 Abs. 3 der Z.-P.-O. sich für jeden ergebende Recht zur Einsicht des Schuldnerverzeichnis ohne Einschränkung gewährt und außerdem auch das bezüglich im Verwaltungswege vorgeschriebene alphabetische Namensregister jedem zugänglich gemacht wird;
- 2) daß das den Geschäftsführern der Vereine Arbeiterreform oder deren Beauftragten gestattet werde, aus den gemäß § 915 der Z.-P.-O. geführten Manifestantenlisten Abschriften oder Auszüge für ihren Gebrauch anzufertigen oder auf ihre Kosten anfertigen zu lassen.

Der Großhandels- und Industrieausschuß hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Die anwesenden Herren waren der Ansicht, daß das Recht zur Abschriftnahme der Manifestantenlisten nicht nur Geschäftsführern der Vereine Arbeiterreform oder deren Beauftragten, sondern ganz allgemein jeder Person einzuräumen ist. Sie empfehlen der Vollversammlung, in diesem Sinne bei der obdenklichen und preussischen Regierung vorstellig zu werden.

Die Vollversammlung stimmt dem zu.

Bekanntmachung der Zulassung des Veredelungsverkehrs.

Die Kammer brachte vor kurzem in Erfahrung, daß in der Textilbranche in einzelnen Fabriken ein Veredelungsverkehr zugelassen worden ist, ohne daß daran interessierte Industrielle des Vergnügens von dieser Tatsache Kenntnis erhalten haben. Daraus dürfte zu entnehmen sein, daß die bisherige Art der Bekanntmachung des Veredelungsverkehrs nicht ausreichend gewesen

ist, und es dürfte sich empfehlen, daß alle bisher zugelassenen Arten von Veredelungsverkehr sowie alle noch erzielenden Bewilligungen offiziell sämtlichen deutschen Handelskammern mitgeteilt werden, damit diese ihrerseits die dafür etwa in Betracht kommenden industriellen Kreise direkt davon in Kenntnis setzen können.

Die Vollversammlung war damit einverstanden, daß der Regierung entsprechend verfahren wird.

Angeheit der Angestellten im Handelsgewerbe.

Der deutsch-nationale Handlungsschiffenverband in Hamburg hat beim Großherzoglichen Staatsministerium beantragt, eine Anordnung zu erlassen, wonach bei Zulassung der erweiterten Beschäftigungszeit, § 139d, Ziff. 3 der Gewerbeordnung, regelmäßig eine Mindestruhe von 9 Stunden zu gewähren ist und weitergehende Ausnahmen nur unter ganz besonderen Umständen zugelassen werden. Das Großherzogliche Staatsministerium ersuchte die Kammer um Äußerung zu diesem Antrag.

Nach einem Referat des Syndikus Prof. Dr. Dürsthoff sprach sich die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Kleinhandelsausschuß dahin aus, daß ein Bedürfnis für den Erlass einer derartigen Verordnung nicht vorhanden sei.

Gestaltung der Mindestauslastung für die Verbindlichkeiten eines von ihnen erworbenen Geschäftes.

§ 25 Abs. 1 Satz 1 des Handelsgesetzbuches lautet: Wer ein unter Lebenden erworbenes Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma mit oder ohne Beilegung eines das Nachfolgerverhältnis andeutenden Zulaßes fortführt, haftet für alle im Betriebe des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers.

Der Finanzausschuß und der Großhandels- und Industrieausschuß und der Kleinhandelsausschuß empfehlen durch Anträge, bei den Registerrichtern dahin zu wirken, daß solche Mindestauslastung, die den gesetzlichen Vorschriften zufolge eine Firma führen, unter Androhung von Ordnungsstrafen gemäß § 37 des Handelsgesetzbuches angehalten werden, die Weiterführung der von ihnen benutzten Firma zu unterlassen.

Die Kammer stimmte damit überein.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Seeamt Brake.

X. Brate, 4. Dez.

Vorsitzender Amtsrichter Kildes, Beisitzer: Fischreidirektor Buß, Kapl. Collin, Hafenmeister Kühne und Ingenieur Wellmann, alle aus Brake. Reichskommissar Admiral a. D. Lilie, Oldenburg.

zwei Unfälle.

Die den Fischdampfer „Reußen“, Kapl. Buß, aus Nordenham betrafen.

In der Nacht zum 21. Oktober entfernte sich der 24jährige Geizer Dehler aus dem Maschinenraum, um Wasser zu trinken. Als er nach 10 Minuten nicht zurückkehrte, wurde das Schiff durchsucht. Dehler war verschwunden. Das Schiff wendete darauf, etwa eine Stunde lang hat man Nachforschungen gehalten. Der Geizer ist nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Der Spruch des Seeamtes lautet: Von dem Fischdampfer „Reußen“ ist am 20. Oktober 1907, abends 11 Uhr, auf 54 Gr. 40' N. und 6 Gr. 30' O. der Geizer Otto Dehler aus Bremerhaven von Bord verschwunden. Es ist anzunehmen, daß er verunglückt ist. In welcher Weise dieses geschehen sein mag, ist nicht festzustellen. Die Schiffsführung trifft kein Verbalen.

Der zweite Fall betraf einen Zusammenstoß des Dampfers „Reußen“ mit dem norwegischen Fischdampfer „Albin“ aus Stavanger. Bei dieser Veranlassung wurde Kapl. Buß vertreten durch Rechtsanwalt Rir-

Ein Sommertraum.

Roman von A. van Decker.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Geküßt bis ins tiefste Herz folgte Ulli stillschweigend dem Befehl der Mutter, und als die Tür sich hinter derselben schloß, sank sie zitternd und erschöpft auf einen Sessel. In ihr war alles wie zerbrochen. Wo gab es noch einen Platz in der Welt, wenn selbst Mutterliebe und Treue trug? Sie hatte es immer gewußt, wie wenig sie der Mutter war, aber vor dem Abgrunde der Verzweiflung, der sich ihr heute in derselben Offenheit bot, stand sie doch fassungslos und erschüttert. Die ganze Welt um sie kam ihr wie ein großes Leidensfeld vor, alles tot, alles, woran sie gekauft, was sie geliebt hatte, zertrümmert, und eine eiste Kälte trotz langem vom Herzen aus durch ihren ganzen Körper. Draußen brach die Dunkelheit ein, und der Schnee schwebte langsam in großen, gelbenigen Flöden durch die Luft, von denen ab und zu eine wie ein verrückter Sommerhimmelsfalter sich zitternd gegen eine Fenster Scheibe brückte und in langen, fränseligen Trabern auf derselben niederschmolz. Ulli's Blick folgte trauernd dem fliegenden, langsamen Flödenfall. Die abertausenden, zusammenhanglose Strophen eines irgendwo geleisen, halb vergehenden Gedichtes klang in steter, eindringlicher Wiederholung durch ihren Sinn: „Was es denn einmal seltsame Zeit?“

Dauhol immer wieder dieselbe lange Frage, und es taucht wie eine Illuzination die sonnigen, goldenen Tage des Sommers vor ihr auf; all' die lichte, ungeschloßene Zeit jener kurzen Zeit, in der ihr Herz so unbedeutend ihm entgegen gewachsen war und kein Gedanke fernschicklich oder sorgend die Zukunft gestreift hatte. Vorbei!

„Einst war es Sommer — mein Herz, schweig!“ Sie schauerte zusammen — das Lied, das sie gesungen hatte. Wie kam es ihr in die Gedanken, das kleine, traurige Lied? Mit der ganzen fernschicklichen, entlassenen Schwermut, mit der Nora es damals gesungen hatte, klang es ihr damals in den Ohren, und plötzlich ging ihr die Antwort auf, daß jene vielleicht ebenso gelitten habe wie sie. Der Jörn und Groll, die qualende Wertschätzung gegen Nora, die in all' den letzten Tagen so süßlich ihr Herz bewegt

hatten, schmolzen vor diesem Gedanken hin wie draußen die Flöden an der Fenster Scheibe. Ein Weis nicht mit dem andern. Wenn er nicht hinausging in die weite Welt, blieb jene nicht ebenso verlassen zurück wie sie? Vielleicht waren sie beide gleich unglücklich!

Das mit der Lampe eintretende Mädchen schreite Ulli aus ihren Gedanken auf. Es war eine Schwäche, zu sitzen und zu träumen. Das Leben verlangte über die feuchten Augen wachend, machte sie sich an die Ordnung des Kaffeetisches, damit der Vater, wenn er käme, nichts an seiner gewohnten Bequemlichkeit entzöge.

Ulli wollte eben das Streichhölzchen vorzücken, mit dem sie das Kaffeefeuhr entzündet hatte, als das Mädchen mit der Meldung „Herr Doktor Berner“ die Tür weit öffnete und ohne förmliche Anfrage den abbekannten Gast eintreten ließ. Ulli zitternden Fingern entglitt das noch brennende Hölzchen, fiel auf die Bretter der übergebreiteten Decke, entzündete diese, und als Ulli, verwirrt, fassungslos die kleine Flamme in die leichten Spitzen ihrer feidenen Bluse und hüllte im Nu ihren ganzen Arm in feurig flühende Glut. Mit einem Satz war der zögernde an der Tür stehende geliebte Doktor neben dem jungen Mädchen. Er sah dem Divan liegende schwere Decke um ihre Gestalt wendend und Ulli mit einem Arm an sich pressend drückte er mit der freien Hand die nur noch matt schwebende Kaffeekanne, so daß in der Zeit von einer Minute die ganze drohende Feuersgefahr beendet war und er die betäubt und regungslos an seiner Brust ruhende Gestalt des jungen Mädchens sanft auf einen Sessel gleiten lassen konnte.

Keines von beiden hatte dabei ein Wort gesprochen; alles war so schnell, so zwingend vor sich gegangen, daß ihnen dazu nicht Zeit geblieben war, und auch jetzt entrag sich nur ein kurzes „Gott sei Dank“ den Lippen Berners, während er, sich zu Ulli herabbeugend, sorgsam die schwere Decke von ihrem Oberkörper löste und den aus ihr aufsteigenden, bis zum Ellenbogen nackten Arm ängstlich auf seine Unverletztheit hin prüfte. Die Flamme hatte nur Zeit gehabt, darüber hinweg zu fliegen, die leuchtenden Spitzen und den leichten Seidenstoff zu zerstören, auf dem weißen, regungslos in des Doktors Hand ruhenden

den Arm aber nur ganz matte, rötliche Flecken zurückgelassen, die zu keinerlei Veranlassung geben konnten. Genau so hatte er vorgefunden fast um dieselbe Zeit einen andern Arm in seinen Fingern gehalten. Fastig, als wenn das kühle, zarte Fleisch ihn brenne, ließ er ihn auf Ulli's Schoß gleiten, und seine Stimme klang heiser und gewreht, als er jetzt sagte: „Sie sind mit dem Schreck davon gekommen, gnädiges Fräulein! Die Flammen haben keine Spuren hinterlassen, und ich freue mich, daß mein letztes Zusammenstoß mit Ihnen noch einen so guten Zweck erfüllt hat und ich Sie aus Feuersgefahr retten konnte!“ Seine Worte sollten scherzend klingen, hatten aber einen gezwungenen Ton, und während er sie sprach, kam beiden der Gedanke, daß leider sich nicht jede Glut löschen und erlöschen lasse und er in Ulli's Herzen viel heißere, brennendere Flammen entzündet habe, als diese waren, die er eben zerbildete.

Ulli's ganzes Wesen war in Aufruhr und Verwirrung. Sie fühlte noch immer seinen Arm, der sie so fest umschlungen hatte; das über jeden Schreck hinaus wohnige Gefühl, an seiner Brust zu ruhen, — einmal wenigstens im Leben; und darin ging alles unter, das sonst die Form und die Mütigkeit verlangte. Aber irgend etwas mußte sie ihm doch antworten, im Schweigen konnte sie nicht verharren, und ohne an den Dank für seine tatkräftige Hilfe zu denken, griff sie zu dem am nächsten Liegenden: „Sie kommen, um Abschied zu nehmen?“

„Ja, gnädiges Fräulein. Ihr Herr Vater wird Ihnen wohl schon gesagt haben.“

„Gewiß, daß Sie mit dem nächsten Anstoß eine Weltreise unternehmen! Das ist freilich verlockend, als hier in engen, gebundenen Verhältnissen zu sitzen!“ Sie wußte kaum, was sie sagte. Wenn doch der Vater käme und sie aus diesem Zusammenstoß erlöste! Nein, nein, wenn er nur nicht käme. Es war so das letztemal, das sie ihn sah, sein schönes, dunkles Gesicht, das heute so selbstsam sah und müde aussah; das letztemal, wo sie seine Stimme hörte, die geliebte, weiche Stimme, die heute so rau und fremd klang. Wenn er ging, dann war alles vorbei, alles Licht aus ihrem armen, einsamen Leben gelöscht.

Während so die Gedanken wechselnd durch Ulli's Sinn topten, saß Berner vor ihr und nahm durch einmal den

mann, Bremen, Kapit. Holz vom „Albion“ durch Rechtsanwält Thormählen, Hamburg. Beide Dampfer befanden sich am 2. August d. J. auf dem Heringsfang in der Skagerrak-Bucht bei Island. Das Wetter war schön, die See glatt. Dampfer „Preußen“ fuhr mit halber Kraft, Kurs E. d. J., etwa 5–6 Meilen Fahrt, als man 5–6 Strich NW. voraus den WSW. steuernden „Albion“ sah, dessen Kurs der „Preußen“ kreuzte. Da Dampfer „Albion“ auszuweichen hatte, befiel „Preußen“ den Kurs bei. Auf dem „Albion“ wurde der Kurs nicht geändert, „Preußen“ gab einen langen Warnungston, „Albion“ reagierte nicht darauf, darauf gab „Preußen“ einen kurzen Ton, „Albion“ gab zwei Töne, drehte aber nicht nach SW., „Preußen“ gab volle Kraft rückwärts und legte jetzt das Ruder hart SW., traf aber den „Albion“ an seiner SW-Seite, etwas achterlicher als mittschiffs. „Preußen“ blieb unbeschädigt, „Albion“ erhielt ein Loch oberhalb der Wasserlinie, lehnte aber die angebotene Hilfe ab. Die Reederei des „Albion“ schätzte den ihr zugefügten Schaden auf 25 000 M. Nach den verlesenen Aussagen von der Besatzung des „Albion“ ist die Lage der Schiffe zueinander eine andere gewesen, von dieser Seite wird unterstützt durch die Ausführungen des Rechtsanwalts Thormählen, vertritt „Preußen“ als das überholende Schiff darzustellen, das verpflichtet war, auszuweichen. Der Reichskommissar führt aus, daß auch nach den Angaben der Normeer es sich um zwei sich kreuzende Schiffe handle, daß der Normeer ausweichen mußte und daher, da dieses nicht geschehen sei, die Schuld an dem Zusammenstoß trage. Rechtsanwält Büttmann schließt sich diesen Ausführungen an.

Der Spruch des Seemanns lautet: Am 8. Aug. 1907 hat in der Skagerrak-Bucht, nördlich von Island, ein Zusammenstoß zwischen dem Bremer Fischdampfer „Preußen“ und dem norwegischen Dampfer „Albion“ stattgefunden, bei dem letzterer beschädigt ist und leck wurde. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer „Albion“ dem an seiner St.-Seite befindlichen Dampfer „Preußen“ nicht rechtzeitig ausweichen ist. Die Schiffsführung des Dampfers „Preußen“ trifft kein Verbalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichskommissar unter Mitwirkung des Reichsanwalts hat die Revision des Urteils über den Zusammenstoß zwischen dem Bremer Fischdampfer „Preußen“ und dem norwegischen Dampfer „Albion“ bestätigt.

Oldenburg, den 6. Dezember.

* General der Infanterie von Braunschweig, eine in Oldenburg wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit, wird Neujahr als Kommandeur des 17. Armeekorps (Westpreußen) seinen Abschied aus dem aktiven Militärdienst nehmen. 1870, am 12. September, wurde der damalige Leutnant v. Braunschweig aus dem 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 zum Oberleutnant befördert, in das Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91 versetzt. November 1874 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und am 1. Februar des folgenden Jahres die Ernennung zum Chef der 7. Kompanie unseres Inf.-Regts. Im Jahre 1880 wurde ihm das Kommando über die 1. Kompanie des Regiments übertragen. 1882 wurde Hauptmann v. Braunschweig nach Düsseldorf versetzt.

* Oldenburger Rennen. Unter den bekanntesten und beliebtesten Spielen für Knaben steht das in der Verlage von Otto Maier in Ravensburg erscheinende lustige Gesellschaftsspiel „Oldenburger Rennen“, Preis 1,50 M., obenan. Sein ausgefallenes mit ansprechendem Titel und künstlerisch ausgeführtem Tableau, durch recht amüsanten Spielzug ausgezeichnet, dürfte sich gerade diese Ausgabe bei unserer Knabenwelt ganz besonderer Benutzung erfreuen und mit großem Vergnügen gespielt werden.

* Turnerisches. Wie die „Deutsche Turnzeitung“ schreibt, sind mannig in dem der Deutschen Turnerschaft gehörigen Jahrbuch zum Jahr 1908 in der Mitte in besonderer Ehrenvolle die drei Wägen Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Schinns aufgestellt worden. Die Kaiserliche trägt die Unterschrift: „Kaiser Wilhelm I., der Vordenker der deutschen Einheit.“ Unter der Wägen des ersten Königs steht: „Kaiser Wilhelm I., der Vordenker der deutschen Einheit.“ Und bei Turnern hat die Wägen des ersten Königs steht: „Kaiser Wilhelm I., der Vordenker der deutschen Einheit.“ Unter der Wägen des ersten Königs steht: „Kaiser Wilhelm I., der Vordenker der deutschen Einheit.“

* Fremde Pfaffen. Wir entnehmen der „Zeitschrift für die gesamte Kohlenfäure-Industrie“ folgenden Artikel, der uns zeigt, welche Folgen die Verwendung fremder gekennzeichnete Pfaffen haben kann. Das Schöffengericht in D s n a b r i f verurteilte einen Kolonialwarenhändler, der fremde Pfaffen für private Zwecke für sich benutzt hatte,

Einmal stillen, friedlichen Begehren, der über dem bekannten traulichen Gassen, über der blauen, lieblichen Mädchenwelt lag, voll in sich auf. Wie oft hatte ihm dieses Bild als Zukunftsziel, als Aufheben und Glückshafen vorgeschwebt, und nun ließ er es für immer hinter sich und zog hinaus in die weite Welt, ein friedloser, einsamer, schuldbeladener Gefelle! Schuld beladen — das drückte am schwersten, und sich in plötzlicher Aufwallung vorübergehend, sagte er höflich: „Grüßlein Ulli, können Sie mir vergeben? Werden Sie meiner ohne Born und Haß denken?“

Glühend schlug ihr die Knie ins Gesicht. Ihr ganzer Mädchenkörper erwachte und bäumte sich auf gegen die aus seinen Worten hervorbrechende unbedingte Annahme ihrer Liebe, und stolz den Kopf aufrichtend, antwortete sie mit festem Ton: „Der Doktor, es ist mir nicht bewußt, daß Sie mir gegenüber irgend eine Schuld auf sich geladen haben — ich habe Ihnen nichts zu vergeben! So frei, wie Sie in unser Haus kamen, so frei ziehen Sie auch wieder aus demselben hinaus, und wenn meine Gedanken Ihnen folgen, so wird das stets nur in Freundschaft und Teilnahme sein!“

Nun brach die Stimme hoch, und mit frohem Herzschatz sah Ulli auf den vor ihr in die Knie Sinkenden, der sein Haupt in die Falten ihres Kleides barg. „Ulli, Ulli, es ist ja alles Uge! Im Sie geboren habe ich jeden Tag, jede Stunde meines Zusammenlebens, und Ihr Herz, Ihr reines, junges Herz hat sich mir vertrauensvoll und herzlich zugewandt! Da kam die dazwischen, die verloren geglaubte Geliebte meiner Jugend, und ich alles mit sich fort, was von Charakter, Ehre und Gewissen in mir lebte. Es war ein Hauch, eine Jagd nach dem Frisch-

wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 20 M., wegen Verletzung des Paragraphen 14 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1894 zu einer Geldstrafe von 150 M., und ferner zur Zahlung einer Buße an fünf geschädigte Mineralwasserfabrikanten von je 10 M. — Dieser Lage stand der Flaschenbierhändler S. vor der Strafkammer zu Düsseldorf, weil er Flaschen der B. Bierbrauerei benutzt hatte. Er wurde mit 150 M. Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis belegt. Das Urteil wurde bekannt gegeben.

* Besondere Verkaufsstände für alkoholfreie Getränke will die Preussische Staatsbahn auf größeren Bahnhöfen mit leistungsfähigen Verkaufsstellen einrichten lassen und durch entsprechende Aufschriften kenntlich machen, um zu erreichen, daß mehr Gebrauch von der Gelegenheit gemacht wird, solche Getränke zu erhalten. Als Grund des bisherigen geringen Verbrauchs wird angenommen, daß sie nicht immer in bequemer Weise dargeboten werden.

* Eingetragen ins Handelsregister. Amtsgericht Oldenburg. Firma: Margarete Schuch. Landwirtschafliche und landwirtschafliche Maschinen, Fahrrad. — Zur Firma: W. Stolle in Oldenburg. Die Firma ist erloschen. — Firma: Gustav Korengel in Oldenburg. Wirtschafliche und Handel. — Wilhelm Hinz, Delikatessenhändler. — Zur Firma: Dampfsägelei Bloherle Kettler u. Co. Die Firma ist erloschen. — Firma: Dampfsägelei Bloherle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Oldenburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. November 1907 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Verkauf von Sägeblöcken, insbesondere der Erwerb und der Fortbetrieb der der offenen Handelsgesellschaft „Dampfsägelei Bloherle, Kettler u. Co.“ in Oldenburg gehörigen Sägelei, sowie die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 21 000 Mark. Die Gesellschaft haben die unter der Firma „Dampfsägelei Bloherle, Kettler u. Co.“ betriebene Sägelei in die Gesellschaft eingebracht. Der auf jeden Gesellschaftler entfallende Anteil am Aktienvermögen wird auf seine Stammeinlage angesetzt. Der Wert der Stammeinlage beträgt 80 600 M., worauf 79 000 M. Hypotheken lasten, die die Gesellschaft als eigene Schuld übernimmt. Geschäftsführer ist der Kaufmann Ernst Ch. in Oldenburg. — Firma: Oldenburgische Torfsofwerke und chemische Fabrik. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Oldenburg. Gegenstand des Unternehmens: Ausbeutung der Torfmoore, Herstellung und Vertrieb von Asch und Torf und Gewinnung von Nebenprodukten, insbesondere von Paraffin, Gaseöl, Ammoniumsalz, essigsaurem Kalk, Methanol, Glycerin, ferner Herstellung und Vertrieb von Maschinen und Anlagen zum Zwecke der Torfverfeuerung, Erwerb, Ausbeutung und Verwertung von Patenten und Markenrechten, welche sich auf das Gebiet der Torfindustrie oder verwandte Gebiete beziehen. Die Gesellschaft ist berechtigt, neue Gesellschaften einzuführen und sich an anderen Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu den vorgedachten oder ähnlichen Zwecken in Beziehung steht, zu beteiligen. Stammkapital: 30 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Paul Günther in Landshut bei Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7./16. Nov. 1907 abgeschlossen. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Unterzeichnung der Gesellschaft und endet am 31. März 1908. — Zur Firma: R. Schumann hier selbst, daß das Handelsregister auf den bisherigen Profutisten, den Buchhalter Franz Paul Wilhelm Schumann hier selbst übergegangen ist, der es als alleiniger Inhaber unter derselben Firma weiterführt. — Amtsgericht Oldenburg. Zur Firma: J. S. Schulte in Lüneburg. Jeglicher Inhaber der Firma ist der Kaufmann Johann Heinrich Friedrich Rodius Schulte in Lüneburg; die demselben erteilte Procura ist erloschen.

* Radort. 5. Dez. In Weßens Etablissement findet Sonntag, den 8. d. M., ein großer Familienunterhaltungsspiel statt. Herr Fischer hat mit bedeutenden Kosten Komiker und Sängerinnen für diesen Abend engagiert. Das Programm ist äußerst reichhaltig; es kommen nur die besten Sachen zum Vortrag. Der Saal ist geschmackvoll dekoriert worden.

* Huntlosen. 5. Dez. Auch in dieser Gegend blüht ein wichtiger Zweig des modernen landwirtschaflichen Gewerbes: das Genossenschafts- und Vereinswesen. So haben sich kürzlich zwei Jiegenzuchtvereine neu gebildet, die schon Erfolge aufzuweisen. In einer Anfang Januar abzuhaltenden Versammlung des landw. Vereins wird Herr Generalsekretär Dr. Goertens Vorträge halten über Jiegenzucht und Zucht der Jiegenzucht. Dazu werden eingeladen der landw. Verein Datteln, Rüb. Werderburg und die Jiegenzuchtvereine Huntlosen und Großenmeien.

Hm. Gruppenführer. 6. Dez. Dieser Tage war der Eisenbahnaustrich des Oldenburgischen Landtags hier anwesend. Unter Führung des Eisenbahnpräsidenten Grödel wurden die hiesigen Bahnhofsanlagen, welche in nächster Zeit vollständig umgestaltet werden sollen, in Augensicht genommen. Nach einem kurzen Aufenthalt auf hiesiger Station fuhr die Herren mit dem Sonderzuge zur Sandstrafhofstraße, um

und bei ihr ist mir der Stern untergegangen, mit dessen mildem Dichte ich mein ganzes Leben erhellen wollte. Ulli, können Sie mir vergeben?“

Sie faltete die Hände um seinen Kopf. Trauer und unfähiges Glück durchzogen ihr Herz. „Alles — alles? Es gibt nichts, was ich nicht vergeben, nichts, was das tiefste, treueste Gefühl meines Lebens erlösen könnte!“

Er sprang auf. „Dann für diese Worte, Ulli, sie sind mehr, wie ich zu hoffen wagte, und ich kann sie in ihrer ganzen Größe und köstlichen Verheißung nicht annehmen. Ich habe Ihr Vertrauen mißbraucht und weiß wohl, daß ich zu büßen habe, um Ihr wieder würdig zu werden. Keine Fesseln, kein Versprechen soll Ihre Zukunft an die meine knüpfen; ich bin dessen nicht wert, und ich brauche Zeit, um meine aus dem Geiste gewordene Selbstachtung wieder zu gewinnen, Arbeit und Tätigkeit in mein verwirrtes Gemüt zu bringen. Aber Ihre Verzeihung, Ihre großherzigen Worte werden mit dazu helfen und mit mir gehen als Leuchte meines dunklen Weges. Leben Sie wohl, aller Segen des Himmels mit Ihnen und mit mir die Hoffnung, wiederzufinden und einst Sie wiederfinden zu dürfen!“

Zu langsam, sprunghaftem Ruffe beugte sich Werner über Ulli's Hand. Noch ein Blick in ihre verzeihenden, liebevollenden Augen, dann wandte er sich und schritt ohne Rückblick dem Ausgange zu. Sie aber presste die Hände auf das stürmisch klopfende Herz. „Gott schütze Dich, mein Geliebter, und führe Dich zu mir zurück!“ murmelte ihre Lippen, und über Nacht und Dunkel langer, einsamer Tage leuchtete ihren schwimmenden Augen die leise aufkommende Morgenröte eines fernen, unerblicklichen Glüdes.

den sich in vollem Betriebe befindlichen Sandbagger in Augensicht zu nehmen. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhr der Sonderzug nach Delmenhorst weiter. — Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll mit dem Umbau der hiesigen Bahnhofsanlagen gleich nach Neujahr begonnen werden. Es ist auch wirklich an der Zeit, daß hier endlich mal etwas gemacht wird, denn die hiesigen Bahnhofsanlagen haben sich schon seit Jahren als durchaus unzulänglich erwiesen.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Benjamin, Ruben, Joseph.

Ich hatte eigentlich erwartet, daß die ganze Familie Jacob erscheinen würde, um mich abzuholen; es sind aber nur zwei Brüder, die dem kleinen Benjamin zu Hilfe eilen, freilich mit derselben zitternden Knie, die Benjamin auszeichnete. Das hat nun den Erfolg gehabt, daß Benjamin wieder auf den Kampfplatz tritt und munter darauf losläuft. Mit Ruben hat sich Herr Pastor Reus schon genugsam auseinandergelegt; ich möchte ihm nur noch bemerken, daß wenn man Fremdwörter braucht, man auch ihren Sinn verstehen muß, sonst kann's ihm gehen, wie einem alten, längst verstorbenen Unterbeamten, der nach der Expiration in Bremerhaven (1874) sagte: die Fremdwörter waren nur so durch die Luft gelassen! „Sela“, Herr Rubens, heißt nicht Amen, sondern ganz etwas anderes. Es ist eine Aufforderung an die Zuhörer, einzufallen, und so will ich dem kleinen Benjamin und Joseph noch einige Bemerkungen beibringen.

Also, Benjamin, wo ist die Kirche, in der man mit Seucheln und Dienern einen Platz gewinnt? Wer sind die Leute, die auf diese Weise einen Platz gewonnen haben? Ort und Namen nennen, sonst ist diese Ihre Behauptung nicht bloß eine leere Behauptung, sondern eine elende Verleumdung.

Das Gleiche gilt von Ihrer Behauptung, daß die Kirche (soll doch wohl heißen: Pastoren; Kirche und Pastoren werden von gewissen Leuten immer miteinander verwechselt) einen einen Lohn im Jenseits verleiht, die jeden Sonntag ins Gotteshaus gehen. In welcher Kirche und von welchem Pastoren haben Sie das gehört? Das wäre eine ganz besondere Art Pastor, der solche Behauptung fertigbrachte. Ihr Afrikaer ist wohl nicht ganz weit her? Und wenn er wirklich in Afrika gewesen ist, dann hat er die Arbeit der Mission mit einer falschen Beile angehängen und von Eingefallen aus verallgemeinert. Das ist Bebel'sche Kampfsart, und die ist nicht leicht und anständig. Daß es auch unter den christlichen Heiden schlechte Menschen gibt, ist niemandem besser bekannt, als den Freunden der Mission, und wird von keinem mehr behauptet, als von ihnen. Daß aber die Mission großen Erfolg gehabt und Segen gewirkt hat, dafür will ich Ihnen bessere Zeugen nennen, als Ihren „Afrikaer“. Das sind Leutwein, Delmwig, Effert, Dornburg, v. Billow. Die Reihe könnte noch beliebig vermehrt werden. Um nur eins noch anzuführen, garnicht zu reden von der ungeheuren Bedeutung, die die Mission für die Erziehung fremder Völker und Völker, für die Sprachwissenschaft und dergl. hat: Wie kommt es, daß im Sereconland so wenig Frauen und Kinder der Anseher geübt sind? Unbedachtliche Zeugen schreien das auf den Einfluß der Mission; die Frauen und Kinder sind gerettet von den durch die Mission für das Christentum gewonnenen Serecon.

Wenn der Heiland jetzt lebte, würde sein Aufstieg nicht anders gelaufen haben. Oder glauben Sie, daß vor 1900 Jahren die Zustände im jüdischen Volk unter der Zwangsherrschaft der Römer besser gewesen sind, als jetzt in unserer deutschen Vaterland unter einer freien Regierung? Ihre Geschichtskenntnisse scheinen nicht hervorragen zu sein.

Aus Ihren Schlussfolgerungen scheint hervorzugehen, daß Sie sich für einzelne Werte christlicher Barmherzigkeit interessieren, daß Sie auch hier und da schon anderen geholfen haben, um sie frohlich zu machen. Dann lassen Sie auch den Missionsfreunden ihre Freude und mäßigen nicht an ihrer Arbeit herum, die Ihnen offenbar, um mit dem verstorbenen Rektor Johannis zu reden, ein unbekanntes Terrain ist. —

Und nun Joseph, der Träumer. Dem kommt die Mission in Japan ungeheuer komisch vor wegen der hohen Kultur der Japaner. Joseph! Joseph! Ist Kultur und Evangelium daselbst? Kultur hat Wert für diese Zeit und Welt, das Evangelium hat für uns Christen Bedeutung und Wert für Zeit und Ewigkeit. Wenn Paulus so gedacht hätte wie Joseph, dann wäre er sich selbst wohl ungeheuer komisch vorgekommen, als er sich daran machte, den Griechen das Evangelium zu bringen. Griechische Kultur ist von der heutigen Menschheit noch nicht wieder erreicht worden, und doch hat Paulus noch Besseres und Höheres gemerkt, als die gebildeten Griechen. Wie weit die japanische Kultur geht, ist mir unbekannt; aber ich habe noch nie gehört, daß man sie mit der altgriechischen auf eine Stufe gestellt hätte. Den Beweis bringen Sie erst, Joseph! Wenn Sie das nicht können, dann gilt auch für Sie: Man muß nicht über Dinge reden, von denen man nichts versteht.

Für die Kinderstube. : : : : :

Scotts Emulsion

Früht den Knochenbau, bildet fettes, gesundes Fleisch und erhöht die Widerstandsfähigkeit : : : : :

Durch ein besonderes Verfahren selbst für den Säugling leicht verdaulich gemacht, und zusammengefasst aus den reinsten, erfrischenden und — nebenbei bemerkt — feinsten Rohmaterialien, erweist sich Scotts Emulsion als eines der besten Nahrung- und Stärkungsmittel für den kindlichen Körper.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Packungen und nur in sehr seltenen Fällen in kleinen Packungen nur in verlässlichen Originalpackungen in Apotheken mit unserer Signatur (siehe auf dem Deckel). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Nur echt mit dieser Marke — dem kleinen Mann mit dem großen Fisch — das ist das Zeichen für das Original.

Untertaillen — Korsettschoner — Hemdhosen —
Reformbeinkleider — Westen — Schulterkragen
Röcke — Schürzen — Korsetts — Taschentücher.
W. Weber, Langestrassse
86.

Unterzeuge

Tabellose, pünktliche Anfertigung
nach Maß oder Probefstück.

Eintritt billig zu verkaufen.
Brau. H. Legtmeyer, Rößlstr.

ist
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
 $\frac{1}{2}$ lb. Paket 15 Pfg.



Kaufliebhaber lade ein und
wollen sich in Verkäufers Wohn-
hause versammeln.
J. G. Hinrichs.

**Boldecken, Nadelhaardecken,
Steppdecken.**

Expd. d. 31.



Schönes Haar

Das beste
Haarpflegemittel
zur Erhaltung und Stärkung des Haarwuchses, sowie zur Verhütung von Schuppenbildung und kreisförmigen kahlen Stellen ist

Joh. André Sebalds Haarfinktur.
Dieselbe hat sich in tausenden Fällen auf das Glänzendste bewährt. Man verlange gratis Prospekt. Preis 1/4 Flasche Mk. 2,50, 1/2 Flasche Mk. 5,-. Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerien, Drogen- und Friseur-Geschäften, direkt durch

Joh. André Sebald,
Hildesheim.

wie ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Martenhandlung,
Ebern.

**Boldecken, Nadelhaardecken,
Steppdecken.**

Laden IV:
— parterre —
Deutsch: } **Kristall.**
Belgisch: }
Französisch: }
Böhmisch: }
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Holz-Verkauf.

Zwangs- Auf Herrn Joh. Sauters Bestimmung dastehende (verkauft) werden
Montag, den 9. Dez. cr.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
zur Auktion neuen Buchweges
ca. 100 Jahre, teils
schwere Eichen
(Briden, Wogen, Legde- und
Schölla)
öffentl. meistbietend verkauft.
Großhändler, C. Saft, Aukt.

Bergantung

Osternburg. Der Kaufmann
Heinrich Bae in Osternburg,
Langenweg 53, lässt wegen Ver-
leumdung des Rufes seines
Betriebes am

Mittwoch,
den 11. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
bei seiner Wohnung öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen:

2 junge kräftige Arbeits-
pferde,
1 Ziege,
2 Ackerwagen, 2 Wagen-
aufzüge, 2 Pferdegeschirre,
sowie mehr. Haufen Dünger.
Kaufinteressenten laden ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Ebersten- u. Oldenburg.

Auktion. Der Landwirt
Herrn. Mönich zu Hohen-
kampshöhe beabsichtigt von seiner
Estate

Haus und Hofraum
mit Wohnhaus,
das Ackerland hinter
Hofers Hause, groß ca.
16 Sch.-E., sowie ein
Torfmoor, groß 4 1/2 Sch.-E.,
zu verkaufen.
Dritter und letzter Auktions-
findet am

Donnerstag,
den 12. Dezbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in des Unterzeichneten Wohnung
statt und ladet Käufer ein
H. Glanzen.

Zu verl. Gries-Platz, Auf-
mantel und Seilengewehr.
Mottenstr. 15.

Erstklassige
Geldschrank
unter Garantie.

M. W. Russe
Geldschrankfabrik.
Oldenburg i. Gr.
Fernspr. 412.

Rob-Baseline,
bestes Mittel, um das Gebe-
weich und wasserdicht zu machen.
empfehl.

Wils. Bape, Langestr. 56.

Laden II:
— parterre —
Blusen-Knöpfe
aus
Porzellan (Handmalerei)
Hutnade
mit
Porzellan- u. Kristall-Knopf.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Kohlen,
Koks,
Bricketts,
Plättkohlen.

Otto Peters,
Ecke Linden- u. Milchstr.
Fernspr. 595.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
S. Siegrab.

In allen Preislagen

Cognac

Georg Scherer & Co., Langen.
Aerztlich empfohlen.
Hervorragende deutsche Marke.
Alleinige Niederlage:
H. Fischer.
Vechta: Ed. G. Spark,
Kreuz-Drogerie.
Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Reichmenden

geröst. Kaffee,
a Pfd. 80 S.

ff. Spezial-Mischungen,
a Pfd. 1 M und 1.20 M.

Ostfries. Tee,
a Pfd. von 1.20 M an,
empfehl.

Joh. Voss,
Nadortstraße 37.

Herrenschreibfische,
darunter mehrere gebrauchte
sowie gut erhaltene, sowie
einige Schillerfische zu
sehr billigen Preisen.
Serner schöne
Schreibfische sehr billig.
Teilzahlung gestattet.

G. Rahlwes,
Waffenplatz 8,
gegenüber d. Schulplatz.

Antelort, Zu verl. eine
nahe am Kalben stehende Kuh u.
eine fette Quene.
G. G. Ahlers.
Out fingen. Kanarienvogel.
L. Finke, Johannisstr. 6.

Garant. reines Bienen-
Honig,
a Pfd. 70 S., bei 5 Pfd. 65 S.,
sowie

ff. Zuckerhonig,
a Pfd. 40 S., in Emaille-Eimer
mit 10 Pfd. netto 3.30 M., inkl.
Eimer, empfehl.

Joh. Voss,
Nadortstraße 37.

Große Superior-
Pollheringe,
2 Stück 15 S., 5 Stk. 75 S.

Prima Pollheringe,
1 Stk. 5 S., 5 Stk. 45 S.,
ff. marin. Pollheringe,
Stück 8 und 10 S.,
empfehl.

Joh. Voss,
Nadortstraße 37.

Im Verkauf von B. Seifin in
Berne ist wiederum erschienen:
D. G. Braue,
Landwirtsch. Notizkalender
für das Jahr 1908.

Unentbehrliches Taschenbuch für
jeden Landwirt. Preis geb. in
Kassio 1.50 M., in Leder 2.00 M.
Zu beziehen durch alle Buch- u.
Papierhandlungen sowie direkt
vom Verleger.

Nähr. kannen. Fußwollsch,
hiesiger als Wollsch gegangen,
stark- und frostentom, geund,
kräftig u. ausdauernd, zu verl.
Bel. in Reibbahn, Bräuerstr.

Gelegenheitskauf.
Zu verkaufen 2 moderne Bett-
stellen (massiv Eiche), tadellose
Arbeit, für 30 M., Wert das
dopp. Amalienstr. 17, Hinterb.

Zu verl. wegen Mangel an
Platz 1 Stamm 6.1 echt rebh.
Italiener (Eltern mit 1. Preis,
prämiiert).

Landwirtsch. 36. unten.

Puppenwagen
zu äußerst billigen Preisen.

Kindwagen,
Reiterwagen,
Kastenwagen,
Verandamöbel.

G. Gollner,
Grünestraße.

Zu kaufen gesucht

kleinere Ladeneinrichtung
und Treppen für Kolonialwaren.
Offerten mit Preis u. Größen-
angabe erbeten unter S. 376 an
die Exped. d. Bl.

Fischlampen, fast neu, Pferde-
karren und einige gut erhaltene
Herde billig zu verkaufen.
H. Reihner, Donnerstagsstr. 48.

Zu verl. 1 verzinntes Wasser-
fass, ca. 1 1/2 Kubikmtr. Inh.
Bahnhofplatz 5.

Verben. Zu verkaufen eine
schöne, nahe am Kalben stehende

Quene.
Franz Elise Bruns.

Kaput als Füllung von Rücken-
kissen uho., empfehl.
H. Franke, Wöbelg., Haarenstr. 33

IREX-
Zahnpulver

denkenbar zarteste Feinheit-
Patentdose mit automatischer
Pulverabgabe. (Neu!)
Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Zu verkaufen Pferdehe-
rde. Ohmstedt.

3. St. 3 Gräber a. d. Bürger-
Kirch. m. Graubsteinen, und
Denkm. N. 5. Teichgräber bei

Weihnachtsausstellung
empfehlenswerter Jugend-
... .. schreiben
am 7. u. 8. Dez. nachm. von
3-7 Uhr, im Schulmuseum,
Mühlenstr. 19.

Gebrauchte Vienneneinrichtung
zu kaufen gesucht. Vorhang ca.
3.20 Mtr. breit und 2.20 Mtr.
hoch. Näh. bei Galt. Stelle.

Kleinfinder-Bewahrschule
Der Verkauf vom Festen der
Oldenburg. Bewahrschule, so-
wie der vom Näherein ausge-
gebenen Spenden, soll am 12. und
13. Dezember, und zwar in
diesem Jahre von vormittags
11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr,
im Kasino stattfinden. Im Zu-
sendung vom Festen bis zum
9. Dezember sowie um Beteil-
igung beim Verkauf wird her-
ab geladen.

Hr. Wehrmann, Dienstr. 11.
Frau Karl Wollstede, Götter-
straße 25.
Frau August Müller,
Götterstr. 20.
Frau von Wornstedt, Rogge-
mannstr. 12.

Die erwartete **Winterhandschuhe** große Sendung
ist eingetroffen in einer Reich-
haltigkeit und Vielseitigkeit,
wie sie noch selten erreicht wurde. Insbesondere empfehle:
Handschuhe jeder Art in gefärbt. Glace- u. Nadelleder, Fells-
handschuhe, Degstin; Tricot- u. gestrickte Handschuhe in allen
Längen, Kammgarn, imit. Nadelleder etc., sowie alle Neuheiten
für Herbst und Winter für Damen, Herren und Kinder.
Preise sehr billig, von 50 Pfg. an. — Auch empfehle
ein reiches Lager in Glacehandschuhen, hervorragend schönes Leder
(in diesem Jahre Seltenheit), unbedingt haltbar, 2te., 3te. Mous-
quet u. länger, weiß, schwarz u. farbig; in Seide u. Zwirn,
jede mod. Länge und Farbe. **Preise ganz billig.**
A. Hanel, Hofstr.

„Bineta“ = Klappstühle!
Vollkommenster Ausführl. — Hochfeine Belege. — Leichtest bequem.

Kinders- Billigstes und bestes Kinderpult. **Puppen-**
Stühle, Naether's Normal- Schränke,
Tische, Kommoden,
Bänke, Sportwagen,
Bettstellen. Bettstellen.

Blauere Kasten- und Leiterwagen.
Turngeräte u. Schaukeln.

:: Laubjage- und Werkzeug-Kästen. ::

Schlitten u. Schlittschuhe.
Neu! Richters Kinderheim Neu!
für Zimmer u. Garten.

Christbaumständer mit und ohne Musik.
Kabatmarken auf alle Artikel.

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. :: : : Ahternstr. 65.

63. Volksunterhaltungsabend
am Sonntag, den 8. Dez. 1907, abds. 7 Uhr,
im großen Saale der „Rudelsburg“.

Programme, als Eintrittskarten gültig, a 20 S., sind vor-
her zu haben bei den Herren Fr. Lührs, Uhrmacher, Seilengasse-
straße, und Joh. Brader, Buchhändler, Haarenstraße. Sonntag
30 S.

Dielehermoor. Zu verl. ein
Richtschiff, Zylinder und Puppen-
stube.

Deffentlicher Vortrag
zum Festen der Unterhaltungs-
feste d. Vereins D. B. Debrerinnen
Dienstag, den 10. Dezember,
abends 8 Uhr, in der Aula
des Seminars.

Frau Professor Werninghaus
aus Köln.
Besprechungs- u. Körperkultur
Eintrittskarten zu 50 S. bei
Wittmann u. Gerretz u. abends
an der Kasse.

„Klub Thalia“
Wäffing.
Am Sonntag, den 8. Dezember,
abends 6 Uhr anf.:
Unterhaltungs-
abend
mit großem Programm.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wardenburg.
Am Sonntag, den 8. Dezember:
Preisfesteln,
wogu freundlichst einladet
Joh. Lüschen.

Rastede.
Brüggemanns Hotel.
Sonntag, den 8. Dezember,
abends 7 Uhr:
Konzert
des
Kasteder Frauenchors.
Programm: Chorvorträge,
Gesänge für Sopran und Alt,
Regitationen und Dacromium-
vorträge.
Nach dem Konzert finden
Auführungen statt.

Frauen!
Bei Regitationen sind mehr
Tropfen „Frauenwohl“ (D.R.G.M. a.)
von sich, garant. unschädlich, Wirkung.
(Best. Des. FL. A. n.) Preis 8 Mk.
Doppelkassette 6 Mk. Sofort. disk.
Versand nur durch O. Kaesbach
Chem. Laborat., Wiesbaden. (S.)

Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zö-
gern, sondern sofort „Fortis“
nehmen. Glänzende Resultate!
Sofortige Wirkung! Näh. Aus-
kunft gratis d. K. Schneemann
Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Geschäftshaus
mit 2 Bäden, gr. Garten und
Bauplatz an bester Lage der
Stadt zum beliebigen Anbau
zu verk.
Schriftl. Off. u. S. 338 a. d.
Exp. d. Blattes.

Laden VI:
Tafelgeschirre
von 5 Mark an
Kaffeeservice
von 3 Mark an
Wachgarnturen
von 2 Mark an.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Laden I:
— parterre —
Zweibelmuster: } **Tafel- u. Kaffee-**
Indischblau: } **Geschirre.**
Blau Modell: }
Dell: }
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Streichfertige Gel-
u. Lackfarben
hüft man gut und billig bei

H. Ripken, Maler,
Hänflinger. 3 (am Markt).

Alte Bücher und Aufichten
von Oldenburg kauft
Emo Böttmann,
Oldenburg i. Gr. Langestr. 1.

Lager u. Anfertigung
von Schürzen, Cuckern, Bäckern,
Beigeln und Kranzen, zu Bäckern,
Gardinen, Händervagen u. Albern
in Wolle u. Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder
empfehl. zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Rojamentier
31. Auerwiche. Auerwiche. 31.

38. Wäffchen embt. sich zum
Platten. H. Silke, Langestr. 20.

Schwarzen leuchten **Torf**
2. Hader 12 Mk.

Quanten Torf. D. Hader 7 A.
liefern frei ins Haus
G. Jöhndrich, Oldenburg.
Hermannstr. 35.

NB. Verlangen Sie Probe.

Schauenster Nr. 3:
Hunde-Ausstellung.

Ferdinand Hoyer,
Porzellan-Steingut-Glasgeschäft
Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.

Geschirr-
Polsterarbeiten,
sowie alle sonst in mein Fach
schlagenden Arbeiten werden gut
und billig ausgeführt.
G. Mein, Sattler u. Tapezier.
Wertheimer Nadortstraße 57.

Reitpferde,
auch rohe und angerittene,
sowie Reitpferde gefundene
Zentrale für Offizierpferde
Charlottenburg, Bahnhof
Zoologischer Garten.

Offene Bein-
schäden,
Krankheits-
geschwüre und
Hautkrankh.
behandelt ohne
Berufsstörung
nach langjähr.
Erfahrung

Berwald senior,
Oldenburg, Götterstraße 4.

Frauen!
Bei Regitationen sind mehr
Tropfen „Frauenwohl“ (D.R.G.M. a.)
von sich, garant. unschädlich, Wirkung.
(Best. Des. FL. A. n.) Preis 8 Mk.
Doppelkassette 6 Mk. Sofort. disk.
Versand nur durch O. Kaesbach
Chem. Laborat., Wiesbaden. (S.)

Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zö-
gern, sondern sofort „Fortis“
nehmen. Glänzende Resultate!
Sofortige Wirkung! Näh. Aus-
kunft gratis d. K. Schneemann
Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Geschäftshaus
mit 2 Bäden, gr. Garten und
Bauplatz an bester Lage der
Stadt zum beliebigen Anbau
zu verk.
Schriftl. Off. u. S. 338 a. d.
Exp. d. Blattes.

Laden VI:
Tafelgeschirre
von 5 Mark an
Kaffeeservice
von 3 Mark an
Wachgarnturen
von 2 Mark an.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.